Beichtreden

am

Krankenbette

von

M. Johann Adam Mayer.

Drittes Bändchen.

Heilbronn und Rotenburg
im Verlag bey Johann Daniel Claß.
1795.

Vorbericht.

Der gütige Beyfall, womit das Publikum die zwey ersten Bändchen meiner Beichtreden am Krankenbette aufgenommen hat, ermuntert mich, auch dieses dritte im Drucke erscheinen zu lassen. Mit grosser Freude und mit dem innigsten Danke gegen Gott habe ich es erfahren, daß nicht nur allein Protestanten; sondern auch katholische Christen bisher davon Gebrauch gemacht haben. Ich hoffe, man soll nun in allen drey Bändchen zusammen ein vollständiges Ganzes finden. Man wird für alle Fälle, besondere Zeiten und Tage, für das jugendliche, männliche und hohe Alter, für langwierige Kranke, für Hohe und Niedere, Reiche und Arme, für muthwillige und hartnäckige Sünder,

kurz,

kurz, für alle Klassen und Stände der Menschen längere und kürzere Reden, je nachdem es die Umstände erfordern, darinne antreffen. In diesem dritten Bändchen habe ich auch für die Unterhaltung und Erbauung derer, die dem Abendmahle am Krankenbette beywohnen, zu sorgen mich bemüht. Denn ich werde je länger je mehr überzeugt, daß es nothwendig sey, daß jener Handlung, so viel möglich, mehrere Mitchristen beywohnen. Die beygefügten Unterhaltungen für Kranke, zur Zeit, wo sie das heilige Abendmahl empfangen, werden, wie ich hoffe, manchem nicht unwillkomm seyn. Gott lege auch auf diese Arbeit zum Troste und zur Erbauung vieler Leidenden seinen reichen Seegen!

Speyer, am 4ten Julius, 1794.

M. Johann Adam Mayer.

Wie

Wie ich die Beicht und das heil. Abendmal mit solchen Personen zu halten pflege, welche Mangel am Gesichte und Gehöre leiden.

Anmerkung. Es ist gewiß eine der schweresten Arbeiten eines Predigers, wenn er aufgefordert wird, Personen, die in schweren Krankheiten übel sehen und hart hören, das Abendmal zu reichen. Der Kranke selbst wünscht dabey erbauet und getröstet zu werden, und die Seinigen verlangen nicht selten, daß diese Handlung feyerlich begangen werde. Um dies zu bewerkstelligen, veranstalte ich die Vorbereitung oder die Beicht und die Feyer des heil. Abendmals folgendermassen.

I. Die Beicht oder die Vorbereitung auf das Abendmal.

Anmerkung. Beym Anfange der Handlung rede ich die Anwesenden also an.

Gottes Gnade und Seegen sey mit uns allen! Amen!!

Geliebten Freunde und Christen!

Ich bin dermalen an diesem Krankenbette erschienen, um unsern kranken Mitbruder — unsre kranke Mitschwester — auf den würdigen Genuß des heil. Abendmals zuzubereiten, und ein Bekenntniß seiner — ihrer — Sünden zu vernehmen. Damit diese meine Bemühung geseegnet seyn möge: so beten Sie mit mir zu Gott also:

Heiliger und gerechter Gott! der du nicht willst den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, schenke in gegenwärtiger Stunde diesem unserm leidenden Freunde — dieser unsrer leidenden Freundin — deine Gnade und deinen Seegen; bringe durch deinen Geist in ihm — ihr — selbst Gesinnungen der Andacht hervor, wirke in ihm — ihr — eine wahre und aufrichtige Reue und Leid über die Sünden und eine ungeheuchelte Sinnesänderung und wirkliche Besserung des Lebens; entzünde in ihm — ihr — den Glauben an Jesum, und bereite ihn — sie — so zu, wie er — sie — dir angenehm und wohlgefällig ist, und wie unsre Busse beschaffen seyn muß, wenn sie rechter Art seyn soll. Vergieb auch uns alle unsre Sünden, und sey uns insgesamt um Jesu Christi willen gnädig und barmherzig. Amen!

Anmer-

Anmerkung. Wenn ich dieses Gebeth mit den Anwesenden gesprochen habe: so wende ich mich nun zu dem Kranken selbst, und halte an ihn folgende Anrede. *)

Schätzbarer Freund!

Wir haben so eben gemeinschaftlich für Sie zu Gott gebethet, daß er diese gegenwärtige Stunde für Sie geheiliget und geseegnet seyn lassen, und daß er Ihnen Ihre Sünden verzeihen, und Sie mit seiner Gnade erfreuen wolle. Thun Sie nun auch das nämliche selbst, und rufen Sie Gott um Vergebung Ihrer Sünden und um Erbarmung also an.

*) Ich schreye dem Kranken nicht gerne in die Ohren, selbst alsdann nicht, wenn er es verlangt, weil mich erfahrene Aerzte zu wiederholten malen versichert haben, daß dadurch der Kranke noch grössern Schaden an seinem Gehör für die Zukunft leiden kann. Ich rede ihm stark in das Gesicht, spreche alle Worte sehr langsam und deutlich aus, und fange einen und eben denselben Spruch oder Vers oft drey- vier- auch mehrere male von vorne wieder an, bis ich ihn dem Kranken habe verständlich gemacht. Sobald er ihn gefaßt hat, lasse ich ihn dann allein herbeten. Eben deswegen erinnere ich ihn auch größtentheils nur an bekannte Sprüche aus der heil. Schrift oder an Verse aus Liedern, die ihm bewußt sind. Eine ordentliche Rede würde ohne allen Nutzen seyn. Führt der Kranke selbst passende Sprüche oder Verse aus Gesängen an: so ist es nur um desto erfreulicher.

Herr, Herr Gott! gnädig und barmherzig, geduldig und von grosser Güte und Treue, der du beweisest Gnade in tausend Glied, und vergibst Missethaten, Uebertretungen und Sünden — handle doch auch nicht mit mir nach meinen Sünden, und vergilt mir nicht nach meinen Missethaten.

Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und Güte, die von der Welt her gewesen ist. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretungen; gedenke vielmehr meiner nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Um deines Namens willen, Herr, sey gnädig meiner Missethat, die da groß ist. Wende dich zu mir und sey mir gnädig; siehe an meinen Jammer und mein Elend, und vergib mir alle meine Sünden. Tilge sie nach deiner grossen Barmherzigkeit, wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde.

Ich kann nicht merken, wie oft ich fehle, darum verzeih du mir auch die verborgene Fehler. So du wolltest Sünde zurechnen, so könnte ich vor dir nicht bestehen. Sey mir daher um Jesu willen gnädig und barmherzig.

Nicht, wie ich hab verschuldet, lohne
Und handle nicht nach meiner Sünd,
O treuer Vater! schone, schone,
Erkenn mich wieder für dein Kind.
Erbarme dich, erbarme dich,
Gott, mein Erbarmer, über mich!

Anmer=

Anmerkung. Bey Personen, die mit dem Geiste neuerer Gesänge bekannt sind, bediene ich mich der nachstehenden Verse.

Von dir, der du die Liebe bist,
Darf ich Vergebung hoffen:
Dein Vaterherz, o Vater, ist
Auch mir durch Jesum offen.
Wer immer sich ihm hingiebt;
Wen tief sein tiefer Fall betrübt,
Kann Gnade bey dir finden.

Vergeben kannst du — ach vergieb!
Ich falle dir zu Fusse!
Vergeben willst du — ach vergieb!
Verwirf nicht meine Busse!
Vergieb mir, wie dein Wort verheißt,
Vergieb und schenk mir deinen Geist
Zu einem bessern Leben!

Anmerkung. Hierauf führe ich dem Kranken folgendes zu Gemüthe.

Ich hoffe, Sie werden selbst schon eine ernstliche Prüfung über sich angestellt, und Ihren Wandel nach den Geboten Gottes und nach den Forderungen der Religion Jesu geprüft haben. Ach wie vieles wird sich da finden, das gegen uns zeugt? Wir versündigen uns an Gott bald in Gedanken, Begierden, Neigungen und Empfindungen, bald

 aber

aber auch in Worten, Thaten und Handlungen. Wie oft unterlassen wir das Gute, das wir gar wohl hätten thun können, und wie oft üben wir das Böse aus, das wir gar wohl hätten unterlassen können? Wer will einen Reinen finden bey denen, da keiner rein ist. Das Dichten und Trachten unsers Herzens ist böse von Jugend auf und immerdar. Das Fleisch gelüstet wider den Geist und den Geist wider das Fleisch. Das Wollen zum Guten haben wir wohl; aber am Vollbringen fehlt es uns öfters.

Lassen Sie uns dies alles erkennen, und vor Gott bekennen und bereuen. Sprechen Sie zu dem Ende vor diesen versammelten Christen, erfüllt mit tiefer Schaam und Reue über Ihre Fehler und Uebertretungen:

Hab ich was nicht recht gethan,
Ist mirs leid von Herzen:
Dahingegen nehm ich an
Christi Blut und Schmerzen;
Denn das Blut von Gottes Sohn
Lößt von Missethaten:
Bring ich das vor Gottes Thron,
Ist mirs wohl gerathen.

Herr, der du alle Gnad verheist
Denen, die mit zerknirschtem Geist
Im Glauben zu dir kommen:
Vergieb auch mir genädiglich,

Was ich mein Lebtag wider dich
Auf Erden hab begangen.

Zwar sind, Gott, meine Sünden groß,
Doch reun sie mich von Herzen;
Erbarme dich, und sprich mich los
Durch Jesu Tod und Schmerzen;
Weil er für mich genug gethan:
So nimm auch mich zu Gnaden an.

Durch deine Gnade sag ich dirs zu:
Ich will im Leben
Nach Beßrung streben,
Das wirke du!

Anmerkung. Als Bekenntniß der Sünden können auch folgende neuere Verse gebraucht werden.

Gott, mein Vater! ich, dein Kind,
Falle vor dir nieder.
Siehe, was mein Herz empfindt,
Und erbarm dich wieder.
Groß ist meine Sündenschuld,
Die mich innigst reuet;
Grösser deine Vaterhuld,
Die mich noch erfreuet.

Zwar ich bins nicht werth, zu dir
Kindlich aufzusehen.
Doch du bleibst im Vater mir,
Und vernimmst mein Flehen.

Ach, mein Erbarmer, rechne du
Mir meine Missethat nicht zu!
Sie reuet, Gott, sie reuet mich,
Und meine Seele hofft auf dich.

Ist nun diese Ihre Reue und Leid über Ihre Sünden, der Wunsch Ihrer Begnadigung und das Versprechen, künftighin Gott und Jesu ganz zu Ehren zu leben, wirklich die Gesinnung Ihres Herzens: so beantworten Sie es vor Gott und diesen anwesenden Christen mit Ja!

Ja!

Nun der allwissende Gott, der diese Ihre feyerliche Zusage gehöret hat, und das Innerste Ihres Herzens kennet, sey Ihnen gnädig und barmherzig, und vergebe Ihnen um Jesu willen alle Ihre Sünden. Diese Gnade Ihres Erlösers verkündige ich Ihnen denn nun auch, und versichere Sie aufs Neue der Vergebung Ihrer Sünden in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen!

Sprechen Sie nun mit mir, dankbar gegen Gott, der Sünden vergiebt und Missethaten erläßt, also:

Wie oft hast du mir schon vergeben,
Wenn um Begnadigung ich bat!

Wie

Wie oft verhieß ich dir ein Leben,
Gereiniget von Missethat!
Wie feyerlich war jetzt mein Eid
Des Glaubens und der Frömmigkeit!

Ich zweifle nicht, ich bin erhöret;
Mein Glaube saget, daß ichs bin.
Der Trost, der sich im Herzen mehret,
Der neue dir geweihte Sinn,
Dies kindliche Vertraun auf dich,
Bezeugens: du begnadigst mich.

O darum so lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergiebt, wird auch deine Gebrechen heilen, dein Leben vom Verderben erlösen, und dich krönen mit Gnade und Barmherzigkeit.

Ach mein Gott!

Hilf, daß ich bleib von Herzen fromm,
Ohn alle Heucheley,
Damit mein ganzes Christenthum
Dir wohlgefällig sey.

Nimm gar, o Gott! zum Tempel ein
Mein Herz hier in der Zeit,
Ja laß es auch dein Wohnhaus seyn
In jener Ewigkeit.

Gott heil'ger Geist! nimm du auch mich
In die Gemeinschaft ein;
Ergieß um Jesu willen dich
Tief in mein Herz hinein.

Weg Welt, weg Sünd, dir geb ich nicht
Mein Herz, nur, Jesu! dir
Ist dies Geschenke zugericht,
Behalt es für und für.

Oder:

Machs, wie es dir
Gefällt mit mir:
Herr, ich will alles leiden!
Nur lasse mich
Nichts ewiglich
Von deiner Güte scheiden.

Bey dir bleib ich;
Es mögen sich
Gleich Leib und Seele scheiden;
Du nimmst mich dort
Zu dir, mein Hort,
Und giebst mir ew'ge Freuden.

Gott! dir sey Ruhm!
Dein Eigenthum
Bleib ich in Jesu Namen.
Ich zweifle nicht,
Weil Christus spricht:
Wer glaubt, wird seelig! Amen!!

Freunde! die Sie dieser Andacht beywohnet haben, sprechen Sie insgesamt von Herzen: Amen! Amen!!

Anmerkung. Nun lasse ich größtentheils noch die anwesenden Kinder, Gatten, Freunde und Anverwandten, je nachdem es die Umstände erfordern, an das Krankenbett hintreten, wo es denn schon öfters zu allerley rührenden Auftritten gekommen ist, die der Handlung sehr viel Feyerliches und Erbauliches gegeben haben. Die Feyer des Abendmals verspare ich — wenn es sich thun läßt — bis auf den andern Tag, weil der Kranke durch das Vorhergehende schon genugsam ermüdet worden ist. Zuweilen ist aber derselbe so schlecht, daß sie sogleich damit muß verknüpft werden. Da versteht es sich nun von selbst, daß hie und da etwas ausgelassen werden muß.

II. Die Feyer des heil. Abendmals.

Preisen Sie, mein Theuerster! Gott, der Sie den heutigen Morgen hat erleben lassen. Des Herrn Güte ists, daß ich nicht gar aus bin, und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß.

O daß die gegenwärtige Stunde für Sie recht geseegnet seyn möge! Verkündigen Sie den Tod unsers Herrn Jesu vor diesen versammelten Christen, und treten Sie durch den Genuß des geseegneten Brodes und Weins

in

in die genaueste Vereinigung mit Ihrem göttlichen Erlöser. So oft wir ja von diesem Brode essen, und von diesem Kelche trinken, sollen wir des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Der geseegnete Kelch, welchen wir seegnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

Vergessen Sie nun auf einige Augenblicke Ihre Leiden, entschlagen Sie sich der Anliegenheiten Ihres Herzens, und richten Sie Ihre Gesinnungen und Gedanken nur allein auf Jesum, den Stifter des heiligen Abendmals, hin.

Müde, sündenvolle Seele,
Mach dich auf, erlöste Seele,
Komm, Vergebung zu empfangen!
Denn dein Licht ist aufgegangen!
Denn der Herr voll Heil und Gnaden
Hat zu sich dich eingeladen!
Deinen Bund sollst du erneuen,
Und dich seines Todes freuen!

Eil, wie Gottverlobte pflegen,
Glaubensvoll dem Herrn entgegen!
Daß er dich der Sünd entlade,
Giebt er heute Gnad um Gnade!
Komm! es ist des Mittlers Wille,
Komm, und schöpf aus seiner Fülle,

Daß er dich der Sünd entlade,
Giebt er heute Gnad um Gnade!

Damit Sie dieser grossen Gnade theilhaftig gemacht werden mögen; so beten Sie aus der Fülle Ihres Herzens also:

Schaffe in mir, Gott! ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist; verwirf mich nicht von deinem Angesichte, und nimm den heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich. Herr, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen; denn du bist mein Gott, dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn. Ja prüfe und erforsche und erfahre mein Herz, und siehe, wie ichs meyne, und wenn ich noch auf bösem Wege bin: so leite du mich auf den rechten Weg.

Treuer Heiland und Erlöser, der du die Sünder annimmst!

Nimm auch mich an, mein Jesus Christ!
Tauch mich tief in dein Blut,
Ich glaub, daß du gekreuzigt bist
Der Welt und mir zu gut.

Stärk meine schwache Glaubenshand
Zu fassen auf dein Blut,
Als der Vergebung Unterpfand,
Das alles machet gut.

Schenk mir nach deiner Jesus-Huld
Gerechtigkeit und Heil;
Nimm auf dich meiner Sünden Schuld
Und meiner Strafe Theil.

In dich wollst du mich kleiden ein,
Dein' Unschuld ziehen an,
Daß ich von allen Sünden rein,
Vor Gott bestehen kann.

Anmerkung. Neuere Verse sind folgende:

Zitternd, doch voll sanfter Freuden,
Komm ich, Herr, auf dein Gebot,
Und gedenk an deine Leiden
Und an deinen Mittlerstod!
Heiland, der du für mich starbst,
Mir ein ewig Heil erwarbst,
Ach, möcht ich mich würdig nahen,
Und das Leben hier empfahen!

Laß mich vor dein Antlitz kommen
Dein Gedächtniß zu erneun!
Laß mich heut zu meinem Frommen
Deines Todes Zeuge seyn!
Herr, ich schau nach Golgatha,
Wo dein Gott dich leiden sah,
Sehe dich in deinem Blute,
Wie du littest mir zu Gute!

Möcht

Möcht ich, Jesu! nicht vergebens
Mich zu deinem Kreutze nahn!
Möcht ich dieses Mahl des Lebens
Nicht mir zum Gericht empfahn!
Nein, dies Denkmal stärke mich,
Mittler, im Vertraun auf dich!
Ach, es lenke meinen Willen,
Dein Gesez, Herr, zu erfüllen!

Anmerkung. Nachdem ich diese Gebethe mit dem Kranken gesprochen habe, wende ich mich zu den Umstehenden, und rede sie also an:

Geliebten Freunde und Christen!

Weil wir jezt auf Verlangen dieses unsers geliebten Mitbruders — dieser unsrer geliebten Mitschwester — das Abendmal unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi begehen und halten wollen: so bitte und ermahne ich Sie, daß Sie aus wahrer Inbrunst des Geistes und aus herzlicher Liebe gegen diese kranke Person mit mir zu Gott beten, daß er Ihr um Jesu Christi willen gnädig und barmherzig seyn, auch Kraft und Stärke verleihen wolle, dieses wichtige Werk zum Trost in Ihrem Leiden, zur Bevestigung Ihres Glaubens und zur Gründung in allem Guten zu verrichten. Und damit denn die gegenwärtige Stunde für diesen unsern geliebten

Freund

Freund — unsre geliebte Freundinn — geseegnet und beglückt seyn, und Er — Sie — durch Jesu Geist tüchtig und geschickt gemacht werden möge, den Tod unsers Erlösers zu verkündigen: so vereinigen Sie jetzt Ihre Gebethe mit den Meinigen, und sprechen Sie mit mir in Geistes Würde und Andacht also:

Gnädiger und barmherziger Gott und Vater unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, weil wir dir ja nicht, denn allein in deinem lieben Sohne wohlgefallen können: so bitten wir dich von Grund unsers Herzens: erbarme dich dieses unsres kranken Mitchristen, tröste ihn — sie — reichlich mit der theuren Versicherung der Vergebung der Sünden, und schenke ihm — ihr — deine Gnade, dieses heilige Mahl recht würdig zu geniessen. Heilige zu dem Ende selbst seinen — ihren — Leib und Seel, und gieb ihm — ihr — deines Sohnes Leib und Blut in diesem seinem heiligen Abendmale mit recht glaubiger Begierde und Dankbarkeit zu empfahen, damit er — sie — deiner ewigen Güte und Liebe gegen sich, abermal getröstet, im Guten bevestiget, im Glauben und in der Liebe bis an das Ende erhalten, und einst mit uns allen ewig seelig werden möge. Amen!

Vater unser ꝛc.

Dies betet der Kranke — wo möglich — laut vor.

Ver-

Vernehmen Sie nunmehr jene Worte, womit unser Herr Jesus Christus in der lezten feyerlichen Nacht seines Lebens das heilige Abendmal verordnet und eingesetzet hat.

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brachs und gab es seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselben gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmal, dankete und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

Anmerkung. Ehe ich nun dem Kranken die Hostie darreiche, bete ich vorher noch mit ihm:

Die Seele Christi heil'ge mich,
Sein Geist versetze mich in sich,
Sein Leib, der für mich ward verwund't,
Der mach mir Leib und Seel gesund.

Herr, reinige mich durch dein Blut,
Und stärke meinen Glaubensmuth;
Dein ganzes Leiden, Kreuz und Pein,
Das wolle meine Rettung seyn.

O Jesu Christ! erhöre mich,
Nimm und verbirg mich ganz in dich,
Schließ mich in deine Wunden ein,
So kann ich mich im Tode freun.

Anmerkung. Hierauf wird ihm nun das Abendmal gereicht mit den Worten:

Nehmet hin und esset! das ist der Leib unsers Herrn Jesu Christi für unsre Sünden in den Tod gegeben — derselbe stärke, tröste und erhalte Sie im wahren Glauben zum ewigen Leben.

Nehmet hin und trinket! das ist das Blut Jesu Christi für unsre Sünden vergossen — dies mache Sie rein, und gebe Ihnen Trost beym Andenken an Ihre Sünden und in der Stunde Ihres Todes. Amen!

Lassen Sie uns miteinander dem Herrn danken:

Herr! ich bin nicht werth aller Barmherzigkeit und Treue, die du mir jezt erzeigtest. Was bin ich, o Gott! daß du meiner so liebreich gedacht hast? Du hast Grosses an mir gethan, deß bin ich fröhlich! Jesus, mein Freund, ist nunmehr mein, und ich bin sein!

Ich habe Jesu Leib gegessen,
Sein Blut hab ich getrunken hier;
Nun kann er meiner nicht vergessen;
Ich bleib in ihm und er in mir.

Nichts ist, das mich von Jesu scheide,
Nichts, es sey Leben oder Tod.
Im Leben ist er meine Freude,
Und einst mein Trost in Todesnoth.
Ich bitt, o Gott! durch Christi Blut
Machs einst mit meinem Ende gut.

Ja, dir, Herr Jesu! dir will ich leben, dir sterben, und dein eigen seyn in alle Ewigkeit! Amen! Amen!!

Anmerkung. Den Beschluß der ganzen feyerlichen Handlung macht folgendes Dankgebeth, das ich mit den Anwesenden spreche:

Wir danken dir, Herr Jesu Christe! daß du durch die heilsame Gaben deines Leibes und Blutes diesen unsern lieben Mitbruder — diese unsre liebe Mitschwester — erquicket, und ihn – sie — mit himmlischen Gütern durch Jesum Christum beschenket hast. Erhalte ihn — sie — in deiner Gemeinschaft, schenke Gedult in den Leiden, bevestige in ihm — ihr — das angefangene gute Werk, und sey und bleibe in Zeit und Ewigkeit sein — ihr — getreuer Gott und Vater. Heilig sey uns allen der Tod Jesu, und ihn öfters an seinem Altar zu bekennen unser aller ernstliches Bestreben. Der Name des Herrn sey gelobet von Nun an bis in Ewigkeit. Amen!!

O Jesu Christ! erhöre mich,
Nimm und verbirg mich ganz in dich,
Schließ mich in deine Wunden ein,
So kann ich mich im Tode freun.

Anmerkung. Hierauf wird ihm nun das Abendmal gereicht mit den Worten:

Nehmet hin und esset! das ist der Leib unsers Herrn Jesu Christi für unsre Sünden in den Tod gegeben — derselbe stärke, tröste und erhalte Sie im wahren Glauben zum ewigen Leben.

Nehmet hin und trinket! das ist das Blut Jesu Christi für unsre Sünden vergossen — dies mache Sie rein, und gebe Ihnen Trost beym Andenken an Ihre Sünden und in der Stunde Ihres Todes. Amen!

Lassen Sie uns miteinander dem Herrn danken:

Herr! ich bin nicht werth aller Barmherzigkeit und Treue, die du mir jezt erzeigtest. Was bin ich, o Gott! daß du meiner so liebreich gedacht hast? Du hast Grosses an mir gethan, deß bin ich fröhlich! Jesus, mein Freund, ist nunmehr mein, und ich bin sein!

Ich habe Jesu Leib gegessen,
Sein Blut hab ich getrunken hier;
Nun kann er meiner nicht vergessen;
Ich bleib in ihm und er in mir.

Nichts ist, das mich von Jesu scheide,
Nichts, es sey Leben oder Tod.
Im Leben ist er meine Freude,
Und einst mein Trost in Todesnoth.
Ich bitt, o Gott! durch Christi Blut
Machs einst mit meinem Ende gut.

Ja, dir, Herr Jesu! dir will ich leben, dir sterben, und dein eigen seyn in alle Ewigkeit! Amen! Amen!!

Anmerkung. Den Beschluß der ganzen feyerlichen Handlung macht folgendes Dankgebeth, das ich mit den Anwesenden spreche:

Wir danken dir, Herr Jesu Christe! daß du durch die heilsame Gaben deines Leibes und Blutes diesen unsern lieben Mitbruder — diese unsre liebe Mitschwester — erquicket, und ihn — sie — mit himmlischen Gütern durch Jesum Christum beschenket hast. Erhalte ihn — sie — in deiner Gemeinschaft, schenke Gedult in den Leiden, bevestige in ihm — ihr — das angefangene gute Werk, und sey und bleibe in Zeit und Ewigkeit sein — ihr — getreuer Gott und Vater. Heilig sey uns allen der Tod Jesu, und ihn öfters an seinem Altar zu bekennen unser aller ernstliches Bestreben. Der Name des Herrn sey gelobet von Nun an bis in Ewigkeit. Amen!!

Der Herr seegne Sie, und behüte Sie;
Jesus Christus, dessen Abendmal wir gefeyert haben, sey Ihnen mit seiner Liebe und Gnade immerhin nahe;
Und Gottes und Jesu Geist erhalte Sie in der Gemeinschaft unsers Gottes in alle Ewigkeiten. Amen!!

Schlußanmerkung. Ich vernehme mit Dank gegen Gott und mit wahrer Freude, daß meine Beichtreden am Krankenbette nicht nur allein von Kranken zu ihrer Erbauung gelesen; sondern auch von protestantischen und katholischen Predigern bey der Haltung des Abendmals gebraucht werden. Vielleicht ist den letztern dieses mitgetheilte Formular um so angenehmer, da sie es bey Personen, die taub sind, aber doch gut sehen und lesen können, zu gebrauchen im Stande sind. Nach Beschaffenheit der Umstände läßt sich leicht davon oder dazu thun.

Die erste Beichtrede.

Am ersten Sonntage des Advents.

Gütiger Gott, liebreicher himmlischer Vater, der du aus Liebe zu den Menschen deinen eingebohrnen Sohn in diese Welt gesendet hast, um uns durch ihn erlösen und zur ewigen Seeligkeit zubereiten zu lassen, ich danke dir von Herzen, daß auch ich durch ihn erlöset und zum Himmel bestimmt bin. Schenke mir deine Gnade von Oben, daß ich dieses grosse Glück je länger je mehr schätzen lerne, immer weiser und zu allem Guten verständiger, und dadurch zu jener seeligen Ewigkeit tüchtiger und geschickter gemacht werde. Bevestige heute diesen Entschluß in mir durch die Feyer des Abendmales Jesu Christi, die ich auf meinem langwierigen Krankenlager zu halten von dir gewürdiget werde. Bringe durch deinen Geist Gesinnungen einer wahren Reue über meine Sünden und Uebertretungen hervor, verzeihe es mir, wenn ich nicht allemal ganz geduldig meine Leiden ertragen habe; erfreue mich fernerhin mit deiner göttlichen Hülfe, und erquicke mich mit dem Troste, der aus der Vergebung meiner Sünden quillt. Nimm mich endlich am Ende meiner Laufbahn in jene himmlische Wohnungen auf, die uns dein Sohn Jesus Christus bereitet hat.

Herr, du wollst mich stärken
Selbst zu guten Werken
Immer fert'ger machen.
Lehr mich flehn und wachen,
Daß dann Preis und Seegen
Auch mich krönen mögen. Amen!

Geliebter Mitbruder!

Das heutige Fest-Evangelium schildert uns den feyerlichen Einzug Jesu zu Jerusalem, den er wenige Tage vor seinem letzten Leiden und schmerzlichen Kreutzestode gehalten hatte. Bey dieser Gelegenheit wurde unserm göttlichen Erlöser manche Ehre erwiesen. Zween seiner Jünger schickte er in den Flecken Bethphage mit dem Befehle voraus, daß sie ihm eine Eselin nebst dem dabey stehenden Füllen zuführen sollten. Würde Jemand etwas dagegen einwenden: so sollten sie nur sagen: der Herr bedarf ihr, und jener Freund würde es ihnen alsdann gewiß nicht abschlagen. Seine Jünger, die gewohnt waren, die Befehle ihres Lehrers auf das pünktlichste zu befolgen, fanden alles gerade so, wie er es ihnen zum Voraus anzeigte. Hier gieng nun in Erfüllung, was Zacharias vor mehr als fünfhundert Jahren zum Voraus geweissagt hatte: Freue dich, Zion! dein König kommt zu dir! edles Jerusalem jauchze! In bescheidener Demuth und ohne weltliche Pracht

er-

erscheint dein Erretter und Beherrscher; auf einem Lastthiere hält er bey dir seinen Einzug. In Begleitung einer grossen Volksmenge und unter allerley Ehrenbezeugungen kam er nach der grossen Stadt. Manche bereiteten ihre Oberkleider auf den Weg; andre bestreueten den Weg mit Palmen; das vorhergehende und nachfolgende Volk aber erfüllte die Lüfte mit einem lauten Freudengeschrey. In feyerlichen Glückwünschen rief man ihm zu: Hilf Herr, dem Sohne Davids! Gelobet sey der da kommt im Namen des Herrn! Hilf ihm, du Erhabener, der du im höchsten Himmel thronst!

Hier wollen wir nun vor allen Dingen die Grösse unsers göttlichen Erlösers bewundern. Bey aller der Niedrigkeit, in der er seinen Einzug zu Jerusalem halten wollte, ließ er doch auch Stralen seiner Gottheit, Majestät und Herrlichkeit blicken. Er zeigte seine Allwissenheit bey dem Befehle, den er seinen Jüngern ertheilte. Dies muß Ihm Trost seyn, geliebter Freund! bey Seinen schweren und lange anhaltenden Leiden. So weiß also auch Sein Erlöser, was Ihn drückt; er sieht Seinen Kummer, und kennt die Tage Seiner Trübsale; aber getrost, es sind ihm auch Mittel und Wege bekannt, wie Ihm geholfen werden kann. Ihm wollen wir uns daher auch aufs Neue übergeben; er wirds wohl machen! Aber eben dieser Jesus

kennt auch die Schwachheiten und Fehler, womit wir uns bisher versündiget haben. Wer hat es wohl unter uns so weit gebracht, daß er von sich mit Wahrheit sagen könnte, er übe das Gute stets aus Liebe zu seinem Erlöser und auf Hofnung jener himmlischen Gnadenbelohnungen aus? Wer hat immerhin aus reiner Hochachtung und Ehrfurcht gegen ihn das Böse unterlassen, und den Absichten seiner Erlösung gemäß gelebt? Wer zu allen Zeiten die heilvollen Forderungen seiner Religion erfüllt? Bekenne auch Er es, mein Geliebter! daß Er sich oft und viel an ihm versündiget habe; suche Er aber auch Seine Fehler immer mehr zu verbessern, und vor allen Dingen nach dem zu trachten, was droben im Himmel ist, wo Christus zur rechten Hand Gottes sitzt.

Erlöser, meine Schuld ist groß;
Sie reuet mich von Herzen.
Erbarme dich, und sprich mich los
Durch deines Todes Schmerzen.
Weil du für mich genug gethan,
Nimmt Gott auch mich zu Gnaden an,
So bin ich los der Sündenlast,
Mein Glaub umfaßt
Dich, der du sie getragen hast.

Jesu Jünger gehorchten williglich dem Befehle ihres Lehrers. — So wollen auch wir

wir es thun, mein Theuerster! Er gebietet uns ja nichts, als was zu unserm Glücke und zu unsrer Freude gereicht. In allen Dingen sey unser Wille dem Seinen stets unterworfen. Soll ich länger leiden — Herr! dein Wille geschehe! Willst du mich durch den Tod von allem Uebel erlösen — Herr Jesu! dir leb ich, dir sterb ich, dein bin ich todt und lebendig! Flöße nur auch mir den himmlischen Sinn ein, dir zu gefallen und in allem zu gehorchen. Verleihe mir dazu Kraft und Stärke durch den Genuß deines Leibes und Blutes in dem heiligen Abendmale. Nun müsse sich in der Folge der Zeit mein Glaube hauptsächlich nur mit unsichtbaren und ewigen Gütern beschäftigen. Alles, was sichtbar und zeitlich, irrdisch und vergänglich ist, will ich meiner wahren Glückseeligkeit aufopfern; ich will so viel Gutes thun, als mir nur immerhin die Schwäche meines Körpers und meine kränklichen Umstände erlauben; eifrigst will ich dahin bedacht seyn, mir Schätze in dem Himmel zu sammeln, und mit Furcht und Zittern zu schaffen, daß ich seelig werde. Ja Herr Jesu!

Zum ew'gen Leben hast du dich
Für mich dahin gegeben.
Dein Abendmal erwecke mich,
Mit Ernst darnach zu streben.
Herr, mache mich dazu geschickt,

Und werd ich einst der Welt entrückt:
So sey dein Tod mein Leben.

Jesus hielt als König und Messias seinen Einzug zu Jerusalem; das Volk begleitete und ehrte ihn, und rief aus: gelobet sey, der da kommt in dem Namen des Herrn; Hosianna in der Höhe! — So lange ich noch lebe, Herr Jesu! will ich dich auch preisen an meinem Leibe und an meinem Geiste. Du bist auch mein König, mein Herr und mein Gott. Komm auch jezt in mein Herz, und vereinige dich ganz mit mir; heilige mich durch und durch, auf daß mein Geist samt Seele und Leib unsträflich behalten werde bis auf den Tag, woran du erscheinen wirst, um die Deinigen zum ewigen Leben einzuführen. Herr Jesu! ich lasse dich nicht, du seegnest mich dann! Amen, Jakomm, Herr Jesu. Amen!!

Die zwote Beichtrede.

In der Adventszeit.

Erhebt den Herrn, ihr Frommen!
Er hält, was er verspricht.
Der Heiland ist gekommen,
Der Völker Trost und Licht.

Gott,

Gott, der uns nicht verstößt,
Hat, uns zum Heil und Leben,
Selbst seinen Sohn gegeben;
Durch ihn sind wir erlößt.

Du Freund der Menschenkinder!
Verwirf uns, Jesu! nicht.
Du bist das Heil der Sünder,
Du unsre Zuversicht.
Drum kommen wir zu dir.
Hilf selbst die Macht der Sünden
Uns täglich überwinden!
Denn dein, o Herr, sind wir.

Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und seelig zu machen, das verloren ist. Mit diesen Worten, die Luc. 19, 10. stehen, giebt unser göttliche Erlöser selbst den Endzweck seiner Zukunft in die Welt an. Er nennt sich den Sohn des Menschen — ein Name, den er sich öfters in seinen Reden an das Volk beygelegt hat. Jesus stammte nämlich von Menschen ab; Maria empfieng und gebar ihn, und Joseph pflegte seiner, wie leibliche Väter ihrer Kinder zu pflegen gewohnt sind. Er lebte wie andre Menschen in der Welt, er litte und starb, und hatte Fleisch und Blut, wie andre Menschen-Söhne. Daher schreibt der Apostel von ihm Ebr. 2, 14: **Wie die Kinder Fleisch und Blut haben, so ist er es gleichermassen theilhaftig**

haftig geworden, damit er durch den Tod dem die Macht nähme, dessen schädliche Gewalt sich durch den Tod äussert, nämlich dem Teufel, und damit er die in Freyheit setzte, welche wegen der Todesfurcht in ihrem ganzen Leben Knechten ähnlich seyn müssen. Und dieser Menschen-Sohn ist nun in die Welt gekommen. Da der von Ewigkeit her bestimmte Zeitpunkt erschienen war, sandte Gott seinen Sohn von einem Weibe gebohren und dem Gesetze unterworfen, damit er die, welche unter dem Gesetze stunden, befreyete, und wir das Recht freyer Kinder erlangten. Gal. 4, 4 und 5. In Niedrigkeit und Verachtung kam er zwar in die Welt; desto heilvoller aber ist der Zweck seiner Zukunft für alle Menschen. Denn er kam zu suchen und seelig zu machen, was verlohren ist.

Zur Zahl jener Verlohrnen und ohne ihn in die Verdammniß dahin stürzenden Menschen gehören auch wir, meine geliebte Freundinn! Wir sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den wir an Gott haben sollen; das Dichten und Trachten unsers Herzens ist böse von Jugend auf und immerdar. Die ernstliche Prüfung, die auch Sie in gegenwärtigen Tagen mit mir und für sich selbst über Ihr Leben angestellt hat, wird Sie von dieser grossen Wahrheit genugsam überführen können. Keines unter uns weiß, wie oft es

fehle;

fehle; unsre Uebertretungen und Sünden sind groß und manchfaltig. Wir würden ewig verlohren seyn, wenn sich Jesus unsrer nicht so liebreich angenommen hätte.

Wär uns Jesus nicht gebohrn,
Wir wären allzumal verlohrn.
Selbst von aller Sünde rein,
Trug er, uns nur zu befreyn,
Doch unsre Sündenbürde.

Er ist gekommen zu suchen und seelig zu machen, was verlohren ist. Die Menschen zu bessern und zu beseeligen ward sein Hauptgeschäfte auf Erden. In den Tagen seines Wandels gieng er umher, um die verirrten Sünder aufzusuchen; alle seine Zeitgenossen ermahnte er nachdrücklich zur Buße und Sinnesänderung. Auch Ihr, geliebte Mitschwester! läßt er heute durch mich zurufen: die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbey kommen: ändert bußfertig eure Gesinnungen, und glaubet an das Evangelium. Marc. 1, 15. Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken; nehmet auf euch mein Joch; begebt euch in meinen Unterricht; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig: so werdet ihr erquickende Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft und gut, und meine Last ist leicht. Matth. 11, 28-30. Preiß und Dank dir, göttlicher Erlöser! daß

du

du auch mich durch den Unterricht deiner seeligmachenden Religion zu einem bessern Menschen zu bilden angefangen hast. Vollende an mir dein gutes Werk, und gieb mir nicht nur allein das Wollen zum Guten, sondern auch das Vollbringen. Du suchest auch mich heute aufs Neue; nie will ich in Zukunft der Bearbeitung deines Geistes mehr entgegenstreben; nie durch eigne Schuld deiner unschätzbaren Gnade mich verlustiget machen. Jesus nimmt die Sünder an!

Nun so faß ich neuen Muth.
Auf dich werf ich meine Sünden.
Dein am Kreuz vergoßnes Blut
Macht, daß ich Vergebung finden
Und voll Trostes jauchzen kann;
Jesus nimmt die Sünder an.

Des Menschen Sohn ist gekommen, die Sünder seelig zu machen. Dies, meine Theureste! ist der vorzüglichste Endzweck von seiner Erscheinung auf Erden gewesen. Durch seinen Tod hat er uns vom ewigen Verderben errettet, und zur Versicherung, daß uns Gott auf ewig begnadigen, und einst in den Himmel aufnehmen werde, giebt er uns in dem heiligen Abendmale seinen Leib zu essen und sein Blut zu trinken. O der grossen Gnade! Es ist nun in keinem andern das Heil; wir können durch Niemand anders seelig werden als allein durch Jesum Christum.

Nun

Nun ist nichts Verdammliches mehr an denen, die in Christo Jesu sind. Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Ach erhalte in mir, mein Jesu! diesen Trost und diese Freudigkeit, und mache mich immer bereitwilliger, dir, als deine Verehrerinn, in allen Dingen williglich zu gehorchen. Habe ich dann einst ausgekämpft: so werde ich dich in deiner Herrlichkeit erblicken, in deinem Umgange mich ohne Ende erfreuen, und dich ewig verehren.

Voll froher Ehrfurcht beug ich mich
Vor dir, Sohn Gottes! der du dich
Für mich dahin gegeben.
Es komme mir nie aus dem Sinn,
Wie viel ich dir, Herr, schuldig bin.
Dein Tod bringt mir das Leben.
Durch deines Todes ew'ge Kraft
Hast du, o Herr! auch mir verschaft,
Was mich vor dem Verderben schützt,
Was meinem Geiste ewig nützt.
Herr Jesu Christ!
Wie liebst du mich!
Wie liebst du mich!
Gib, daß ich ewig liebe dich. Amen!

Die

Die dritte Beichtrede.

In der Adventszeit.

Gütiger Gott! durch deine Gnade habe ich diesen Tag erlebt. Ach laß ihn mir geheiliget und geseegnet seyn. Ich bekenne vor dir meine Sünden; vergieb sie mir um Jesu Christi willen; heilige dir mein Herz zu einem Tempel und Wohnhaus, und erhalte mich in deiner Gnade bis an mein Ende. Amen!

Dein Reich komme! So, schätzbarer Freund! lehrte uns Jesus beten, und so haben auch Sie schon unzählichemal in Ihrem Leben gebetet. Lassen Sie uns den wichtigen Inhalt dieser vortreflichen Bitte in dieser Ihnen so ernsthaften Stunde etwas näher erwägen.

Unter dem Reiche, um dessen Zukunft unser göttliche Erlöser seine Jünger bitten lehrte, ist zunächst die Errichtung der messianischen Religion zu verstehen — einer Religion, die alle Menschen zur würdigen Verehrung des grossen Namens unsres Gottes anführt; es ist dasjenige Reich, welches Jesus, der in die Welt kam, zu suchen und seelig zu machen, das verlohren ist, damals zu gründen im Begriffe war. Auf die Errichtung dieses herrlichen Reiches wartete jeder

jeder rechtschaffene und tugendhafte Israelite. Ehe Jesus in der Welt erschien, war der Verfall des menschlichen Geschlechtes unbeschreiblich groß; Unwissenheit bedeckte das Erdreich und Dunkelheit die Völker; grosse Sünden und Laster giengen allenthalben im Schwange, und kein Mittel war vorhanden, wodurch die Menschen von ihrem ausserordentlichen Verderben hätten geheilet werden können. Jeder Freund der Tugend und der wahren Gottesverehrung wünschte daher sehnlichst, daß die glücklichen Zeiten des Messias anbrechen, und derjenige erscheinen möchte, welcher ein Gottesreich anrichten und der Stifter einer neuen Gesellschaft werden würde, welcher Wahrheit und Tugend über alles theuer und heilig sey. Auf dieses erhabene Reich unsers Gottes machte schon Johannes, der Täufer am Jordan, seine Zuhörer aufmerksam. So oft sich Leute bey ihm versammelten, rief er ihnen zu: **Aendert eure Sinnen, das himmlische Reich des Messias nähert sich.** Matth. 3, 2. Als unser Herr selbst sein wichtiges Lehramt antrat: so verkündigte er es ebenfalls mit den Worten: **Das Reich Gottes nahet herbey; thut Buße und glaubet an das Evangelium.** Marc. 1, 15. Jesus ist auch wirklich in der Absicht auf Erden erschienen, daß er aus dem ganzen menschlichen Geschlechte sich eine Gemeinde sammelte, die Gottes eigenthümliches Volk

 seyn

seyn sollte; diese suchte er durch Erkenntniß der Wahrheit ganz vorzüglich aufzuklären und so glücklich zu machen, als es nur immerhin seyn konnte. Daher wurde er auch viele Jahrhunderte vorher als Herr und König dieses göttlichen Reiches auf Erden von den Propheten vorgestellt. Dafür wurde er nun auch von recht vielen seiner Zeitgenossen erkannt, als er auf Erden erschien. **Gelobet sey, der da kommt in dem Namen des Herrn! Herr, hilf dem Sohne Davids!** So rief das Volk, das ihn auf dem Wege nach Jerusalem begleitete. Matth. 21, 9. Von diesem Reiche und dessen Beschaffenheit unterrichtete Jesus seine Verehrer und Nachfolger oftmals, und ertheilte ihnen die nachdrückliche Ermahnung: **Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit.**

In diesem Reiche Jesu Christi leben nun auch wir, mein Geliebtester! Als wir nach dem Befehle Jesu auf den Namen des dreymal grossen Gottes getauft wurden, wurden auch wir zu Unterthanen dieses seeligen Reiches aufgenommen, und seitdem geniessen wir alle Vorrechte, welche den Bürgern desselben eigen sind. O möchte sich kein Christ aus Leichtsinn, Bosheit oder Hartnäckigkeit je den Forderungen des Evangeliums Jesu widersetzt haben; möchten sich alle unter das sanfte Joch Jesu beugen; den Wirkungen des heili-

gen Geistes nie widerstreben; den unreinen Begierden und Lüsten ihres verderbten Herzens nie gehorchen, und dadurch muthwilliger Weise den Vorrechten an dem Reiche Jesu Christi entsagen! Wir wollen hier in unsern eigenen Busen greifen, werthester Freund! und uns die ernstliche Frage vorlegen: Wie habe auch ich bisher meinem Erlöser in diesem seinem Reiche gedient; habe ich ihm stets zu Ehren gelebt, und ihn durch Tugend und Frömmigkeit zu verherrlichen gesucht? oder habe ich vielleicht meine Pflichten, die ich als Unterthan in Jesu Reiche zu beobachten habe, ausser Augen gesetzt, und mehr meinen Leidenschaften und den verkehrten Trieben meines Fleisches und Blutes gefolgt? Verzeihe mir, Herr und König aller deiner Reichsgenossen! den strafbaren Leichtsinn, womit ich öfters deine Befehle hintansetzte; bekehre auch mich, so werde ich bekehrt; verherrliche an mir deine Langmuth und Gedult, damit in aller Welt offenbar werde, du wollest — so wie keines Sünders Untergang und Verderben, also auch nicht den Meinigen. Ich huldige dir heute aufs Neue an deinem Tische, und gelobe dir wahre Sinnesänderung und Lebensbesserung an. Laß mich Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geiste geniessen; dein Abendmal sey mir ein kräftiges Mittel zur Stärkung und Bevestigung in allem Guten. Ach führe doch auch mich

meiner ewigen Bestimmung zu, und nimm mich einst auf in dein himmlisches Reich, wo wird seyn Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten immer und ewiglich.

König, dem kein König gleichet,
Dessen Ruhm kein Lob erreichet!
Dir gehört das Recht zum Throne,
Als dem Mittler, als dem Sohne.
Herrsche auch in meinem Herzen
Ueber Angst, Furcht, Lust und Schmerzen.
Laß mich deinen Schutz geniessen,
Auf mich deine Gnade fliessen;
Dich stets fürchten, ehren, lieben,
Und mich im Gehorsam üben;
Hier mit leiden, kämpfen, streiten,
Dort mit siegen, dir zur Seiten. Amen!

Die vierte Beichtrede.

Am Feste der Geburt Jesu.

Dank und Anbetung, Preiß und Ehre sey dir, grosser und erhabener Gott! heute auch von mir für die unaussprechlichen Wohlthaten dargebracht, welche du allen Menschen durch das grosse Erlösungswerk erzeiget hast. Mein Mund bezahlt dir das Opfer meines Her=

Herzens, das ganz von Dank und Freude voll ist, und meine Zunge rühmt deine gränzenlose Güte. Denn der Herr hat Grosses auch an mir gethan; deß bin ich froh! Auf, meine Seele! lobe den Herrn, und was in mir ist, preise seinen heiligen Namen. Der Herr ist gnädig und barmherzig, geduldig und von grosser Güte und Treue. Damit die ganze Menschheit von dieser deiner Vaterliebe überzeugt werde, hast du selbst deinen eingebohrnen Sohn in die Welt gesendet. Wer nun an Jesum Christum glaubt, soll nicht verlohren werden; sondern das ewige Leben haben. Nun bin auch ich ein Kind meines Gottes; nun kann mir nichts mehr schaden; denn Gott ist mit mir versöhnt. Jesus Christus ist mein Freund und Bruder; nichts kann mich von der Liebe meines Gottes scheiden. Reizt mich mein Fleisch und Blut noch zur Sünde — standhaft will ich entgegen kämpfen; denn der mich beschützt, sitzt auf dem Throne der Gottheit, und sollte ich noch länger auf meinem Krankenlager nach Hülfe mich sehnen müssen — ich fürchte mich nicht; denn der Sohn des Allerhöchsten ist mein Erretter; meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Nimm nur für alle diese grossen Wohlthaten mein Herz zu deinem Opfer hin, und laß dir den Lobgesang wohlgefallen, in den mein Mund mit den himmlischen Heerschaaren jezt einstimmt: Ehre

re sey Gott in der Höhe; Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Gelobt sey Gott — gelobt sein Sohn,
Durch den er Gnad erweißt;
Lobt Engel ihn vor seinem Thron;
Erheb ihn auch mein Geist! Hallelujah!!

Geseegnet sey Ihnen, geliebtester Freund! der heutige Tag, an dem wir das Fest der Menschwerdung Jesu feyern, und an dem Sie auf Ihrem Krankenlager das Abendmal Ihres Erlösers zu halten entschlossen sind. Lassen Sie uns vor allen Dingen die grosse Liebe unsers Gottes bewundern, der seines eingebohrnen Sohnes nicht verschonte; sondern ihn für uns alle in diese Welt zum Erretter und Seeligmacher gesendet hat. Mit Dankbarkeit und Hochachtung wollen wir uns heute aufs Neue an jene Anstalten erinnern, welche Gott vor mehr als tausend Jahren, noch ehe Christus im Fleische erschien, durch die Propheten und andre heilige Männer hiezu hat machen lassen, und unser ganzes Herz ergiesse sich in Lob und Dank, wenn wir die wundervolle Art und Weise überdenken, wie er seinen Sohn in diese Welt einführte.

Da die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, gebohren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfiengen. Gal. 4, 4. 5.

Von

Von Maria wurde Jesus als Mensch empfangen und gebohren. Ein göttlicher Gesandte kam zu ihr nach Nazareth, um es ihr anzuzeigen, daß sie die glückliche Mutter des Erlösers der Menschen werden sollte. Sie gebar auch wirklich Jesum, den Weltenversöhner. Als die bestimmte Zeit kam, sandte Gott seinen Sohn von einem Weibe gebohren und dem Gesetze unterworfen, damit er die, welche unter dem Gesetze stunden, befreyete, und wir das Recht freyer Kinder erlangten. Aus Erbarmung und Liebe sandte er seinen vielgeliebten Sohn in die Welt, und dies in jenem grossen und wichtigen Zeitpunkte, den er von Ewigkeit vestgesetzt und durch die Propheten hatte bekannt machen lassen, und dem alle Glaubigen sehnsuchtsvoll entgegen gesehen haben. Und eben damals war die allerschicklichste und bequemste Zeit, in der der Sohn Gottes in die Welt konnte eingeführet werden. Alles sehnte sich nach dem grossen verheissenen Erretter Israels, der das ausgeartete Menschengeschlecht wieder zurechte bringen würde. Weil der Prophet Michas geweissagt hatte, daß Bethlehem, Davids Vaterstadt, durch die Geburt des Heilandes berühmt werden sollte: so wurde er auch in Bethlehem gebohren. In einer geringen Gestalt erschien er zuerst auf Erden. Durch seine Armuth sollten wir reich gemacht werden. Indessen war es doch dem Plane

Gottes gemäß, sogleich bey der Menschwerdung seines Sohnes zu zeigen, was für eine hohe Person in ihm der Welt erschienen sey. Höhere Geister kamen vom Himmel, seine Ankunft auf Erden zu verkündigen. Zu den Hirten auf dem Felde trat der Engel Gottes in lichtvollem Glanze, und sprach zu ihnen: **Fürchtet euch nicht; denn ich hinterbringe euch eine sehr fröhliche Nachricht, welche das ganze Volk erfreuen wird: euch ist heute der Heiland gebohren, in Davids Stadt, nämlich Christus, der Herr!** Ein ganzes Chor von Geistern rief entzückt über die Geburt Jesus aus: **Verherrlichet werde Gott in der Höhe! Heil sey auf Erden! Gott habe an den Menschen sein Wohlgefallen!** — Auch uns zu gut, mein Geliebtester! ist Jesus ein Mensch geworden; durch ihn wird uns Heil und Seegen zu Theil! Auch uns ist er ein Erretter von der Sünde, vom Tode und von allen Uebeln; auch uns wird er einst die Seeligkeit schenken. Möchte doch stets seine Menschwerdung uns den Adel unserer Natur, die er an sich nahm, recht schätzen lernen. Ich will mir es heute tief einprägen, nun und nimmermehr meine Glieder durch Sünden und Unreinigkeiten zu entweihen! Nur zu denen will Jesus kommen, und sie als seine Brüder ehren, die ihn am Leibe und Geiste preisen. Ach so komm denn auch in mein Herz; vereinige dich heute ganz mit

mir,

mir, und laß mich in Ewigkeit mit dir verbunden leiben. In Jesu ist das Leben! Erhabener Sohn Gottes! dich bete ich an; vor dir beuge ich meine Kniee; du bist würdig zu nehmen Preiß und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen. Von dir erwarte ich alle Arten des Glücks, des Heils und der Seeligkeit, sowohl für dieses, als auch für jenes bessere und vollkommenere Leben. Alles, was ich von Gott geniesse, das geniesse ich durch dich und um deinetwillen. **Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade; denn die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden. Joh. 1, 14. 16. 17.**

Gnädiger und barmherziger Gott! schenke auch mir heute aufs Neue um Jesu willen Erbarmung und Gnade; handle nicht mit mir nach meinen Sünden, und vergilt mir nicht nach meinen Missethaten; reinige mich durch sein für mich vergossenes Blut von allen meinen Uebertretungen. Lehre mich künftighin ganz thun nach deinem Wohlgefallen, und sey und bleibe mein Gott; dein guter Geist führe mich auf die dir wohlgefällige Bahn. Du aber, menschgewordener Sohn Gottes, der du auch mich erlöset hast, stärke mich kräf-

C 5 tigst

tigst zu allem Guten, und führe mich einst zum ewigen Genuß der göttlichen Liebe, Gnade und Erbarmung ein.

O lehre mich den grossen Werth
Von deiner Huld recht fassen!
Was reizte dich auf dieser Erd
Dich so herab zu lassen?
Du stimmtest, unser Heil zu seyn,
In deines Vaters Rathschluß ein;
Wardst Mensch, und kamst mit Freuden
Für uns den Tod zu leiden.

Immanuel, dein freu ich mich.
Du bist auch mein Erretter.
Auch mir zum Troste sandte dich
Der Gott der frommen Väter.
Was mir ein wahres Wohl verschaft,
Erleuchtung, Friede, Beßrungskraft
Und Freuden, die stets währen,
Willst du auch mir gewähren.

Was soll ich dir, mein größter Freund,
Für deine Treue geben?
Du bists, der mich mit Gott vereint,
Du bringst mir Heil und Leben.
Herr, was ich hab und was ich bin,
Das geb ich dir zum Dienste hin.
Ich will dich ohn Aufhören
Mit Leib und Geist verehren. Amen.

Die fünfte Beichtrede.

Am neuen Jahrstage.

Die Güte des Herrn ists, daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. Durch deine Gnade, bester Vater im Himmel! habe auch ich den ersten Morgen dieses Jahres erlebt. Für alles, was du im abgewichenen Jahre und besonders auch in dieser meiner gegenwärtigen Krankheit an mir gethan hast, preise ich dich von Grund meines Herzens. Nimm mich nur noch fernerhin in deinen gnädigen Schutz; vermindere mir mein Elend, und verwandele nach deiner Weisheit und Liebe die Tage meiner Krankheit in Tage der Gesundheit.

Der du im Himmel thronest, Vater der Menschen,
Betend werfe ich mich vor dir, Anbetungswürdiger, nieder!
Dein Reich dauert ewig; ewig laß auch mich seine Wonne genießen!
Wie im Himmel, was du gebeutst, geschieht, geschehe dein Wille hienieden!
Du kennst alle meine Bedürfnisse; was mein Herz drückt, weißt du:
O gieb mir, was ich bedarf!
Dein Trost stärke auch mein leidendes Herz!

Andrer Fehler und Schwächen laß mich, Fehlenden
und Schwachen, verzeihen,
Wie du, Heiligster, auch mir meine Fehler und
Schwächen verzeihst!
Dein Geist bewahre mich vor Sünden,
Und in der jetzigen harten Prüfung stärk mein
Vertrauen auf dich!
Entferne von mir die Sünde, meine Krankheit
und Ungemach jeder Art,
Und sey mein Beystand und Erretter in meiner
Noth;
Denn du herrschest allmächtig, herrlich und
ewig!
Dir gebühret daher auch Ruhm und Ehre von
Ewigkeit zu Ewigkeit!
So geschehe es! Amen!!

So soll denn also meine erste Amtsarbeit in diesem neu angefangenen Jahre die Feyer des Abendmals Jesu an einem Krankenbette seyn! Wie herzlich wünsche ich, geliebter Mitbruder! daß Gott zu diesem Geschäfte mir und Ihm Gnade und Seegen verleihen wolle. Alles, was wir in diesem Jahre thun, wollen wir in Gottes und Jesu Namen thun. Die Gnade des Herrn walte also auch jezt über uns, und Jesus, der uns verheissen hat, bey uns zu seyn bis an der Welt Ende, erfreue uns in dieser Stunde mit seiner Liebe und Güte!

Ein

Ein ernstlicher Blick auf unser Leben in dem verflossenen Jahre — was wird er uns lehren, geliebter Freund! was anders als daß wir öfters den Reichthum der Güte, Gedult und Langmüthigkeit unsers Gottes verachtet, und uns durch sie nicht zur Busse und Sinnesänderung haben leiten lassen? Es ist nur zu gewiß, daß wir in dem abgewichenen Jahre unser Leben mit manchen Sünden und Ungerechtigkeiten beflecket haben. Die grossen Wohlthaten unsers Gottes haben wir nicht allemal mit herzlicher Dankbarkeit empfangen und genossen; öfters verachteten wir seine väterlichen Züchtigungen und liebreichen Zurechteweisungen; der Eifer im Guten erkaltete manchmalen in uns, und unsern Gott priesen wir nicht stets so, wie es hätte seyn sollen an unserm Leibe und an unserm Geiste. Mancher Tag des verflossenen Jahres gieng auch uns verlohren, und das versäumte Gute können wir vielleicht in Ewigkeit nicht ganz wieder einbringen? Wir wollen daher, mein Theuerster! unserm Gott zu Fusse fallen, und ihn um Schonung und Erbarmung anflehen. Herr, Herr, Gott! gnädig und barmherzig, gedultig und von grosser Güte und Treue, gedenke nicht der Sünden des vorigen Jahres; vergieb sie mir alle um Jesu willen, und nimm die ganze Schuld der verflossenen Tage auf ewig von mir hinweg. Laß mich nie die gerechten Strafen treffen, die ich

in dem vergangenen Zeitraume nur allzuwohl verdienet habe.

O Herr! bestraf durch dein Gericht
Des alten Jahres Sünden nicht!

Es kann Niemanden gleichgültig seyn, wie und auf was Art und Weise er ein neues Jahr beginnt, am allerwenigsten Ihm, da Er dasselbe in einer schweren Krankheit anfängt, und also nicht wissen kann, wie bald Er in demselben vor Gottes Richterstuhl könnte abgefordert werden. Wir wollen Gott inbrünstig anflehen, daß er diese Krankheit bald abwenden, und Ihn wieder gesund machen wolle. Hätte es aber der Herr beschlossen, Ihn noch länger leiden zu lassen, nun so geschehe sein Wille. Der Gott, welcher Ihn, so wie in allen vorigen Tagen, also auch in dem verflossenen Jahre Seines Lebens, nach seinem Rathe gütig und weislich geleitet hat, wird Ihm auch künftighin keine zu schwere Prüfung auferlegen. Getrost empfehle Er ihm daher auch für das neue Jahr alle Seine Wege; er wird alles wohl und gut machen, und zum Leiden Muth und Gedult verleihen. Der redliche Vorsatz, der jezt Seine Seele in dieser ernsten Stunde der Andacht belebe, sey der: wenn mir Gott mein Leben noch länger fristet: so sey es ganz der reinen Gottesverehrung gewiedmet. Ihn, meinen Gott, will ich über alles lieben, kindlich vor ihm

mich scheuen, ihm stets vertrauen, seinen Befehlen mit Freudigkeit gehorchen, seine Güte stets vor Augen haben, und nach den Vorschriften seiner Religion wandeln. Mit meiner Zunge will ich nichts Böses und mit meinen Lippen nicht List und Tücke reden; das Gute will ich thun, und mich in meinem ganzen Leben stets an Gottes Gebote halten. O Herr! der du mir das Wollen zum Guten beym Anfange dieses Jahres gegeben hast, gieb mir auch in der Folge der Zeit die Kraft, es zu vollbringen.

Auf Jesum soll nun, geliebter Freund! unser ganzes Augenmerk jezt hingerichtet seyn. Der feyerliche Augenblick ist da, wo wir sein Abendmal halten wollen. Da sollen wir uns nun seiner erinnern, und an seinen Tod gedenken. So oft ihr, schreibt Paulus 1 Kor. 11, 26. von diesem Brode esset, und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Ganz im Angesichte Jesu und mit Kraft und Stärke von ihm versehen, wollen wir dieses wichtige Werk anfangen. Wir werden dann auch die Versicherung von der Vergebung unserer Sünden an unsern Herzen fühlen und empfinden. Sein Name heißt ja Jesus, und er wird die Seinen seelig machen von ihren Sünden. Von diesem Jesu von Nazareth zeugen ja alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der

Sün-

Sünden empfahen sollen. Ist Sein Glaube an dem heutigen Tage rechter Art, trägt Er würklich wahre Reue und Leid über Seine Sünden, und belebt Ihn der ernstliche und ungeheuchelte Vorsatz, künftighin Sein Leben zu ändern, und täglich frömmer und heiliger zu werden: so darf ich nun auf Sein Haupt das Trostwort legen: Gehe hin, mein Sohn! dir sind deine Sünden vergeben.

Nun wohlan! so wende Er denn allen Fleiß daran, und reiche Er dar in Seinem Glauben Tugend und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseeligkeit, und in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe; denn wo solches reichlich bey uns ist, wirds uns nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkenntniß unseres Herrn Jesu Christi. Welcher aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünden. Darum, lieber Bruder, wollen wir desto mehr Fleiß thun, unsern Beruf und Erwählung feste zu machen; denn wo wir solches thun, werden wir nicht straucheln. Und also wird uns reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reiche unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. 2 Petr. 1, 5—11. Nur wer seinem Erlöser getreu ist bis an das Ende,

de, wird die Krone des ewigen Lebens davon tragen. Gottmensch, Mittler und Versöhner!

Ehr' ich glaubend deine Huld,
So bin ich nun Gottes Erbe;
Ausgesöhnt ist Straf und Schuld;
Seelig bin ich, wenn ich sterbe;
Denn Gott hat mir seinen Sohn
Dargestellt zum Gnadenthron.

Jesus, Name voller Kraft
Für die glaubende Gemeine!
Wort, das Seeligkeiten schaft,
Freudig fühl ichs, glaub und weine.
Bleib mir Seeligkeit und Licht,
Jesu, wenn mein Auge bricht. Amen!

Die sechste Beichtrede.

In der Passionszeit.

Liebreicher Gott und Vater! Mit dankbarem Herzen erinnere ich mich nunmehr an den höchsten Beweis deiner grossen Liebe gegen mich und alle Menschen, da du deines eingebohrnen Sohnes nicht verschonet; sondern ihn zum Versöhner in diese Welt gesendet, und ihn in den Tod dahin gegeben hast, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht ver-

lohren, sondern ewig seelig werden. Du willst nun ernstlich, daß allen Menschen Hülfe widerfahre, und daß alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Der Mittler zwischen Gott und den Menschen, Christus Jesus, hat sich für alle aufgeopfert. O der unbeschreiblich grossen Erbarmung und Liebe! Damit wir das Glück der Ewigkeit erlangen können, hast du deinen eingebohrnen, liebsten Sohn an uns gewendet. Um unsertwillen liessest du ihn verspotten, verleumden, martern und kreuzigen. Herr! wie können wir dir doch vergelten alle Barmherzigkeit und Treue, die du uns in Jesu Christo erzeiget hast! Schenke nur auch mir die Gnade von Oben, daß ich mich täglich und vorzüglich auch heute an diese herzerhebende Wahrheit mit heiliger Ehrfurcht erinnere, mich darüber freue, damit tröste und durch das dankbare Andenken daran zur innigsten Gegenliebe, zum frohen Danke, zur Gedult in dem Leiden und zum thätigsten Gehorsam gegen alle deine Befehle ermuntere.

Erwache mein Gemüthe,
Bewundre Gottes Güte,
Preiß ihn mit frohem Triebe
Für seine Hülf und Liebe!

Schwing dich zu seinem Throne
Dank ihm in seinem Sohne;
Dank ihm in Christi Blute
Für das empfangne Gute.

Laß

Laß deinen Geist mich leiten,
Daß ich zu allen Zeiten
Mich dir zum Opfer gebe,
Und heilig dankbar lebe. Amen!

Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen; denn es ist Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch, Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Dies, geliebter Freund! sind Worte Pauli 1 Timoth. 2, 4. 5. 6. und diese sollen denn auch zu seiner Zeit geprediget werden. Ich wüßte keine schicklichere Zeit zum Vortrage dieser Wahrheiten, als eben die gegenwärtige. Durch Gottes Gnade sind wir abermals in die heilvollen Tage hineingetreten, die dem Andenken der Leiden und des Todes Jesu gewidmet sind. Alle christliche Tempel erschallen nun von dieser Grundwahrheit unsres allerheiligsten Glaubens, und auch ich will Sie gegenwärtig zu Ihrer Belehrung und zu Ihrem Trost damit unterhalten.

Gott will also, daß allen Menschen geholfen werde, und daß sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Unserm Gott liegt allerdings nichts so nahe am Herzen, als das Wohl seiner vernünftigen Geschöpfe. Gute und Böse, Tugendhafte und Gottlose sind von seiner thätigen Liebe nicht ausgeschlossen.

Es ist Niemand so elend und hülflos, daß sich nicht auch Gott seiner erbarmen wolle. Wenn alle Hülfe für uns verlohren zu seyn scheint; wir heben aber unsre Augen zu ihm empor: so kommt unvermerkt unsre Hülfe von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er legt uns zwar eine Last auf; aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen Herrn Herrn, der uns vom Verderben errettet. Wie groß, wie unaussprechlich groß ist nicht aber vorzüglich die Hülfe unsres Gottes in Hinsicht der Errettung aus unserm geistlichen Elende? Hier ist es sein ernstlichster Wille, daß wir von allen schädlichen Uebeln befreyet und glückseelig gemacht werden. Hülflosen Sündern zum Besten hat er seinen Sohn in die Welt gesendet. Wer nun auf ihn sein glaubiges Vertrauen setzet, soll nicht verlohren gehen, sondern das ewige Leben haben. Durch Jesum und seine Religion werden wir alle von den Uebeln der Seele befreyet. Es kommt nur auf uns an, daß wir uns auch zur Erkenntniß dieser Wahrheit bringen lassen. Denn Gott will, daß alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen! Auf der Erkenntniß von Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit, Gnade und Barmherzigkeit beruht alles. Durch sie lernen wir die Grösse und Manchfaltigkeit unsrer Uebertretungen einsehen, durch sie den Abscheu Gottes vor der Sünde erkennen, und

den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmuth anbeten und bewundern.

Gott will auch Ihren Untergang nicht, geliebtester Freund! es soll auch Ihnen von dem grösten Uebel der Seele, der Sünde, geholfen werden. Bekennen Sie nur heute recht reuvoll Ihre Sünden vor Gott; bitten Sie ihn um Erbarmung und Gnade; schlagen Sie bußfertig an Ihre Brust, und seufzen Sie: Gott sey mir Sünder gnädig! Ja, Herr, handle nicht mit mir nach meinen Sünden, und vergilt mir nicht nach meinen Missethaten; der du allen zu helfen bereit bist, hilf auch mir!

O ein Rathschluß voll Erbarmen,
Voller Huld und Freundlichkeit!
Welcher uns hülflosen Armen
Gnade, Trost und Hülfe beut.
Wer nur an den Mittler gläubt,
Und ihm treu ergeben bleibt,
Der soll nicht verlohren gehen,
Sondern Heil und Leben sehen.

Eben dieser leztere Gedanke ist das Hauptwerk bey unsrer Begnadigung. Die wichtigste Wahrheit unter allen, die uns bekannt gemacht werden kann, ist die allgemeine Versöhnung, die durch Christum Jesum gestiftet wurde. Es ist Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der

 Mensch,

Mensch, Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Eben der Gott, der alle Menschen geschaffen hat, und sie alle väterlich und liebreich erhält, will sie auch alle seelig machen. Zu dem Ende gab er für uns seinen Sohn zum Mittler dar. — Ein Mittler ist eine Person, die sich von zwo streitenden Partheyen gebrauchen läßt, um sie zu versöhnen, und ihre Streitsache auseinander zu setzen. Solch ein Mittler war Moses in den Zeiten des alten Bundes und zwar zwischen Gott und dem israelitischen Volke. Was er in dieser Hinsicht geleistet hat, können wir aus 2 Mos. 32, 11 und 30. und aus 5 Mos. 5, 5. 27 und 28. ersehen. Der Mittler des neuen Bundes ist Jesus Christus. Dieser ist ein weit vollkommenerer und höherer Mittler als Moses; denn er nahm sich nicht nur Einer Nation der Menschen; sondern der ganzen Menschheit an, und stiftete eine ewige Versöhnung. **Er ist die Versöhnung nicht allein für unsre, sondern für der ganzen Welt Sünde.** 1 Joh. 2, 2. Er hat für uns alle genug gethan, und uns alle mit Gott versöhnt. Durch seinen Versöhnungstod ist die Handschrift, so wider uns war, ausgetilget und ans Kreuz geheftet. Er ist das Lamm Gottes, das der ganzen Welt Sünde trägt. Durch sein eigenes Leben bezahlte er gleichsam die Strafe; auf daß wir Friede hätten oder Glückseeligkeit erlangten,

warf

warf Gott die Strafe auf ihn. Er gab sich selbst für alle zur Erlösung, zum Lösegeld, dahin. Lassen Sie uns diese Wahrheit bewundern; aber auch Jesu, dem Erretter der Menschen, herzlich danken, daß er das Werk unsrer Wiederaussöhnung über sich genommen, und uns zur Gnade Gottes gebracht hat. Des Menschen Sohn ist ja nicht gekommen, daß er ihm dienen lasse; sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Erlösung für Viele. Matth. 20, 28. Wir werden alle ohne Verdienst gerecht aus Gottes Gnade durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist, welchen Gott gleichsam als den Gnadenthron aufgestellet hat, damit man an den blutigen Tod desselben glaube. Röm. 3, 24. 25. An Jesu haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung unsrer Sünden. Dies wollen wir in unserm ganzen Leben nicht vergessen. Und auch jezt bitte ich Sie, mein Theurester! Ihre ganze Aufmerksamkeit mit diesem wichtigen Gedanken zu beschäftigen. Richten Sie nunmehr Ihre Blicke hin auf Jesum Christum, den Gekreuzigten. Mit Paulo wollen wir sagen: Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten. Die Predigt vom Kreuze Jesu hat ja eine Kraft, seelig zu machen, alle die daran glauben. Drückt uns jezt auch gleich noch die Last unsrer Sünden — wenn wir

auf Jesum und sein Kreuz, woran er für uns genug gethan hat, hinsehen, dann können wir uns bey Sinnesänderung und Lebensbesserung der Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist, trösten. Seinen Leib, dessen wir im Abendmale theilhaftig werden, gab er für uns in den Tod dahin, und sein Blut, das wir trinken, vergoß er zur Vergebung unsrer Sünden. Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet; sondern ihn für alle in den Tod dahin gegeben. Wer will nun die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, und der da sitzet zur Rechten Gottes, und uns vertritt. Hierauf wollen auch wir uns verlassen, und uns unsrer Erlösung freuen. Auf diese grosse Wahrheit wollen wir leben und sterben. Durch unsern Gehorsam gegen Gott und Jesum, durch unsre Menschenliebe, Güte und Wohlthätigkeit, durch unsre Gedult und Standhaftigkeit und durch muthiges Ausharren aber wollen wir es zeigen, daß wir dieses von Herzen glauben. Herr

Hilf, daß ich in Buß und Reu
An dein Leiden denke,
Und in Zukunft nicht aufs neu
Dich durch Sünden kränke!

Dämpf in mir die Sündenlust,
Laß mich alles meiden,
Was du selber büssen must
Mit so grossem Leiden.

Aengsten meine Sünden mich,
Drohn sie Qual der Höllen;
Dann, mein Jesu! wollst du dich
In das Mittel stellen.
Mittler! dein Verdienst und dich
Laß mich glaubig fassen;
Liebst du, Sohn des Vaters, mich,
Wie kann Gott mich hassen?

Gieb auch, Jesu! daß ich gern
Dir das Kreuz nachtrage;
Daß ich Demuth von dir lern
Und Gedult in Plage;
Daß ich dir geb Lieb um Lieb,
So lang ich hier walle,
Bis einst dort aus reinem Trieb
Dir mein Danklied schalle. Amen!

Die siebente Beichtrede.

In der Passionszeit.

Mein Erlöser, Gottes Sohn,
Der du für mich littest,

Und auch auf der Himmel Thron
Jezt noch für mich bittest!
Welche Wohlthat ist für mich
Dein versöhnend Leiden!
O wie preiß ich würdig dich,
Ursprung meiner Freuden!

Laß die Lehr von deinem Kreuz
Mich mit Muth beleben,
Siegreich jedem Sündenreiz
Hier zu widerstreben.
Treib mich mächtig dadurch an,
Meinen Gott zu scheuen;
Was ich Unrecht je gethan,
Innigst zu bereuen.

Drückt mich meine Sündennoth,
Straft mich mein Gewissen —
O dann laß aus deinem Tod
Mich den Trost geniessen,
Daß du auch für meine Schuld
Büssend bist gestorben,
Und Vergebung, Gnad und Huld,
Mir bey Gott erworben. Amen!

Wie tröstlich, schäzbarer Freund! sind doch nicht Wahrheiten dieser Art? Es scheint, Gott habe von allen Zeiten her die Menschen damit aufrichten und beruhigen wollen. Durch die Opfer, welche Gott bey der Einrichtung des

des israelitischen Gottesdienstes angeordnet hatte, sollten die Menschen nicht nur überhaupt an ihre Pflichten erinnert und zur wahren Frömmigkeit geleitet; sondern durch die Sünd- und Schuldopfer vorzüglich auf jenes grosse und erhabene Opfer, das einst der Erretter aller Menschen Gott darbringen würde, aufmerksam gemacht werden. Dahin geht der Inhalt des 22 und 40 Psalms. Am deutlichsten aber wird uns diese grosse Wahrheit Jesaj. 53. beschrieben. Fürwahr er trug unsre Krankheit, und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplaget und von Gott geschlagen und gemartert wäre; aber er ist um unsrer Missethat willen verwundet und um unsrer Sünden willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir giengen alle in der Irre, wie Schaafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg. Aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Da er gestrafet und gemartert ward, thät er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaaf, das verstummet vor seinem Scheerer, und seinen Mund nicht aufthut. Jehovah Gott ließ ihn nach seinem gnädigen Rathschlusse so zerschlagen und leiden. Wenn er sich selbst zum Opfer dahin gegeben hat, „wird er an seiner Nachkommenschaft

schaft sich freuen, wird lange leben, und Gott durch ihn alle Menschen beglücken. Als Jesus auftrat, wies Johannes auf ihn hin, als auf das Lamm Gottes, das der Welt Sünden trägt. Und unser göttliche Erlöser sagte von der Absicht seiner Sendung in die Welt mehr als einmal, daß er gekommen sey, zu suchen und seelig zu machen, was verlohren ist. Zum Nikodemus sprach er einst: Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß auch des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Und o! Jesus Christus ist auch nur ganz allein die Quelle unsrer Seeligkeit! Er ist der einzige Mittler und Versöhner des ganzen menschlichen Geschlechtes! Es ist Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch, Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. 1 Timoth. 2, 5. Und 1 Joh. 2, 1 und 2. heißt es: Meine Kinder! solches schreibe ich euch, daß ihr nicht sündiget. Und ob Jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung für unsre Sünde; nicht allein aber für die unsre, sondern auch für der ganzen Welt. Nun kann sich Jeder seines göttlichen Mittlers rühmen, und mit

Paulo

Paulo sagen: Gott ward in Christo, und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christus Statt; denn Gott vermahnet durch uns: so bitten wir nun an Christus Statt, lasset euch versöhnen mit Gott. Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. 2 Kor. 5, 19—21. Durch seinen Kreuzestod hat er die Feindschaft getödtet, und uns mit Gott ausgesöhnt; darum litte und starb er; darum gab er sich in den schmachvollesten Tod am Kreuze dahin, auf daß wir von der Sünde erlöset würden. Der Gerechte litte für die Ungerechten, der Allerheiligste für die Unheiligen, der Unschuldigste für die Schuldigen. Damit Gottes Wahrhaftigkeit aufrecht erhalten, die gedroheten Strafen der Sünden einmal erfüllt würden, und der Abscheu des Allreinen und Allheiligen vor der Sünde in dem erschrecklichsten Lichte erschiene, mußte Christus leiden. Durch Jesu Tod gab Gott die stärksten Beweggründe zur Gottesfurcht, zur Gerechtigkeit, zur Liebe und zu allem, was gut ist; durch ihn führte er die verirrten Menschen auf die Wege der Heiligkeit wieder zurücke, auf welchen sie ihn finden, und zu einer unvergänglichen Herrlich-

lichkeit gelangen können. Ohne die Leiden des göttlichen Mittlers würden wir nie ganz vollkommen von der Vergebung unsrer Sünden überzeugt, und nie vernunftmäßig in unserm Gewissen beruhiget worden seyn. Zu unsrer Besserung und Heiligung starb Jesus am Kreuze; alle sein Leiden kommt uns zu gut. Dich beten wir an, grosser Mittler und Versöhner! denn du bist uns von Gott gemacht zur Gerechtigkeit, zur Weisheit, zur Heiligung und zur Erlösung.

O höchstes Glück! du littest uns zu gute.
Ich bin versöhnt mit deinem theuren Blute.
Du hast mir Gnad, da du für mich gestorben,
Vor Gott erworben.

Die Wohlthaten der Versöhnung Jesu sind gewiß nicht geringe. Durch sie sind wir von der Schuld und Strafe unsrer Sünden befreyet. Wir, die wir alle Sünder sind, und des Ruhms mangeln, den wir vor Gott haben sollen, haben nun an ihm einen Erlöser. Der Fluch des Gesetzes kann uns nicht mehr treffen; denn Christus ward ein Fluch für uns. Es ist nun nichts Verdammliches mehr an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische leben; sondern nach dem Geiste. Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher

sitzt

sitzt zur Rechten Gottes und vertritt uns. Nun schreckt uns kein Grab und Tod mehr. Christus hat ja dem Tode die Macht genommen, und Leben und ein unvergänglich Wesen an das Licht gebracht durch sein Evangelium.

Halten Sie, geliebter Mitbruder! alle diese Wahrheiten an dem für Sie so feyerlichen Tage Ihrem Gemüthe vor. Beten Sie zu Gott um Vergebung aller Ihrer Sünden. Denn auch ich bitte und ermahne Sie nun an Gottes und Christi Statt: Lassen Sie sich versöhnen mit Gott! Nur durch Jesu Blut wird man rein von Sünden — o darum, mein Gott! so wasche mich auch jezt von allen meinen Missethaten, und reinige mich durch Jesu Blut von meinen Sünden. Dem Sklaven der Sünden, der immerhin die Fesseln des Lasters trägt, nutzt die Versöhnung des Mittlers nichts! Fassen Sie daher den vesten Vorsatz, künftighin der Ungerechtigkeit und Sünde ganz zu entsagen, und züchtig, gerecht und gottseelig zu leben in dieser Welt. Nehmen Sie dazu Stärke und Kraft aus dem Genusse des heiligen Abendmals. Ja bis unser Ende kommt, wollen wir von unsrer Frömmigkeit nicht weichen. Endlich aber, grosser Mittler und Versöhner!

Stärke mich durch deinen Tod
Auf die letzten Stunden.

Wie du deine Todesnoth
Siegreich überwunden:
O so hilf dazu auch mir!
Laß mich fröhlich scheiden!
Herr! so dank ich ewig dir
Für dein bittres Leiden. Amen!!

Die achte Beichtrede.

Am Palmsonntage.

Erhabener Sohn Gottes, theurer Heiland, Herr Jesu! du bist der Wiederglanz der Herrlichkeit und das Ebenbild der Gottheit, du erhältest und regierest alle Dinge, und nachdem du das Reinigungsopfer unsrer Sünden durch dich selbst deinem himmlischen Vater dargebracht und dich zur Rechten in dem Himmel gesetzet hast; in Demuth des Geistes bete ich dich an; ach laß es dir in Gnaden wohlgefallen. Ich schwacher, sündiger Mensch kann dir freylich nicht in allen Dingen nachahmen; doch bitte ich dich um Gnade, deinem erhabenen Beyspiele so viel nachzufolgen, als es meine wenigen Kräfte erlauben. Du warest deinem Vater in allem gehorsam auch bis zum Tode am Kreuze; dies dein Vorbild soll mich lehren, stets die Gebote meines lieben Vaters im Himmel zur einzigen Richtschnur

schnur meines Lebens, wenn du mir es noch zu fristen beschlossen hast, zu machen. Reinige nur mein ganzes Gemüth von allen unsaubern Neigungen und von allen unheiligen Empfindungen und Begierden; erzeuge selbst in mir himmlische Gesinnungen, und mache aus meinem Herzen eine Wohnung des heiligen Geistes. Stärke mich durch deinen guten Geist, daß ich in meiner gegenwärtigen harten Prüfung dir mit stiller Gedult vertraue, und nach deinem Beyspiele immerhin spreche: **Mein Vater! nicht wie ich will; sondern wie Du willst; dein Wille geschehe!** So laß mich getrost allem, was in der Folge der Zeit auf mich noch wartet, entgegen gehen; so einst an meinem lezten Ende mein Haupt sterbend neigen, und mit dir sprechen: **Vater! ich befehle meinen Geist in deine Hände.**

Heil'ger Jesu! Licht und Leben!
Mach mich in allem dir ergeben
Und deinem heil'gen Vorbild gleich!
Gib, daß mich dein Geist durchdringe,
Daß ich viel Frucht des Geistes bringe,
Und tüchtig werd zu deinem Reich!
Verein mich ganz mit dir,
Wirk du stets mehr in mir!
Seeligmacher!
Dort werd auch ich,
Verklärt durch dich,
Dir ähnlich seyn! Wie freu ich mich!

Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, Gott gleich seyn; sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein andrer Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist: daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey zur Ehre Gottes des Vaters. Phil. 2, 5—11. In diesen Worten, meine Freundinn! wird uns sowohl die tiefste Erniedrigung, als auch die Grösse und Majestät unsers göttlichen Erlösers geschildert.

So lange Jesus als Mensch auf Erden lebte, wollte er sich nicht zu allen und jeden Zeiten der in ihm wohnenden göttlichen Eigenschaften bedienen. So viele Strahlen seiner Gottheit er je zuweilen an sich blicken ließ: so wollte er doch arm seyn um unsertwillen, auf daß wir durch seine Armuth reich gemacht würden. Als er in die Welt kam, that er dies nicht, wie er es doch gleichwohl hätte thun können, in grosser Pracht und Herrlichkeit. Ihm wäre es etwas leichtes

gewe=

gewesen, die erhabene Gestalt eines Engels anzunehmen, oder sich sonst auf eine prächtige und majestätische Weise zu offenbaren; aber das wollte er nicht. Sein Zweck war, als ein geringer Mensch auf Erden zu erscheinen, als ein solcher zu leben, und selbst den schmachvollesten Tod zu leiden. Alles dies sagen die oben angeführte Worte.

Jesus Christus war in göttlicher Gestalt — mit göttlicher Herrlichkeit umgeben, ihm kommt die göttliche Würde und Majestät zu. Paulus setzt in dieser Stelle als ausgemacht voraus, daß mit dem Menschen Jesus eine weit höhere Natur und zwar die Natur des allerhöchsten Gottes vereiniget sey. Allein, fügt er bey, so glänzend, so voll göttlicher Pracht und Herrlichkeit wollte er sich den Menschen, da er auf Erden erschien, das grosse Werk unsrer Erlösung und Wiederherstellung zur ewigen Seeligkeit auszuführen, nicht zeigen. Seine großmüthige Liebe und Erbarmung bewogen ihn, alle seine göttlichen Vorzüge zu verläugnen, weil die Ausführung seiner edlen Absicht dies nöthig machte. Ob er wohl in göttlicher Herrlichkeit war, hielt ers nicht für einen Raub, Gott gleich zu seyn. Gleich Siegern hätte er mit seiner Macht und Hoheit prangen können; aber er that es nicht; er entäusserte sich vielmehr selbst; er begab sich freywillig seines herrlichen Ansehens, und nahm Knechtsgestalt an.

Vor den Augen der Welt wollte der Herr aller Herren und König aller Könige unendlich weniger scheinen, als er wirklich war; in niedriger Knechtsgestalt wandelte er unter den Menschen einher; er ward gleich wie ein andrer Mensch, und an Geberden, nach seinem äusserlichen Ansehen, als ein Mensch erfunden; ja seine herablassende Liebe gieng so weit, daß er sich selbst erniedrigte, und seinem himmlischen Vater gehorsam ward bis zum Tode am Kreutze. O wie groß war nicht die Erniedrigung und Herablassung unsers göttlichen Erlösers!

Um das Licht der Welt zu werden
Kamst du, Sohn Gottes! auf die Erden,
Du Abglanz seiner Herrlichkeit!
Aller Glanz der Cherubinen
Und Heiligkeit der Seraphinen
Ist gegen dir nur Dunkelheit.
Ein Vorbild bist du mir;
Ach! bilde mich nach dir;
Du, mein Bruder!
O hilf du mir,
Daß ich schon hier
Auch heilig, ähnlich werde dir.

Ihm, unserm göttlichen Erlöser, wollen wir nur stets für seine tiefe Erniedrigung danken. Um unsertwillen wurde er ja arm; um unsertwillen führte er ein mühseeliges Leben; für

für uns erduldete er Lästerungen und Verfolgungen, ja den schmählichsten Tod selbst. Ehre, Macht und Gewalt gebühret ihm von Ewigkeit zu Ewigkeit. Lassen Sie uns ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit all unser Lebenlang, und immerhin gesinnet seyn, wie er es auch war, dann werden wir einst auch erhöhet werden zu seiner Rechten, wie er zur Rechten seines himmlischen Vaters erhaben worden ist. Dies ist der Inhalt des folgenden Theils der vorhin angeführten merkwürdigen Worte.

Nachdem unser göttliche Erlöser das grosse Werk der Erlösung vollbracht hatte, fieng er auch nach seiner menschlichen Natur an, sich der in ihm wohnenden göttlichen Eigenschaften stets zu bedienen, und sich als Herr und Regente der ganzen Welt zu offenbaren. **Darum hat ihn Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist.** Nachdem er nämlich alle Mühseeligkeiten des Lebens, Armuth, Verachtung, Schmerzen und Tod ausgestanden, nachdem er durch seinen vollkommensten Gehorsam bis zum Tode am Kreutze die Strafen unsrer Sünden gebüßt, und sich auf das allertiefeste erniedriget hatte: so wurde er auch von Gott zur allerhöchsten Stufe der Ehren erhaben. Gott verschafte ihm eine Verehrung und Anbetung, die über die Verehrung und Anbetung aller Engel und Menschen weit hinausreicht.

reicht. In Jesu Namen müssen sich beugen aller derer Kniee, die im Himmel, auf Erden und unter der Erden sind. O in der That ein grosser Trost und eine unendliche Ehre für das armselige Menschengeschlecht! Einer aus unsrer Mitte, ein Mensch, wie wir, ist so hoch geehret worden, daß er nicht nur allein zum höchsten Oberhaupte der Menschheit verordnet worden ist; nein! selbst alle Engel Gottes sollen ihn anbeten, und als ihren Herrn verehren. Und alle Zungen sollen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey zur Ehre Gottes des Vaters: das heißt: Engel und Menschen, ja selbst die abgeschiedenen Seelen in der Unterwelt sollen ihn mit frohen Lobliedern besingen, und hiemit an den Tag legen, daß er zum Herrn über alles verordnet sey. Und diese Verehrung, wem gebührte sie wohl mit grösserm Rechte anders, als unserm göttlichen Erlöser? Er zeigte sich als den Herrn aller Geister und als den Regenten des ganzen Weltalls, da er sich zur Rechten Gottes setzte. Seine Macht und Gewalt auf Erden offenbarte er dadurch, daß er den heiligen Geist ausgoß, daß er, wie er gedrohet hatte, Jerusalem zerstören, seine Kirche aber durch Wunder und grosse Thaten gründen und ausbreiten ließ. Dich verehren und beten wir an, erhabener Sohn Gottes; dich wollen wir stets mit unsern Lobgesängen verherrlichen. Du bist würdig zu nehmen Preis, Ehre und Kraft.

Ja,

Ja, **meine Geliebte!** diese Pflicht legt **Ihr** die Feyer des heutigen Tages auf. Sie steht in Bereitschaft das Abendmal Jesu zu empfangen. Verehre Sie mit mir und diesen anwesenden Christen **Ihren** göttlichen Erlöser nicht nur als den Stifter dieses heiligen Mahles; sondern überhaupt als den Urheber **Ihrer** ganzen Glückseeligkeit. Ohne ihn ist kein Heil und keine Seelenruhe zu finden; aber bey ihm ist Leben und volles Genüge. Entschliesse Sie sich ganz in seine Fußstapfen zu treten; denn nicht ohne Grund hat er uns ein Exempel zur Nachfolge vorgestellt und gesagt: **Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, gleichwie ich gethan habe.** Befolge Sie mit williger Treue die Gebote Ihres himmlischen Vaters; rein sey Ihr Herz, heilig seyen **Ihre** Gedanken, Empfindungen und Begierden, und das lezte Ziel aller **Ihrer** Handlungen sey die Verherrlichung des grossen Namens unsers Gottes. Unterhalte Sie sich öfters im Gebethe mit Ihrem Gott — dies bleibt ja doch immerhin das nüzlichste und beste Geschäfte für das Krankenbett! — Ihre Gedult erwecke andre zu gleicher Gedult unter den Leiden, und Liebe gegen Freunde und Feinde sey die Tugend, nach der Sie von heute an, ernstlich sich zu bestreben, Ihrem Gott heiligst verspricht. Dann ist der heutige Tag für Sie ein beglückter und beseeligter Tag! Der Herr, der das

Wollen in Ihr erzeugt hat, gebe Ihr dazu auch das Vollbringen!

Mein Gott! regiere künftig mich,
Daß ich vorsichtig wandle,
Und nie mehr, Vater! wider dich
Aus Ungehorsam handle.
Gieb, daß aus Dank für deine Huld
In Liebe, Glauben und Gedult
Ich dir auf Erden lebe;
Bis ich dereinst in deinem Reich
Verklärt, unsterblich, Engeln gleich
Auf ewig dich erhebe. Amen!!

Die neunte Beichtrede.

Am grünen Donnerstage.

Ich preise dich, grosser Mittler und Versöhner! daß du auch zu meinem Troste das Gedächtnismahl deines Todes eingesetzet und verordnet hast. Dadurch werden alle Menschen von der Liebe Gottes gegen sich überzeugt, im Gewissen beruhiget, und in der Hofnung des ewigen Lebens bevestiget. So gewiß als du deinen Leib in den Tod dahin gegeben, und dein Blut für mich vergossen hast, so gewiß erhalte ich durch den Glauben an dich Vergebung der Sünden, Leben und ewige Seeligkeit.

keit. Vereinige dich nur auch heute mit mir aufs Neue wieder, o mein Jesu! stärke mich durch dein Abendmal im Kampfe gegen die bösen Lüste; verlaß mich in keiner Versuchung; tröste mich in meinem betrübten Leiden, und weiche bis in den Tod nicht von mir. Erhalte mich nur in deiner Gemeinschaft, und laß mich deine unaussprechliche Gnade, mit der du mich heute wieder erfreuest, täglich rühmen und preisen, und deinen Tod bis an mein Ende verkündigen. Der Name des Herrn sey gelobet von Nun an bis in Ewigkeit! Amen!!

In der Nacht des heutigen Tages hat unser göttliche Erlöser das heilige Abendmal eingesezt. Ich habe es von dem Herrn empfangen, schreibt Paulus 1 Kor. 11, 23—26. das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brachs und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmal, und sprach: dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brode esset, und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Schon hatte Judas Ischarioth seinen boshaften An-

schlag, Jesum den Händen seiner Feinde zu überliefern, gefaßt gehabt; schon wußte unser Herr alles, was ihm begegnen sollte; schon sahe er seine vielen Marter, die er am folgenden Tage ausstehen sollte; schon ward er veste überzeugt, daß er nun sein Leben am Kreutze bald endigen würde, als er noch die letzten Augenblicke dazu benutzen wollte, seinen Jüngern und allen denen, die durch ihr Wort an ihn glaubig gemacht würden, das gröste Merkmal seiner großmüthigsten Aufopferung und Liebe zu ertheilen. Während der letzten Osterlammsmalzeit, die er mit seinen Jüngern nach jüdischer Gewohnheit genoß, sprach er zu ihnen: mich beseelt ein herzliches und brennendes Verlangen, noch einmal vor meinem Ende das Osterlamm mit euch zu essen. Denn in Zukunft werde ich es nicht mehr thun; heute ist es das leztemal. Für die Seelen der Menschen will ich nun ein neues Mahl stiften, das bis an das Ende der Welt von meinen Verehrern genossen werden, und für die ganze Menschheit von grossem Seegen seyn soll.

Bey diesem Mahle empfängt nun jeder Christ zum dankbaren Andenken an Jesu Leiden und Sterben Brod und Wein, und tritt dadurch in die Gemeinschaft des Leibes und Blutes seines göttlichen Erlösers. Nach geendigter Osterlammsmalzeit, da noch Brod und Wein auf dem Tische stand, nahm er zuerst

erst das Brod in seine Hände. Nun sprach er das Dankgebet, zerbrach es, und theilte es unter seine Jünger aus, und sprach dabey die merkwürdigen Worte: **Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird.** So wie ich dieses Brod breche, und euch darreiche, so wird mein Leib gleichsam gebrochen, gemartert, und auf eine gewaltsame Weise getödtet werden. Nehmet nur hin, das, was ich euch gebe; es ist mein Leib. So oft ihr das thut, so oft thut es zu meinem Gedächtniß und zum dankbaren Andenken an mein Leiden und Sterben. Hierauf nahm er nun gleichermassen auch den Kelch, jenen Becher voll Wein, welcher vor ihnen stand, und reichte ihn mit den Worten herum: **Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute.** Nun, will Jesus damit sagen, wird mein Blut bald am Kreuze fliessen; damit versiegele ich nicht nur allein die Gewißheit meiner Lehren; mein Tod und Blutvergiessen versichert euch die Vergebung eurer Sünden, der Gnade Gottes und der damit verknüpften ewigen Seeligkeit. So oft ihr dies trinket, thut es ebenfalls zu meinem Gedächtniß. Jeder Christ soll also in feyerlicher Stille und Andacht bey dem Genusse des Abendmals dem Leiden Jesu nachdenken, und alles andre dem überlassen, der diese wichtige Handlung eingesezt hat. Thun auch Sie, mein Theurer! ganz das nämliche an dem heutigen Tage. Alles andre

andre ist dem zu überlassen, der diese heilige Handlung eingesezt hat. Wenn wir das geseegnete Brod und den geseegneten Wein mit wahrer Würde und Andacht essen und trinken: so kommen wir dadurch in die Gemeinschaft des Leibes Jesu Christi, und wenn wir den geseegneten Kelch trinken: so treten wir in die Gemeinschaft des Blutes Christi. Mit Jesu werden wir also auf das genaueste vereinigt, und er wird mit uns aufs innigste verbunden. Er wirkt in unsern unsterblichen Geist, wie Brod und Wein in unsern Körper. Wer das Abendmal würdiglich empfangeu hat, kann sagen: Mein Freund ist mein und ich bin sein. Eröfnen Sie Ihr Herz, mein Freund! und heiligen Sie es ganz Ihrem Jesu; es sey voll von dem sehnlichsten Verlangen, mit ihm auf das genaueste vereiniget zu werden. Meine Seele schreyet, o Herr Jesu! zu dir; sie dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott; ach laß mich ewig mit dir vereiniget werden! Bekennen Sie nur auch seinen Tod jezt vor diesen wenigen anwesenden christlichen Freunden und Freundinnen; sagen Sie es laut vor Ihnen, daß er auch zu Ihrem Besten, zu Ihrem Heile und zu Ihrer Seeligkeit gestorben sey. Legen Sie das öffentliche Bekenntniß hiemit aufs Neue ab, daß auch Sie ein Jünger und Nachfolger Jesu sind. O dann werden Sie grossen Nutzen und Seegen davon haben.

Sie

Sie werden dadurch zur Liebe und Dankbarkeit gegen Gott und Jesum ermuntert; es werden gute Gesinnungen in Ihnen erzeugt, und in Ihnen die Hofnung der Auferstehung Ihres Leibes aus dem Grabe der Verwesung bevestiget werden. Wer von Jesu Fleische isset, und von seinem Blute trinket, bekommt ein neues geistiges Leben; ja er hat das ewige Leben, und Jesus wird ihn auferwecken am jüngsten Tage. Denn mein Fleisch, sagt er selbst Joh. 6, 54 und 55. ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Wie Jesus lebt, wird sein Jünger auch leben. Heil Ihnen, wenn auch Sie aller dieser Vortheile durch den heutigen Genuß des heiligen Abendmals theilhaftig gemacht werden! Ich empfehle Sie dazu der Gnade unsers guten Gottes! Lassen Sie uns unsre kurze Rede mit den Worten versiegeln:

Ich übergebe mich aufs Neue,
O du, mein Herr und Gott! an dich;
Ich schwöre dir standhafte Treue
Vor deinem Tische feyerlich.
Dein eigen will ich ewig seyn.
Du starbst für mich; drum bin ich dein.

Es

Es stärke sich in mir der Glaube,
Daß meine Seele ewig lebt,
Und daß einst aus des Grabes Staube
Mich dein allmächt'ger Ruf erhebt,
Wann du dich, grosser Lebensfürst!
Den Völkern sichtbar zeigen wirst.

Gebeugt lieg ich zu deinen Füssen,
Mit Dank und Lob, Gebet und Flehn,
Laß auf mich neue Gnade fliessen;
Mein Heiland, laß es doch geschehn,
Daß mir zur Stärkung meiner Treu
Dein Abendmal geseegnet sey! Amen!!

Die zehnte Beichtrede.

Am Charfreytage.

Preis und Dank sey dir gesagt, grosser Mittler und Versöhner! daß du dich aus Liebe zu uns in den Tod dahin gegeben, und dein Blut an des Kreutzesstamme vergossen hast. Wir hätten alle mit unsern Sünden verdient, daß wir die Strafen der göttlichen Gerechtigkeit ausstünden; aber nun sind wir durch dich befreyet, und mit unserm Gott wieder ausgesöhnet. Nun kann uns Niemand verdammen; Christus ist hier, der gestorben, ja vielmehr, der auch auferstanden ist,

ist, der zur Rechten Gottes sizt, und uns vertritt. Laß uns doch alle stets mit dem innigsten Danke daran gedenken; und es uns nie vergessen, wie vieles wir dir für deine grosse Erbarmung und Liebe schuldig sind.

Herr, laß dein bittres Leiden
Mich reitzen für und für,
Mit allem Ernst zu meiden
Die sündliche Begier;
Nie komm es mir aus meinem Sinn,
Wie viel es dich gekostet,
Daß ich erlöset bin.

In meinen letzten Stunden,
Ström du mir Kraft und Ruh,
Mir Heil aus deinen Wunden
Und deinen Frieden zu!
Du bists allein, auf den ich trau;
Stärk meine Seel im Tode,
Daß ich dich ewig schau! Amen!!

Der heutige Tag bleibt gewiß für einen jeden Christ einer der merkwürdigsten und feyerlichsten Tage. Jesus, der allgemeine Heiland und Erretter der Menschen, endigte an demselben sein Leben am Kreutze, und das war Heil und Seeligkeit für die gesammte Menschheit. Hielt man von jeher die Worte eines Sterbenden in Ehren, so verdienen dies ruhmvolle Andenken ganz vorzüglich die letz-

ten

ten Reden unsers sterbenden Mittlers. Als er an das Kreuz empor gehoben war, und die Grausamkeit und Bosheit seiner Feinde an demselben überdachte, rief er betend für sie aus: **Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.** Als er seine Mutter mit seinem geliebten Jünger, dem Johannes, unter seinem Kreutze erblickte, sprach er mit einem Blicke voll Zärtlichkeit und Wehmuth zu ihnen: **Frau! siehe, das ist dein Sohn! siehe, das ist deine Mutter!** Dem reuvollen Missethäter, der neben ihm am Kreutze hieng, erwieß er eine Gnade und Wohlthat, die kein Monarch auf Erden zu ertheilen im Stande ist. **Heute,** sprach er zu ihm, **heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.** Der Schmerzen der Kreutzigung wurden immer mehrere, und seine Entkräftung nahm von Augenblick zu Augenblick zu. In diesem Zustande rief denn der göttliche Mittler, gleichsam von aller Welt verlassen, aus: **Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen!** Nachdem er sechs Stunden bereits am Kreutze geblutet, und an Leib und Seel die schmerzhaftesten Leiden empfunden hatte, klagte er über Durst, und da er das schlechte Getränke, das man ihm, als das einzige Labsal für seine gemarterten Körper darreichte, getrunken hatte, hörte man ihn sagen: **Es ist vollbracht.** Nun ermunterte er sich vor seinem Ende noch einmal,

dachte.

dachte an sich und seinen Hingang zum Vater, und that, was jeder Sterbende beym lezten Odemzug billig thun sollte; er übergab sich ganz Gott, und sprach mit lauter Stimme: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und so ließ er das Haupt sinken und starb. Lassen Sie uns, mein vielgeliebter Freund! die gegenwärtige Andacht damit zubringen, daß wir über die zwey leztern dieser Worte etwas näher nachdenken.

Jesus rief also: Es ist vollbracht! Hemit that er gleichsam noch einmal einen Blick in sein ganzes vorhin geführtes Leben hinein, und das Bewußtseyn, nichts versäumt, sondern alles gethan zu haben, was er auf Erden thun sollte, und welches das Hauptwerk ist, dies alles zur Zufriedenheit seines Vaters und zum Seegen für so viele Millionen Menschen gethan zu haben, erfüllte seine Seele mit unaussprechlicher Wonne, und ließ ihn mit Geistesheiterkeit jene Worte ausrufen. Es ist vollbracht, was Gott in seinem ewigen Rathschlusse von der Erwerbung des Heils der Menschen beschlossen hat. Dem menschlichen Geschlechte ist nun die zärtlichste Vaterliebe Gottes zugesichert; nun geht keines bey Tugend und Glauben verlohren; nun ist die Handschrift, so wider uns war, ausgetilget und an das Kreuz geheftet; nun werden alle durch den Glauben gerecht, haben Frieden mit Gott, und sind in der Kindschaft

ihres himmlischen Vaters; nun kann sie ihr Gewissen nicht mehr verdammen, die Hölle nicht mehr schrecken, das Grab nicht mehr zaghaft machen, und der Gedanke an das Gericht nicht mehr beunruhigen; denn es ist alles vollbracht, was Jesus, als Mittler und Versöhner der Menschen nach der grossen Absicht seines himmlischen Vaters für sie auf Erden thun sollte. Die Weissagungen, welche die Propheten des alten Bundes mehrere Jahrhunderte vorher von ihm gethan haben, sind nun erfüllt; das Reich des Satans ist zerstört, und dem die Macht genommen, der des Todes Gewalt hat, das ist dem Teufel. Alle menschenfreundliche Handlungen, die Jesu von seinem Vater aufgegeben worden sind, sind geendiget; alle Lästerungen, Spottreden und Verläumdungen, alle Schmach und Marter der Kreuzigung, kurz alles, alles, was Jesus thun und leiden sollte, ist geschehen, und darum rief er aus: Es ist vollbracht! — O lassen Sie uns doch auch vollbringen, wie unser Herr vollbracht hat! Lassen Sie uns aus allen Kräften den Willen unsers Gottes thun; lassen Sie unserm Gott bis in den Tod getreu seyn! Im Leiden wollen wir Gedult ausüben, wie der Anfänger und Vollender unsers Glaubens es auch gethan hat. Durch Trübsale muß man ja in das Reich Gottes eingehen. Sie dienen nur zu unsrer Besserung und Vervollkommnung. Wohl

uns!

uns! wir dürfen dann auch auf unsern göttlichen Mittler das zuversichtliche Vertrauen setzen, daß er uns der ewigen Seeligkeit gewiß theilhaftig machen könne und werde, wenn wir nur auch unsrer Seits die billigen und leichten Bedingnisse erfüllen, unter welchen er uns dieselbe zugesaget hat, nämlich Sinnesänderung und Glauben.

O du, der mich versöhnte
Dem Richter aller Welt!
Du hast das Heil der Erde
Allmächtig hergestellt!

Wie herrlich ist dein Name!
Wie groß ist deine Macht!
Preis dir und Dank und Ehre,
Daß du dein Werk vollbracht!

Laß mich dein Beyspiel stärken,
Daß ich im Glauben treu
Und standhaft in der Liebe
Bis an mein Ende sey!

Darf ich den Tod noch fürchten?
Herr meines Lebens Kraft!
Auch ich werd überwinden
Durch den, der Hülfe schaft!

Du führst mich hin zum Ziele:
Vollbracht ist dann mein Lauf!
Dann nimmt in seine Hände
Auch mich dein Vater auf!

Das lezte Wort, das Jesus mit lauter Stimme am Kreuze gerufen hatte, ward: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Diese Worte sind uns eben so wohl ein Zeugniß von dem Bewußtseyn der Unschuld und der guten Sache Jesu, als auch ein Beweis, daß er noch sterbend bey seinem himmlischen Vater alles erlangen könne, was er nur wünsche, und daß es bey ihm stehe, entweder noch länger zu leben oder augenblicklich zu sterben. Er will damit gleichsam sagen: Vater, obgleich meine Feinde mich für einen Verfluchten erklärt haben, und noch immer in dem Gedanken stehen, du habest mich verlassen, und selbst dein Mißfallen gegen mich an den Tag gelegt, indem du mich ihrer blutdürstigen Wuth übergeben hast: so sterbe ich dennoch mit dem frohen und ruhigen Bewußtseyn deines höchsten Wohlgefallens an mir und an meinen Unternehmungen. Es ist nun am Ende, und ich lege meine abscheidende Seele in deine allmächtige Hände nieder. Dies sein Gebet ward aber auch zum Beweis, daß er Macht habe, sein Leben zu lassen und es wieder zu nehmen, und daß er Herr über das Leben und den Tod der Menschen sey, augenblicklich erhört. Denn als er das gesagt hatte, neigete er das Haupt, und gab seinen Geist auf.

Dieses Wort Jesu soll auch einst, wenn es mit uns zum Sterben kömmt, das lezte

seyn,

seyn, das man aus unserm Munde hört. So lange wir noch, mein Geliebter! auf Erden leben, so lange wollen wir zur Ehre unsres himmlischen Vaters leben; dann wird er sich auch unsrer im Tode getreulich annehmen. Unsern Geist wird er einführen in die himmlischen Wohnungen; da wird er dann in die Gemeinschaft seines Erlösers kommen, und in des Vaters Haus, in der Stadt des lebendigen Gottes, bey der Menge vieler tausend Engel und in der Gemeinde der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind, bey den Geistern der vollendeten Gerechten und in der Gesellschaft aller Engel und Auserwählten unendliche Wonne und Freude geniessen. O lassen Sie uns doch ja mit Furcht und Zittern schaffen, daß wir seelig werden! Bey der Feyer des Liebesmahles Jesu wollen wir uns hiezu auf das Neue verpflichten, und uns da, weil wir doch nicht wissen, wie nahe unser Ende ist, ganz seinen treuen Vatershänden empfehlen. Unser Leben ist ja doch weiter nichts als eine ermüdende Wanderschaft nach der Ewigkeit, und eine Zubereitung für ein besseres Leben. Alles, was uns auf Erden umgiebt, ist eitel, hinfällig, und in jener entscheidenden Stunde nichts nütze. Durch den Glauben an Jesum wollen wir deshalb unser Gewissen von allem Bösen reinigen, und durch anhaltenden Eifer im Guten die Hofnung des ewigen Lebens in uns

veste machen. Schlägt dann unsre lezte Stunde: so blicken wir froh auf zu Gott, und sagen mit Jesu: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände; und mit Stephano sehen wir den Himmel offen, und Jesum zur Rechten Gottes stehen und sagen: Herr Jesu! nimm meinen Geist auf!

Dir, Vater! geb ich meinen Geist
In deine Hand. O sey gepreißt!
Die Hofnung jenes Lebens
Bewährtest sterbend du mir noch.
Ich hoffe nicht vergebens. Amen!

Die eilfte Beichtrede.

Am Osterfeste.

Gütiger Gott, himmlischer Vater! was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich seiner so liebreich annimmst? Nach deiner unaussprechlichen Liebe gegen das menschliche Geschlecht hast du deinen Sohn für uns in den Tod dahin gegeben, und nach deiner Allmacht, Weisheit, Kraft und Stärke hast du ihn auch wieder von den Todten auferwecket. Durch ihn sind wir nun von dem Urtheile der Verdammniß befreyet; durch ihn gerechtfertiget, geheiliget, deine Kinder, Erben und Miterben

des ewigen Lebens geworden. O laß unsern Mund voll Dankens und unsre Zunge voll Rühmens seyn. Gnädig ist der Herr, gedultig und von grosser Güte und Treue! Der Herr hat Grosses an uns gethan; deß sind wir froh!

Anbetungswürdiger Erlöser! der du durch deinen Tod dem Tode die Macht genommen, und dadurch einen sichern Grund zur künftigen Seeligkeit aller deiner Erlößten geleget hast, du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn! Der Tod ist nun verschlungen in den Sieg; Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Nun singt man mit Freuden vom Siege in den Hütten der Gerechten; die Rechte des Herrn ist erhöhet, die Rechte des Herrn behält den Sieg! Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch Jesum Christum, unsern Herrn! Schenke auch mir die Gnade von Oben, o mein göttlicher Erlöser! daß ich je länger, je mehr der Sünde absterbe, und nur nach dem trachte, was ewig und unvergänglich ist; daß ich alles Böse und alle unreinen und sündlichen Lüste und Begierden hinfort fliehe und meide, und nur, was gut ist, verlange und thue. Dann wird meine Plage und Trübsal meinen Muth nicht ganz darnieder schlagen; ja selbst meiner lezten Stunde werde ich getrost und freudig entgegen gehen; denn ich weiß, daß sich meine Erlösung nahet.

Erstandner! Ich frohlocke dir,
Daß du nun ewig lebest!
Du lebst und siegst, daß du auch mir
Das ew'ge Leben gebest;
Daß du mein Erretter seyst,
Und neue Kräfte mir verleihst
Mit Freuden Gott zu dienen.

Mein Herr, mein Gott! hilf mir dazu!
Befreye mich von Sünden!
Laß mich für meine Seele Ruh
Im Frieden mit Gott finden!
Pflanze deinen Sinn in mir,
Damit ich, Gott ergeben, hier
Als dein Erlöster wandle! Hallelujah!

Jesus lebt! Dies, schätzbarer Freund! ist die grosse Wahrheit, wodurch sich heute die Christen zur Freude in Gott unter einander zu ermuntern pflegen. Auf der Gewisheit von der Auferstehung Jesu aus dem Grabe beruhet unser ganzes Heil und unsre ganze Seeligkeit. Und wohl uns, daß wir es mit voller Zuversicht sagen können: Jesus, der am Kreuze gestorben ist, würde zwar in ein Grab gelegt; aber er gieng auch wieder lebendig aus demselben hervor. Jene rechtschaffene Israeliteninnen, welche nach Verfluß des Sabbats den am Kreuze Entseelten salben wollten, fanden das Grab, in welches ihn Joseph und Nikodemus gelegt hatten, und

das mit einem grossen Steine versiegelt und bedeckt worden war, nicht nur allein erdfnet; sondern auch leer, und aus des Engels Munde vernahmen sie die Nachricht: Jesus von Nazareth ist nicht hie; er ist auferstanden; gehet hin nach Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat. Auch jene zween aus der Zahl seiner Jünger, welche nach Emaus giengen, sahen ihn; sie redeten, aßen und tranken mit ihm, und hörten es, wie er ihnen Moses und die Propheten erklärte. Die Apostel sahen ihn mehr als einmal nach seiner Auferstehung; sie betrachteten seine durchbohrten Hände und Füsse, sie aßen ebenfalls mit ihm, und giengen sehr genau und freundschaftlich mit ihm um. Alle jene Männer nun, die verständige und richtig denkende, keine leichtglaubigen; sondern redliche, tugendhafte und rechtschaffene Leute gewesen sind, bezeugen es einstimmig, daß ihr Herr und Meister am dritten Tage von den Todten auferstanden sey. Und dies alles geschah nicht von ungefähr; sondern nach den Weissagungen der Propheten, die es von ihm zum Voraus verkündigten, daß er werde leiden und sterben; aber auch wieder auferstehen. Und o was für herrliche Folgen hat nicht die Wiederauflebung Jesu aus dem Grabe für alle Menschen? Durch sie haben wir jenen edlen und kostbaren Frieden erlangt, wovon Paulus sagt: er seye höher als alle Vernunft,

 und

und stärke und bewahre unsre Sinnen und Gedanken in Christo Jesu zum ewigen Leben. Was wir nun aus den Händen unsers wohlthätigen Vaters in dem Himmel in der Folge unsers Lebens Gutes empfangen, das empfangen wir um des Jesus willen, der einst für uns litte und starb, der aber auch um unsrer Gerechtigkeit willen wieder von den Todten auferwecket worden ist. Nun haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum, und können mit Paulo sagen: **Da denn nun auch ich durch den Glauben begnadiget und gerecht worden bin: so habe ich Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum, durch welchen wir auch, Kraft des Glaubens an ihn, den freyen Zugang zu der Gnade erlangt haben, in deren Besitz wir sind, und rühmen uns mit Freudigkeit der Hofnung der Herrlichkeit, die Gott uns einst geben wird. Nicht allein aber dies; sondern wir rühmen uns auch der Trübsal; denn wir sind überzeugt, daß die Trübsal Gedult wirket, die gedultige Ausharrung aber giebt Gelegenheit, daß wir bewährt erfunden werden. Dies stärkt dann die Hofnung, und Hofnung läßt nicht zu Schanden werden; zumal da die Liebe Gottes sich in dem Ueberflusse geistlicher Wohlthaten gleichsam in unsre Seelen ergossen hat durch den heiligen Geist. Denn da Christus zu der Zeit, da wir noch schwache, von**

der

der Sünde beherrschte Menschen waren, für die Gottlosen gestorben ist: — schwerlich wird Jemand für einen rechtschaffenen Mann sterben, wenn auch Jemand allenfalls sich überwinden könnte, für einen wohlthätigen Mann zu sterben. Gott aber bewies seine preißwürdige Liebe gegen uns dadurch, daß Christus für uns starb, da wir noch Sünder waren, — wie vielmehr werden wir, nachdem wir um seines blutigen Todes willen begnadiget und gerecht worden sind, durch ihn von den göttlichen Strafen befreyet werden. Denn da wir, zu der Zeit, als wir noch Feinde Gottes waren, mit ihm versöhnet worden sind, durch den Tod seines Sohnes; wie vielmehr werden wir, nachdem wir versöhnet sind durch denselben, da er nun lebt, seelig gemacht werden. Nicht allein aber dies; sondern wir rühmen uns auch der Gnade Gottes durch die Vermittelung unsers Herrn Jesu Christi, durch welchen unsre Versöhnung mit Gott veranstaltet worden ist. Röm. 5, 1 — 11. Der Gott aller Hofnung erfüllet uns nun selbst mit Frieden im Glauben; ja sein Friede regieret in unsern Herzen, und wenn wir richtig gewandelt haben, dann kommen wir einst zum Frieden und an den Ort, wo kein Leid und Streit mehr; sondern Friede und Freude und ewiges Leben seyn wird zur Rechten des Herrn immer und ewiglich. Da weicht nun alle Furcht und

aller Schrecken aus dem Herzen. Nur der Sünder ist in Angst und Zagen; aber weil nun der Bürge, der für unsre Sünden genug gethan hat, loßgelassen ist, dürfen wir getrost seyn, und es uns bey Buße und Glauben veste überzeugt halten, daß die Handschrift, so wider uns war, ausgetilget und an das Kreuz geheftet ist. Seit der Auferstehung Jesu aus dem Grabe wird ja Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern geprediget. Dies bezeugt unser göttliche Erlöser selbst. Nachdem er am Tage seiner Wiederauflebung in die Versammlung seiner Jünger gekommen war, und sie genugsam versichert hatte, daß er lebe, eröfnete er ihnen das Verständniß, und sprach zu ihnen: **Also ists geschrieben, und also mußte Christus leiden und auferstehen am dritten Tage von den Todten, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Luc. 24, 46 und 47.** Und das ist denn auch geschehen. Von der Auferstehung Jesu von den Todten und insbesondere von der Ausgiessung des heiligen Geistes an, giengen ja Jesu Jünger aus in alle Welt, und predigten Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Auch ich, geliebter Freund! ermahne Sie heute in des auferstandenen Erlösers Namen zur Buße und Sinnesänderung; auch ich bitte Sie: **Lassen Sie sich versöhnen mit Gott!** Lassen Sie künftig-

tighin ab von allem Bösen; thun Sie Gutes; erneuern Sie sich im Geiste des Gemüths, und ziehen Sie an den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Leben Sie ganz zur Ehre dessen, der für Sie gestorben und auferstanden ist. Dann werden Sie auch Vergebung Ihrer Sünden empfahen, und ich kann auf Ihr Haupt das Trostwort legen: **Mein Sohn! dir sind deine Sünden vergeben!!**

Der in den Tod sich gab,
Lebt und verläßt sein Grab.
Was Sünd und Tod vergiftet,
Geneßt durch seine Macht.
Der Friede ist gestiftet,
Versiegelt, kund gemacht.
Friede sey mit euch!
Friede sey mit euch!

Nun Sünder fasset Muth!
Wenn ihr nur Buße thut.
Um eures Mittlers willen
Erzeiget Gott euch Huld,
Eilt, euren Schmerz zu stillen,
Erläßt euch alle Schuld.
Friede sey mit euch!
Friede sey mit euch!

Zagt, Angefochtne, nicht!
Nicht euch droht das Gericht;
Nicht euch der Hölle Flammen.
Seyd ihr nicht Christi? Sprecht!
Nun, wer will euch verdammen?
Gott selbst spricht euch gerecht.
Friede sey mit euch!
Friede sey mit euch! Amen!!

Die zwölfte Beichtrede.

Am Feste der Himmelfahrt Jesu.

Mit einem Herzen voll Dank und Verehrung nahe ich mich heute deinem Throne, erhabener Sohn Gottes! und bete dich demüthig an für alle jene Wohlthaten, deren die Menschen durch das grosse Erlösungswerk, das du so ruhmvoll hinausgeführet hast, theilhaftig gemacht werden. Du bist würdig zu nehmen Preiß und Ehre und Kraft. Gott fuhr auf mit Jauchzen und der Herr mit heller Posaune; lobsinget Gott, lobsinget Gott, lobsinget unserm Könige! Du sitzest nun als der Herr aller Herren zur Rechten der Majestät in der Höhe; du herrschest nun als König aller Könige über alle Geschöpfe im Himmel und auf Erden. Erzeuge auch in mir durch deinen heiligen Geist recht viele gute Ge-

Gesinnungen, damit ich, so wie heute, also auch die ganze folgende Zeit meines Lebens, bereit sey, deine Befehle mit Freuden zu vollbringen. Zeuch mich ganz zu dir, regiere und leite mich, und einst bringe mich dahin, wo du bist.

Auf Christi Himmelfahrt soll sich
Mein Glaube veste gründen,
Und Sorge, Zweifel, Furcht will ich
Im Sterben überwinden;
Denn mich, sein Glied, wird Jesus Christ,
Mein Haupt, das nun im Himmel ist,
Zu sich gen Himmel holen.

Ach Herr! laß deine Auffahrt mich
Zum Preiß dir, dahin bringen,
Daß, durch die Kraft des Glaubens, ich
Mag aufwärts zu dir dringen,
Und dann einmal, wenn dirs gefällt,
Im Friede fahren aus der Welt!
Herr! höre doch mein Flehen! Amen!!

Schätzbare Freundinn!

Freuen Sie sich heute mit mir und allen Christen der Himmelfahrt unsers göttlichen Erlösers! Nachdem Jesu Jünger genugsam überzeugt waren, daß ihr Freund und Lehrer lebe; nachdem sie von den Absichten seines Leidens und Sterbens hinlänglich unterrichtet und auf ihre zukünftige Bestimmung auf-

merk-

merksam gemacht worden waren, fuhr Jesus sichtbar vor ihren Augen gen Himmel. Dies alles geschah dann nicht eher, als bis der [illegible] Plan des grossen Erlösungswerkes vollendet war. Wahrlich die Wege Gottes sind unbegreiflich und seine Weisheit und Erkenntniß unerforschlich! Wer hat des Herrn Sinn erkannt, und wer ist je sein Rathgeber gewesen? Merkwürdig und feyerlich ist alles, was sich beym Eingang Jesu in den Himmel zugetragen hat. Eben jene Stätte auf dem Oelberge, wo er in der lezten Nacht seines Lebens so schwer litte, sollte nun auch die Stätte seyn, wo seine Herrlichkeit seinen Jüngern sichtbar werden sollte. Hier breitete er seine Hände über sie aus, und indem er um Seegen für sie zu Gott betete, hob er sich vor ihren Augen empor; eine Wolke nahm ihn auf, und rückte ihn aus ihrem Gesichte hinweg. Noch betend für sie, sahen sie ihn sich von ihnen trennen, und in den Himmel auffahren. Anbetend fielen sie vor ihrem Erlöser zur Erde; er blickte holdseelig auf sie herab, und gab ihnen noch durch die lezten Winke seine zärtliche Liebe zu erkennen. Endlich entzog ihn eine glänzende Wolke ganz ihrem Auge. Auf einmal erblickten sie zween Männer in weissen Kleidern, die sagten ihnen: Ihr Männer von Galiläa! was stehet ihr hie und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch in den Himmel auf-

ge-

genommen worden ist, wird wieder kommen, wie ihr ihn sahet gen Himmel fahren.

Lassen Sie uns doch hier sogleich unserm göttlichen Erlöser Dank und Anbetung, Preiß und Verherrlichung darbringen! Er ist aufgefahren zu seinem Gott und zu unserm Gott, zu seinem Vater und zu unserm Vater. Alle Erlößte des Herrn sollen ihm jauchzen; denn er hat nun sein Werk vollendet; der ganze Erdkreis müsse sich deß freuen! Sein ist nun alle Gewalt im Himmel und auf Erden; denn er hat die ganze Welt mit Gott versöhnt. Hält sich nun Jemand im Glauben an ihn, so soll er nicht verlohren gehen; sondern das ewige Leben haben.

Ueber aller Himmel Heere
Erhobst du dich mit Sieg und Ehre,
Du Geber der Unsterblichkeit!
Laute freudenvolle Lieder
Der Engel schallten mächtig wieder,
Und priesen deine Herrlichkeit.
O Ueberwinder, dir,
Dir, Christe, folgen wir!
Hallelujah!
Nicht ins Gericht,
Zum Erb ins Licht
Führst du uns vor dein Angesicht.

Diese Himmelfahrt unsres göttlichen Erlösers hatte nun von allen Seiten die herrlich-

lichsten Folgen. Jesus, der in Niedrigkeit und Verachtung hier auf Erden gelebt hat, wurde durch sie in den Himmel erhöhet. Nachdem er mit seinen Jüngern geredet hatte, heißt es Marc. 16, 19. ward er aufgehaben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand Gottes. Der verachtete Mensch Jesus nahm bey der Himmelfahrt an dem Glanze der Herrlichkeit des Sohnes Gottes Theil. Weil er sich hatte erniedriget bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze, hat ihn Gott erhöhet, und ihm eine Würde ertheilt, die über die Ehre aller Geschöpfe erhaben ist, so daß in dem Namen Jesu alle Kreaturen im Himmel, auf Erden und in der Unterwelt sich ehrfurchtsvoll beugen, und alle feyerlich bekennen müssen, daß Jesus Christus der Herr sey zur Ehre Gottes des Vaters. Nun sind ihm die Engel und die Gewaltigen und die Kräfte unterthan, alle mächtige und erhabene Geister sind ihm unterworfen; über sie alle herrscht er mit göttlicher Macht und Herrlichkeit. Nun stimmen sie Tag und Nacht vor seinem Throne das herrliche Loblied an: Hallelujah! Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unsers Gottes und die Gewalt seines Gesalbten worden. Auch wir, meine Geliebte! wollen den zur Rechten der Majestät erhöheten Sohn Gottes verehren und anbeten, und ihm dienen all unser Lebenlang in

Hei-

Heiligkeit und Gerechtigkeit, die vor ihm gefällig ist. So wie Jesu Jünger allen Unglauben und alle Herzens-Härtigkeit bey Seite legen sollten, eben so wollen auch wir es thun, und an den glauben, der dem Tode die Macht genommen und Leben und Unsterblichkeit uns allen zuwege gebracht hat. Jesus verdient unser aller Glauben und Beyfall; denn es ist ja doch in keinem andern das Heil; es ist kein andrer Name den Menschen gegeben, dadurch sie können seelig werden, als allein in seinem Namen. Nun werden alle zu der ihnen durch Christum erworbenen Seeligkeit eingeladen. Wer da glaubet und getauft wird, der wird seelig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt. Wir wollen daher auch allen Fleiß daran wenden, und unsern Glauben mit der Tugend beweisen. Unter diesen Tugenden sey vornemlich die Weisheit, mit der Weisheit werde die Enthaltsamkeit, mit der Enthaltsamkeit die Gedult, mit der Gedult die Gottseeligkeit, mit der Gottseeligkeit die Bruderliebe und mit der Bruderliebe die allgemeine Liebe verbunden. Wenn sich diese Tugenden bey uns in reichem Ueberflusse finden: so ist es ein Beweis, daß die Erkenntniß der Religion unsers Herrn Jesu Christi uns nicht faul noch unfruchtbar seyn lasse. Wer aber diese Tugenden nicht hat, der ist einem blinden und trübsüchtigen Menschen

ähnlich, und vergißt der erlangten Vergebung seiner vorigen Sünden. Daher wollen wir uns um so mehr befleissigen, uns in der Gnade, zu deren Genuß wir berufen und auserkohren sind, recht zu bevestigen. Thun wir dies: so straucheln wir nicht, und der Eingang in das ewige Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi wird uns um desto mehr erleichtert werden. 2 Petr. 1, 5—11. Durch Jesu Himmelfahrt ist uns ja der Zutritt zum Himmel eröfnet. Auf Erden sind wir nur Gäste und Fremdlinge, und haben hier keine bleibende Stätte. Unser wahres Vaterland ist droben in dem Himmel. Dort werden wir einst unsern Jesum wieder finden, und bey ihm in alle Ewigkeiten seyn und bleiben. Wir wollen nur auch himmlisch gesinnet werden. Da, wo unser Schaz ist, soll auch unser Herz seyn. Geist Gottes und Jesu! erzeuge an dem heutigen Tage in mir diesen himmlischen Sinn; erneure mein ganzes Herz, und bereite es so zu, wie es meinem Gott angenehm und wohlgefällig ist. Ja, heilige mich durch und durch, auf daß mein Geist samt Seele und Leib unsträflich behalten werde bis auf den Tag der Zukunft Christi Jesu zum ewigen Leben.

Gen Himmel laßt uns dringen
Mit herzlicher Begier!
Dahin, wenn wir nur ringen,
Gelangen einst auch wir.

Hinauf

Hinauf zu Gottes Sohn
Soll sich der Geist erheben.
Er ist uns Licht und Leben
Und unser gröster Lohn. Amen!

Die dreyzehnte Beichtrede.

Am Pfingstfeste.

Anbetungswürdiger Heiland, Herr Jesus! der du deinen Jüngern die grosse Verheissung gegeben, daß du ihnen den Tröster, den heiligen Geist mittheilen wollest, und ihnen denselben auch wirklich gesendet hast; ach sende ihn heute auch in mein Herz; bringe durch ihn gute Empfindungen, Gedanken und Begierden in mir hervor, erzeuge durch seine gnadenvolle Wirkungen in meiner Seelen eine aufrichtige Betrübniß und Reue über alle meine Sünden und ein herzliches Verlangen nach der Gnade meines guten Gottes; beruhige mich durch den wahren seeligmachenden Glauben an Jesum Christum, rüste mich aus mit Stärke und Kraft zum Guten, und erfülle mich durch ihn mit reichem Troste und himmlischen Freuden. Geist des Vaters und des Sohnes! auf dessen Verehrung und Anbetung ich durch die Taufe eingeweihet worden bin, heilige mich ganz zu einem Wohnhaus

der Gottheit, und schaffe in mir ein reines Herz, und gieb mir in allem Guten Beständigkeit; weiche nie aus meiner Seele; tröste, stärke und erhalte mich in der Liebe zu Gott und im Glauben an Jesum bis an mein Ende. Wenn ich einst nicht mehr beten kann, dann seufze du in mir: Abba, lieber Vater! und gieb Zeugniß meinem Geiste, daß ich sey ein Kind Gottes und ein Erbe und Miterbe der ewigen Seeligkeit.

Gott, heil'ger Geist! hör unser Flehn,
Hilf uns vest im rechten Glauben stehn,
Durch ihn heilig werden, daß, wenn wir sterben,
Wir das ewige Leben ererben.
Gieb uns Jesu Frieden!

Du höchster Tröster in aller Noth!
Hilf getreu uns seyn bis an den Tod!
Heilig laß uns leben und nicht verzagen,
Wenn uns unsre Sünden verklagen
Vor dem Welten-Richter! Amen!!

Von der Feyer des Pfingstfestes, geliebte Freundinn! welche unsre christliche Vorfahren zum Andenken der feyerlichen Ausgiessung des heiligen Geistes über die Apostel Jesu angeordnet haben, hängt ungemein viel ab, und man kann dieses Fest so zu sagen als den Tag ansehen, woran die erste Grundlage zur Ausbreitung der christlichen Religion

gien

gion gemacht worden ist. Bis dahin waren die Apostel unsers Herrn gleichsam ganz unthätig. Für sich mögen sie wohl im Stillen darüber nachgedacht haben, daß Jesus gestorben, auferstanden und gen Himmel gefahren sey; aber öffentlich getraueten sie sich nicht, einen Vortrag über diese merkwürdige und trostvollen Wahrheiten zu halten. Nun aber erfüllte Jesus seine lezte Verheissung, die er ihnen bey seiner Himmelfahrt ertheilt hatte; nun sandte er ihnen den Tröster, den heiligen Geist, und das auf eine sehr wunderbare Weise. Alle Welt erstaunte darüber; man flohe hin an den Ort, wo seine Jünger und Verehrer versammelt waren; man sahe über ihren Häuptern Feuerflammen; man hörte den göttlichen Geist aus ihrem Munde Lob- und Danklieder aussprechen, und das in Sprachen und Mundarten, die sie nie gelernt hatten. Jeder Anwesende erkannte an dieser Wirkung die Göttlichkeit der ganzen Sache. — Auch wir haben bisher durch jene wunderbare Mittheilung der Gaben des heiligen Geistes ungemein viel Gutes empfangen. Durch ihn ist ein grosser Theil des menschlichen Geschlechtes gebessert, geheiliget und zur ewigen Seeligkeit tüchtig und geschickt gemacht worden. Da die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unsers Heilandes, schreibt Paulus Tit. 3, 4—8., öffentlich bekannt wurde: so errettete und be-

glückte er auch uns, nicht um der tugendhaften Werke willen, die wir etwa gethan hatten; sondern nach seiner Gnade, die er uns ertheilte durch das Bad der Wiedergeburt und durch die erneuerte Gemüthsbeschaffenheit, die er in uns erzeugte durch den heiligen Geist, welchen er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesum Christum, unsern Heiland; damit wir aus Gnaden von ihm als Gerechte behandelt und mit der Hofnung des ewigen Lebens beglückt würden. Nun sind wir alle Gottes Tempel und Wohnhäuser des heiligen Geistes. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet? So Jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, der seyd ihr. 1 Kor. 3, 16 und 17.

Paulus nennt die Christen öfters: Tempel Gottes. Im 9ten Verse des so eben angeführten Kapitels hat er die Glaubigen zu Korinth ein Gebäude Gottes genennt, wozu er als ein weiser Baumeister den Grund gelegt hätte, und nun heissen sie sogar Tempel Gottes. Der Tempel zu Jerusalem hatte nämlich einen vesten Grund, er ward schön geschmückt; hatte grosse Schätze und Reichthümer; war rein und heilig, und kein Unheiliger durfte in das Heiligthum hinein gehen; mit einem Worte, er ward der Siz Got-

Gottes. Und eben so waren nun auch die glaubigen Korinther Gottes Tempel. — Auch wir sind es, geliebte Mitschwester! Jesus ist der Grund, worauf wir veste gegründet sind. Einen andern Grund kann Niemand legen ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Dieser ist und bleibt der Anfänger und Vollender unsers Glaubens. Auf ihm ist die Gemeinde erbaut, und der Höllen Pforte können sie nicht überwältigen. Wir sind alle mit Glauben, Gerechtigkeit und Tugend schön und herrlich geschmückt. Nun wissen wir, an wen wir uns halten sollen. **Ich lebe, doch nun nicht ich; Christus lebet in mir. Was ich noch lebe im Fleische, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der auch mich geliebet, und sich auch für mich in den Tod dahin gegeben hat.** Jesu Gerechtigkeit ist unser Schmuck, darinne wir vor Gott bestehen können. In ihm haben wir Gerechtigkeit und Stärke; er zieht uns an die Kleider des Heils, und schmückt uns mit dem Rocke der Gerechtigkeit. Ein ächter und wahrer Christ weihet sich ganz seinem Gott zu einem Tempel und Eigenthum. Er sucht nicht irrdische, nicht zeitliche und vergängliche Schätze und Reichthümer; sondern ewige, himmlische, unvergängliche und geistige. Das Reich Gottes bestehet nicht in Essen und Trinken; sondern in Gerechtigkeit, in Friede und Freude in dem heiligen Geiste.

Ihre wahre Freude ist die, daß sie sich zu Gott halten, und ihre Zuversicht auf den Herrn Herrn setzen. Aus allen Kräften befleissigen sie sich der Heiligung; weil ohne sie Niemand den Herrn sehen kann. Ganz mit Gott vereint, wohnet auch Gottes Geist in ihnen.

Der Ort, wo ein Mensch wohnt, ist der, wo er gewöhnlicher Weise seine Werke verrichtet. So verrichtete der heilige Geist sein Werk in Korinth durch die Predigt des Evangeliums und durch den Glauben an Jesum, und wohnete also unter ihnen. — Wir sind auch Wohnhäuser des heiligen Geistes; denn er bringt in uns mancherley gute Wirkungen hervor; er heiliget, erleuchtet, bekehret und beruset uns zur Seeligkeit; er schaft in uns beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem gnädigen Wohlgefallen; er ruft in uns: Abba, lieber Vater! und vertritt uns in der Todesstunde mit unaussprechlichen Seufzern. Durch ihn und durch das Wort der Wahrheit wird unser Verstand so aufgeklärt, daß wir Gott als unsern Schöpfer und Wohlthäter und als unsern in Jesu versöhnten Vater erkennen, daß wir Jesum einen Herrn heissen und an ihn glauben können. Er neigt unsern Willen zum Guten, und giebt uns Kraft und Stärke zur Tugend und Frömmigkeit. Und so wohnt dann der heilige Geist in uns, und wir sind sein Wohnhaus.

Prüfe

Prüfe Sie sich doch ja, meine Freundinn! ob bisher Ihr Leib ganz ein Tempel der Gottheit gewesen ist, und ob Gottes und Jesu Geist auch in Ihr wohnt? Wie oft entweiht nicht der Mensch seine Glieder? wie oft sieht er nicht nach verbotenen Dingen; wie oft hört er nicht auf Unanständigkeiten; wie oft entweiht er nicht seine Zunge durch allerley Zoten und Possen; wie schnell greift man nicht nach Unrecht, und wie behende sind nicht unsre Füsse zu laufen verbotene Wege?

Alle meine Seelenkräfte,
Meine Glieder sind ja dein,
Und sie sollten zum Geschäfte
Deines Dienstes fertig seyn.
O wie hab ich sie entweiht?
Ach! zur Ungerechtigkeit
Und zum schnöden Dienst der Sünden
Ließ ich mich oft willig finden.

Wir wollen uns heute die Lehre veste einprägen: Niemand darf den Tempel Gottes verderben; Gott wird ihn sonst auch verderben. Der Tempel zu Jerusalem wurde für heilig und unverlezlich gehalten, und diejenigen, welche dieses Gebäude beschädigten, hatten gleichsam als Gotteslästerer ein Verbrechen wider die göttliche Majestät begangen, und wurden daher sehr bestraft. Eben so, sagt Paulus, wird Gott diejenigen strafen, welche der Gemeinde in Korinth Schaden zufügen,

fügen, welche sie durch eine scheinbare menschliche Weisheit zu unrichtigen Meynungen verführten, und in Sekten zertheilen wollten. Wer nun den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott auch verderben. O in der That ein merkwürdiges Wort für alle Christen! Wer nur Einen Nachfolger Jesu zu Wahn und Aberglauben verführen oder zu einer Sünde reizen, oder ihm sonst an seinem Leibe oder an seiner Seele einen Schaden zufügen würde, der hat ein Wohnhaus Gottes beschädiget. Gott kann ihn wieder verderben oder wohl gar in die ewige Verdammniß stürzen. Und wer sich selbst durch Sünden der Unreinigkeit und der Ungerechtigkeit verdirbt, und Christi Glieder mißbraucht, den wird Gott hart bestrafen. Darum so laßt uns heilig seyn, wie der Tempel Gottes heilig ist. Laßt uns der Heiligung nachjagen, und Seel und Geist und Fleisch und Blut rein und untadelhaft zu erhalten suchen. Nur in heiligen Seelen will Jesus wohnen; nur die, so reines Herzens sind, können sein Abendmal würdiglich empfangen, und in die Gemeinschaft seines Leibes und Blutes treten.

O heil'ger Geist! zieh bey uns ein,
Und laß uns deine Wohnung seyn.
Sey unsers Geistes Sonne!
Erleucht uns recht durch deinen Schein,
Flöß Kraft des neuen Lebens ein
Und Gotteslust und Wonne,

Daß

Daß wir
In dir
Recht zu leben
Uns ergeben
Und mit Beten
Oft deshalben vor dich treten.

Steh uns stets bey mit deinem Rath
Und führ uns selbst den rechten Pfad,
Weil wir den Weg nicht wissen.
Gib uns Beständigkeit, daß wir
Getreu dir folgen für und für,
Wenn wir auch leiden müssen.
Bester Tröster,
Auf dich bauen,
Voll Vertrauen,
Die Erlößten,
Du wollst sie im Unfall trösten. Amen!!

Die vierzehnte Beichtrede.

Am Feste der heiligen Dreyeinigkeit.

Herr, allmächtiger Gott, der du alle Dinge geschaffen hast, und mit Weisheit, Kraft und Stärke alles beherrschest und regierest; ich bete dich mit kindlicher Ehrfurcht an, und preise deinen heiligen Namen. Auch ich verdanke dir mein Leben und Daseyn; du bist meine

meine Zuflucht und der sichere Grund meiner Hofnung und meines ganzen Vertrauens. Du hast mich bisher und besonders auch in meiner dermaligen Krankheit väterlich und liebreich behütet und bewahret, und tausend Gefahren in Gnaden von mir hinweggewendet. Verlaß mich fernerhin nicht, Herr, mein Gott! sey nicht ferne von mir; eile mir vielmehr beyzustehen, und sey und bleibe meine Hülfe.

Grosser Mittler und Versöhner, du hast dich für mich in den Tod dahin gegeben, und mir dadurch Leben und Seeligkeit erworben — auch dich erhebt mein Geist in dieser Morgenstunde, und lobt deinen Namen immer und ewiglich. Ohne dich wäre ich ewig verlohren; ohne dich hätte ich keinen Frieden, keinen Segen, keinen Trost und keine Ruhe; aber nun habe ich an dir alles, was mein unsterblicher Geist wünscht und begehrt. Entzünde nur auch deine Liebe in meiner Seele, und laß mich das Wort von der Versöhnung mit Gott nicht zur Sicherheit mißbrauchen. Alles, was du für mich gethan hast, reize mich zum Dank und thätigen Gehorsam gegen deine Vorschriften und Befehle, damit ich durch den wahren seeligmachenden Glauben an dich beruhiget, zu allem Guten gestärkt, in dem Leiden getröstet, und mit himmlischer Freude und Wonne erfüllt werden möge. So werde ich dann hier schon seelig, und dort der unvergänglichen Herrlichkeit theilhaftig gemacht werden.

Gott heiliger Geist, du bekehrest, erleuchtest, tröstest und heiligest die Herzen der Menschen; bekehre auch mich, so werde ich bekehret; erleuchte auch mein Herz mit dem heilbringenden Glanze des Evangeliums Jesu Christi; tröste mich heute mit der Vergebung aller meiner Sünden, und heilige mich durch und durch, auf daß mein Geist samt Seel und Leib unsträflich behalten werde bis auf den Tag der Zukunft Christi Jesu zum ewigen Leben.

Gott, Vater, Sohn und heil'ger Geist,
Wie groß ist deine Güte!
Sey ewiglich dafür gepreißt
Mit freudigem Gemüthe.
Gott, heilig, heilig, heilig ist
Dein Name, der du warst und bist
Und seyn wirst. Amen! Amen!!

Es war ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nikodemus, ein Oberster unter den Juden. Der kam zu Jesu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister! wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen; denn Niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey dann, daß Jemand von neuem gebohren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Niko-

Nikodemus spricht zu ihm: wie kann ein Mensch gebohren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wieder in seiner Mutter Leib gehen und gebohren werden? Jesus antwortete: wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey dann, daß Jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geiste: so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleische gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geiste gebohren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem gebohren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl; aber du weist nicht, von wannen er kommt, und wohin er fähret. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geiste gebohren ist. Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: wie mag solches zugehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel und weist das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irrdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und Niemand fähret gen Himmel, dann der vom Himmel hernieder kommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat:

also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Dies, geliebter Freund! ist der Inhalt jener lehrreichen Unterredung, welche Nikodemus mit unserm göttlichen Erlöser gehalten hatte. Sie stehet Joh. 3, 1 — 15. und verdient einige Augenblicke unsre Aufmerksamkeit.

Nikodemus war ein Mann aus dem Orden der Pharisäer, ein Mitglied des grossen jüdischen Raths und ein öffentlicher Lehrer einer jüdischen Schule. Nach einiger Aufmerksamkeit, die er auf die Thaten, Lehren und Handlungen Jesu hatte, glaubte er Ursache zu haben, ihn, wo nicht für den Messias, doch für einen grossen Propheten zu halten, und ließ sich von den Vorurtheilen seines Ordens nicht abhalten, ihm seine Hochachtung zu bezeugen, und bey ihm selbst nähern Unterricht über sein Amt und über seine Person einzuholen. Dieser Mann nun kam bey der Nachtzeit zu Jesu. Sie liessen sich miteinander in ein Gespräch ein. Nikodemus redete Jesum folgendermassen an: Meister! wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gesandt; denn Niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm. Hiemit erklärte er denn Jesum für einen Gesandten Gottes und für einen jüdischen Lehrer; zugleich aber versicherte er auch seine veste Ue-

berzeugung von der göttlichen Sendung Jesu und von der Wahrheit seiner Religion. Von Gott bist du gesandt, sagte er zu ihm; deine Thaten sind Beweisthümer davon; Niemand ist vermögend, dieselben ohne Gottes Beystand zu vollbringen. So redet ein Mann, der Jesum, so zu sagen, nur noch halb kannte. Wie sollen wir von Jesu denken, wir, die wir ihn aus den Schriften seiner Apostel so genau haben kennen gelernt? Ach, mein Freund! wir wollen ihn verehren als unsern Lehrer, als den, der von Gott gesandt ist, uns Leben und ewige Seeligkeit zu erwerben. Seine Religion ist die einzige wahre Religion; auf sie wollen wir leben und sterben, und nach ihr unser ganzes Thun und Lassen einrichten. Nie wollen wir die Hauptforderung derselben vergessen: Thut Busse und glaubet an das Evangelium; du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und aus allen deinen Kräften, und deinen Nächsten als dich selbst.

Unser göttliche Erlöser, der aus der Anrede, welche Nikodemus an ihn hielt, gar wohl auf den übrigen Inhalt seines Gespräches schliessen konnte, antwortete ihm: Wahrlich, wahrlich ich sage dir; es sey denn, daß Jemand von neuem gebohren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Das Reich Gottes, von dem Jesus hier redet, ist nichts

anders

anders als das Reich des Messias; dasselbe sehen, heißt ein Anhänger der Religion Jesu werden. Von neuem gebohren werden ist aber so viel als umgeschaffen, umgebildet werden. Mithin drückt diese Redensart ungefähr so viel aus als: Niemand kann an dem glückseeligen Zustande, den man das Reich des Messias nennt, Antheil nehmen, der nicht aufs Neue gebohren und ganz umgeschaffen wird. Irrdische sinnlichgesinnte Menschen können an Jesu Reich gar keinen Antheil nehmen. Wer ein Bürger des göttlichen Reiches Jesu werden will, muß durch das geistvolle Evangelium, das eine Kraft hat, seelig zu machen alle, so daran glauben, umgebildet werden. Daß Nikodemus diese Rede Jesu in ihrem ganzen Umfange nicht verstand, ward kein Wunder. Er fragte daher: Wie? können auch betagte Leute von neuem an die Welt gebohren werden? Jesus antwortete ihm hierauf: Wahrlich, wahrlich ich sage dir; es sey denn, daß Jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geiste: so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Wer sich nicht durch die Taufe öffentlich zu meiner Religion bekennt, der ist nicht mein Jünger. Denn was vom Fleische gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geiste gebohren wird, das ist Geist. Deine leibliche Abstammung von Abraham, will hiemit Jesus zu dem Obersten der Juden

 sagen,

sagen, hilft dir nichts; du must, wenn du anders ein wirklich Wiedergebohrner seyn willst, meine Religion bekennen und ausüben. Alle Menschen sind ihrer leiblichen Geburt nach Sünder, und keiner hat einen Vorzug vor dem andern. Laß dich das nur nicht wundern, daß ich dir gesagt habe, ihr müßt von neuem gebohren werden. Der Wind wehet, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl; aber du weist nicht, weder, wo er entstanden ist, noch wo er aufhört. So verhält es sich auch mit dem vom Geiste Gebohrnen. So wie man den Wind und den Ort, wo er entsteht oder aufhört, nicht siehet, eben so siehet man auch bey der Geisteswiedergeburt weder Eltern, noch die Sache, die gebohren wird. Die Wirkung des Geistes in den Menschen ist unerklärbar. Daß sie geschieht, ist gewiß; wie sie aber geschiehet, ist dem Menschen unbegreiflich. Als Nikodemus, über diese Antwort erfreut, noch weiter fragte: Wie ist das möglich? wie geht das zu? so versezte Jesus hierauf: Wie? du als ein Lehrer Israels kannst dich hierein nicht finden? du sollst nichts von der Wirkung Gottes in den Menschen wissen? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, ich rede nichts, was nicht wahr und in der Erfahrung gegründet ist. Es bleibt einmal bey dem, was ich bisher gelehret habe. Wer mein Jünger werden und an dem messianischen Reiche

An=

Antheil nehmen will, der muß sich aller leiblichen Vorrechte, die er als Israelite zu haben glaubt, begeben, und solch eine Gemüthsverfassung in sich erzeugen und hervorbringen lassen, die ihn in das Reich des Messias einzugehen geschickt macht. Er muß sich von neuem wiedergebähren und taufen lassen, und durch dieses äusserliche Zeichen ein öffentliches Bekenntniß davon ablegen, daß er mein Jünger sey.

Auch von uns, geliebter **Mitbruder!** ist schon bey unsrer Taufe das Bekenntniß abgelegt worden, daß wir Jesu Jünger sind. Da wurden wir nun auch wiedergebohren, und kamen in den Genuß derjenigen Wohlthaten, welche den Wiedergebohrnen zu Theil werden. Da wurde nun bey uns der Grund zu allen guten Gesinnungen und Handlungen, Thaten und Werken gelegt. **Die Taufe ist ja nicht das Abthun des Unflats am Fleische; sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi.** Da wurden wir abgewaschen von der Sünde, und erhielten ein Recht auf die Kindschaft bey Gott und auf das Erbe, das uns droben aufbewahret ist. **Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum; denn wie viel eurer getauft sind, die haben Christum angezogen. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi,** so

so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Dafür wollen wir nun Gott danken, der uns durch das Bad der Taufe wiedergebohren hat. Stelle Er aber auch zugleich eine ernsthafte Prüfung an, ob Er bisher jene Zusagen geleistet hat, die Er Seinem Gott in der Taufe gethan, und ob Er als ein Wiedergebohrner gelebt hat? Ja, mein Gott! ich beschwöre heute auf das feyerlichste das Gelübde von neuem, welches ich dir ehe in gethan habe. Ich entsage dem Dienste der Sünden, und fasse den redlichen Vorsaz, dich über alles zu lieben, dich kindlich zu fürchten, dir zu gehorchen und zu vertrauen, und deine Befehle und Gebote die einzige Richtschnur meines ganzen Lebens seyn und bleiben zu lassen.

Stärke selbst in meiner Seele
Den Entschluß, mich dir zu weih'n.
Gib, daß keine Kraft mir fehle,
Im Gehorsam treu zu seyn.
Steh mit deinem Geist mir bey,
Daß mein Eifer standhaft sey,
Dich zu lieben, dir zu leben.
Ewig will ich dich erheben.

Weil Nikodemus den Unterricht Jesu gar nicht begreifen konnte: so sezte der göttliche Lehrer nun weiter hinzu: Was seyd ihr doch nicht für hart zu überzeugende Leute? Ihr glau-

glaubet nicht, wenn ich mit euch von solchen Wirkungen und Veränderungen rede, welche auf Erden in den Menschen vorgehen müssen; wie werdet ihr glauben, wenn ich von hohen göttlichen Dingen und von den Anstalten des Erlösungswerkes mit euch reden werde? Und bey dieser Gelegenheit erhält denn Nikodemus den schönen Unterricht von der erhabenen Abstammung Jesu und von der Absicht seiner Erscheinung in die Welt. Niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Unser göttliche Erlöser will damit sagen: Ich stamme vom Himmel ab; ich bin der Sohn der ewigen Gottheit; allein ich ließ es mir gefallen, als Mensch auf Erden zu erscheinen, und als ein solcher werde ich auch wieder gen Himmel hinauffahren. Ja selbst während dem, daß ich hier auf Erden mich befand, war ich doch auch in dem Himmel. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß auch des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden; sondern das ewige Leben haben. Aus 4 Mos. 21, 4—9. ist bekannt, daß die Israeliten zur Strafe ihrer Rebellion und ihres Murrens gegen Gott und Mosen, von sehr giftigen Schlangen gebissen worden sind. Da verordnete nun Gott, daß Moses eine Schlange von

 Metall

Metall an einen aufgerichteten Pfahl hängen, mit dem Versprechen, daß Jeder, der sie mit Vertrauen auf Gott ansehen würde, nicht umkommen; sondern geheilet werden solle. Gerade so soll nun auch des Menschen Sohn, der Messias, erhöhet werden. Jenes geschah, die tödtlich Verwundeten zu heilen; dieses, um die Menschen vom ewigen Untergange und Verderben zu erretten. Die Israeliten wurden von dem Schlangenbisse heil, wenn sie die aufgehängte Schlange im Vertrauen auf Gott anblickten; wir aber werden von unsern Sünden heil, wenn wir unser Vertrauen auf Jesum setzen, und an seinen martervollen Kreuzestod glauben. **Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden; sondern das ewige Leben haben.**

So wollen denn auch wir, **geliebter Freund!** Jesum Christum verehren und anbeten, und von ganzem Herzen an ihn glauben. Nehme Er heute Seine Zuflucht einzig und allein zu ihm; suche Er sich von Seinen Missethaten und Uebertretungen zu reinigen durch den Glauben an ihn; denn das Blut Jesu Christi macht uns ja rein von allen unsern Sünden. Lasse Er sich nur nie mehr durch neue Sünden verführen, gegen die Gnade Seines Gottes fühllos zu werden; denn wir haben nur dann Antheil an Christo, wenn

wir die erlangte Vergebung der Sünden zweckmäßig anwenden und gebrauchen. Was Er daher heute Seinem Erlöser Jesu bey dem Genusse des heiligen Abendmals zugesagt, das suche Er getreulich zu erfüllen.

O Herr! mein Glück ist dein Gebot;
Ich will es treu erfüllen,
Und bitte dich durch deinen Tod
Um Kraft zu meinem Willen.
Laß mich von nun an würdig seyn,
Mein ganzes Herz dir, Herr, zu weihn,
Und deinen Tod zu preisen.
Laß mich den Ernst der Heiligung
Durch eine wahre Besserung
Mir und der Welt erweisen. Amen!

Die funfzehnte Beichtrede.

Mein Heiland nimmt die Sünder an,
Die unter ihrer Last der Sünden
Kein Mensch, kein Engel trösten kann,
Die nirgends Ruh und Rettung finden.
Ihn jammert der Verlohrnen Noth:
Er kam und litt für sie den Tod.
Weil er zum Opfer sich gegeben:
So wird die Thür zum ew'gen Leben
Nun allen fröhlich aufgethan.
Mein Heiland nimmt die Sünder an!

So komme denn, wer Sünder heißt,
Und wen sein Sündengräul betrübet,
Zu dem, der keinen von sich weißt,
Der sich gebeugt zu ihm begiebet.
Wie? willst du dir im Lichte stehn,
Und ohne Noth verlohren gehn?
Willst du der Sünde länger dienen,
Da dich zu retten, er erschienen?
O nein! verlaß die Sündenbahn:
Mein Heiland nimmt die Sünder an! Amen!!

Es ist doch in der That eine sehr trostvolle Wahrheit für jeden Sünder, zu wissen, daß sein Heiland sich seiner erbarme, und daß er ein Freund der Sünder sey! Es versteht sich wohl von selbst, daß dies von muthwilligen und vorsezlichen Sündern nicht behauptet werden könne. Jesus ist nur der bußfertigen und reuvollen Sünder Freund und Erretter. Einen bußfertigen und reuvollen Sünder aber nenne ich vor allen Dingen denjenigen, der die Grösse seiner Sünden erkennt und vor Gott reuvoll bekennt. Ohne Erkenntniß der Sünden findet nie eine wahre und herzliche Sinnesänderung statt. Wer sich also zu dem Herrn bekehren will, muß sich vor allen Dingen Mühe geben, die Manchfaltigkeit seiner Uebertretungen und Missethaten einsehen zu lernen. Hiezu werden wir öfters in dem Worte Gottes aufgemuntert.

Erkenne, heißt es Jer. 3, 13. deine Missethat, daß du wider den Herrn, deinen Gott, gesündiget hast. Freylich ist dies ein wichtiges Geschäfte; allein wenn es uns nur ein wahrer Ernst ist: so werden wir gar leicht zur Erkenntniß unsrer Sünden gelangen können. Es ist uns ja insgesamt gesagt, was gut ist, und was der Herr, unser Gott, von uns fordert. Gottes Gebote sind uns allen kund gethan, und der Wille des Allerhöchsten ist uns deutlich geoffenbaret. Wollen wir unser Sündenelend einsehen lernen: so dürfen wir also nur unser Leben gegen die Gebote Gottes halten, und bemerken, auf wie viel und mancherley Weise wir dieselben übertreten haben. An dem gestrigen Tage bat ich Sie schon, meine geliebte Mitschwester! daß Sie dieses wichtige Geschäfte vornehmen, und Ihren Lebenswandel vor Gott aufrichtig und sorgfältig untersuchen soll. Frage Sie sich daher auch an dem heutigen Morgen, wie Sie bisher Gottes Gebote beobachtet, ob Sie ihn stets kindlich gefürchtet und herzlich geliebet, und auf ihn Ihr höchstes Vertrauen und Ihre einzige Zuversicht gesezt habe? ob Sie zu allen Zeiten Ehrfurcht und Hochachtung gegen ihn an den Tag gelegt, ob Sie ihn in der Noth allein angerufen, ihm für seine Wohlthaten gedankt, und seinen Tag allemal in stiller Andacht begangen habe? Enthielt Sie sich bisher von aller Befleckung des Fleisches

und des Geistes, von Zorn, Rachgierde, Unversöhnlichkeit, Hader, Feindschaft, Zank, Zorn, Zwietracht und Uneinigkeit? lebte Sie züchtig, gerecht und gottseelig in dieser Welt? war Ihr Leib ein Tempel und Wohnhaus des heiligen Geistes? hat keine Ungerechtigkeit Ihren Wandel befleckt; keine Lüge und Unwahrheit Ihren Mund entehrt, und keine unreine und sündliche Lust Ihr Herz entzündet? Durch alle diese und ähnliche Fragen, die wir an uns unpartheiisch thun, entsteht Erkenntniß der Sünden; **denn durch das Gesez kommt Erkenntniß der Sünden.** Dabey wollen wir nun aber auch die Wohlthaten unsers Gottes betrachten, unsern Undank dagegen halten, und uns der Frage Pauli erinnern: **Mensch, warum verachtest du den Reichthum der Güte, Gedult und Langmüthigkeit deines Gottes? weist du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leite?** Auch die grossen Strafen wollen wir erwägen, welche Gott den Sündern angedrohet hat, und bedenken, daß wir den Willen Gottes zwar wohl wußten; aber öfters nicht thaten; wie wir in unserm Gewissen manche Warnung fühlten, und doch diesen Rührungen widerstunden; wie wir auch wohl von andern Menschen zum Guten ermahnt wurden; wie uns der Herr durch zugeschickte Leiden von Sünden abzuhalten suche, wie er uns Kräfte gab, das Böse zu meiden; wie wir ihn, unsern Schöpfer und Herrn, als

Re-

Rebellen beleidiget, seines Wohlgefallens, seines Segens und seiner Liebe uns unwürdig gemacht; wie wir Jesum Christum, unsern göttlichen Erlöser, gleichsam aufs Neue gekreuziget und sein Blut unrein geachtet, dem Geiste der Gnaden widerstanden, uns selbst sehr geschadet und in die Gefahr der Verdammniß gestürzet haben? Ueberlegen wir dies alles sorgfältig bey uns: so entsteht daraus gewiß die Erkenntniß unsrer Sünden. Haben wir nun aber durch Prüfung unsres Lebens und Wandels gefunden, wie oft und viel wir uns an dem besten Vater in dem Himmel versündigten — o dann wollen wir ihm unsre Sünden reuvoll bekennen. Mit dem innigsten Gefühle der tiefsten Schaam und der aufrichtigsten Reue und mit gänzlicher Verabscheuung unsers Lebens wollen wir an unsre Brust schlagen und seufzen: Gott sey mir Sünder gnädig! Dies sey nunmehr auch Ihre Bitte zu Gott, dem Allgnädigen und Barmherzigen, und dies wird denn für Sie nicht ohne Frucht und Seegen seyn. **Ach ich schäme mich, mein Gott! und scheue mich meine Augen zu dir empor zu heben; denn meine Missethat ist groß, wie eine schwere Last ist sie mir zu schwer worden. Du Herr bist gerecht; ich aber muß mich schämen; ja, Herr! ich muß mich schämen, daß ich mich an dir versündiget habe. Darum so gehe nur nicht ins Gericht mit deiner Magd; denn**

vor

vor dir ist ja kein Mensch gerecht. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, noch meiner Uebertretungen; vielmehr gedenke meiner nach deiner grossen Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Bey dem allem aber ist und bleibt nun die Hauptsache die, daß wir die vorhin begangenen Sünden fliehen, unser Leben bessern, und in die Fußstapfen Jesu treten. Es belebe daher auch Sie der ernstliche Vorsaz, künftig ganz das Böse zu meiden, und die Wege des Friedens zu betreten. Gehet ein, sagt Jesus, durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind viel, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden. Matth. 7, 13. und 14. Bekehret euch zu dem Herrn von ganzem Herzen, und sprecht: Vergieb uns unsre Sünden und thue uns wohl; laßt ab vom Bösen, lernet Gutes thun, waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von euch hinweg, und verläugnet das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste. Ganz wollen wir uns zur Gesellschaft Jesu halten; nie ihn mehr mit Sünden entehren, und stets seine wahren und ächten Verehrer seyn und bleiben. Dann wird er auch unser Freund seyn, und sich unsrer liebreich erbarmen.

O in der That ein grosser Trost für uns! Jesus ist gekommen die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Frommen. Matth. 9, 13. Mehrmals hat unser Herr mit Zöllnern und Sündern Umgang gepflogen, und sie in seine Nachfolge eingeladen. Selbst Gastmalen wohnte er bey, die von Zöllnern und Sündern veranstaltet worden sind. O bewundernswürdige Langmuth und Liebe, o unvergeßliche Menschenfreundlichkeit des holdseeligsten Lehrers! So liebreich hält sich Jesus noch immerhin zu uns. Sündigen wir nicht aus Muthwillen, und häufen wir nicht Sünden auf Sünden: so will er zu uns kommen und Wohnung bey uns machen. Denn obgleich Jesus nicht mehr bey uns zu Gaste geht: so hat er uns doch ein vortrefliches und herrliches Mahl seiner Erbarmung und Liebe bereitet; da will er uns speisen und tränken; da mit uns aufs genaueste sich vereinigen, und da ist es herzerhebend, was er hierüber selbst spricht: **Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank; wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm.** Joh. 7, 54 — 57. Herr Jesus! du Freund bußfertiger Sünder! auch mich willst du nicht verstossen. Deshalb entäussertest du dich eine

Zeit=

Zeitlang deiner Herrlichkeit, damit du auch mich vom ewigen Verderben erretten könntest. Du bist ein Arzt für alle Kranke und Schwache. Durch deine heilbringende Religion willst du unserm Geiste Gesundheit und Leben geben. Dein Wort heilt die Gebrechen unsrer Seelen. Wer sich im Gefühle seines unglücklichen Zustandes nach Rettung sehnt, und gleichsam seine Arme nach seinem Helfer und Freunde ausstreckt, dessen nimmt sich Jesus auf eine vorzügliche Weise an.

O zeuch uns, Jesu, selbst zu dir,
Gib unsre Noth uns zu empfinden,
Daß wir mit sehnender Begier
Errettung suchen von den Sünden.
Laß uns bey unserm Seelenschmerz
Dein ganz von Liebe brennend Herz,
Holdseel'ger Freund der Sünder! sehen,
Und nun nicht ruhn, nicht stille stehen,
Bis daß ein jeder sagen kann:
Gott Lob! auch mich nimmt Jesus an!
Amen!!

Die sechszehnte Beichtrede.

Am zweeten Sonntage nach Ostern.

Theurer Heiland, Herr Jesu! der du für uns gelitten, und dich für uns in den Tod dahin gege-

gegeben hast, wie soll ich die stille Gedult, womit du dich allen Leiden unterwarfest, genug loben und bewundern? Mit edler Gelassenheit giengest du deinen Mördern entgegen; du schaltest nicht wieder, da du gescholten wurdest, und droheteſt nicht, da du litteſt; vielmehr stelltest du alles dem anheim, der da recht richtet — ach präge doch auch dein Bild tief in meine Seele, und lehre mich jedes Leiden, gleich dir, mit Gedult ertragen, und das Unrecht mit gutem Gewissen erdulden. Dein Leiden reize mich der Sünde abzusterben und der Gerechtigkeit zu leben. Heil durch Jesu Wunden, befreyet durch sein Leiden und Sterben von der Strafe der Sünden, will ich mich allein zu dir, dem Hirten und Bischoffe meiner Seelen halten. Bekehre mich nur ganz, o Herr, so werde ich bekehret, und hilf mir: so wird mir geholfen; nimm dich meiner Seele herzlich an, damit ich nicht verderbe.

Nur Gutes thun und jede Sünde meiden,
Herr, diese Pflicht lehrt mich dein heilig Leiden.
Kann ich zugleich was Böses mir erlauben,
Und an dich glauben?

Ein reines Herz, gleich deinem edlen Herzen,
Dies ist der Dank für deines Kreuzes Schmerzen.
Und Gott giebt uns die Kraft in deinem Namen,
Dir nachzuahmen.

Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden
kränken:
So laß dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken;
Es sey für mich, wenn ich den Tod einst leide,
Die Quell der Freude! Amen!!

Christus hat für uns gelitten, und uns ein Vorbild gelassen, daß wir seinen Fußstapfen nachfolgen sollen. Welcher keine Sünde gethan hat, und ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten wurde; nicht dräuete, da er litte; er stellte es aber dem heim, der da recht richtet. Welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holze, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben: durch welches Wunden ihr seyd heil worden. Denn ihr waret wie die irrende Schaafe; aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischoff eurer Seelen. 1 Petr. 2, 21—25. In diesen Worten wird uns das Leiden Jesu geschildert, das er für uns und zu unserm Besten ausgestanden hat, und uns zugleich die hohe Verpflichtung auferlegt, daß wir dieser grosen Wohlthat würdiglich wandeln, und uns zu dem Hirten und Bischoffe unsrer Seelen bekehren sollen.

Unter dem Hirten und Bischoffe unsrer Seelen aber ist Niemand anders zu verstehen als unser göttliche Erlöser. Er hat sich selbst
öfters

öfters für den Hirten seiner Schaafe erklärt. Und er ist auch in der That der beste und vortreflichste Hirte der Seinen. Er ruft seinen Schaafen insgesamt mit Namen; sie hören seine Stimme, und weil sie ihn kennen: so folgen sie ihm auch; er giebt ihnen das ewige Leben; sie können unter seiner Aufsicht nicht umkommen, und Niemand kann sie ihm seinen Händen, seiner Macht und Gewalt, entreissen. So wie ein rechtschaffener Hirte seine Schaafe auf die beste Waide führet, und sie auf grünen Auen waidet, eben so thut dies auch unser göttliche Erlöser. Er speißt die Seinen nicht blos mit leiblichen Gaben; nein! er speißt und tränkt sie mit seinem Leibe und Blute, und giebt ihnen dadurch die Versicherung der Gnade Gottes und die Hofnung des ewigen Lebens; er theilt uns in seinem heilvollen Evangelio Worte des ewigen Lebens mit, und wir dürfen, um uns hievon zu überzeugen, nur seines Ausspruches uns erinnern: **Wer mein Wort höret und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht; sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.** Joh. 5, 24. Mit der freundlichsten Stimme ruft er uns zu: **Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd; denn ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen de-**

 mü-

müthig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. Matth. 11, 28—30. Uns allen gehet er nach; er waidet seine Heerde, sammlet die Lämmer in seine Arme, trägt sie in seinem Busen, und führet die Schaafmütter; er sucht das Verlohrne, bringt das Verirrte wieder, verbindet das Verwundete, wartet des Schwachen, und am lezten Abende des Lebens führt er die Seinen insgesamt zur ewigen Ruhe ein. O ein treuer Hirte!

Herr, mein Hirt, Quell meiner Freuden!
Du bist mein;
Ich bin dein;
Niemand soll uns scheiden.
Darum hast du ja dein Leben
Und dein Blut
Mir zu gut
In den Tod gegeben.

Du bist mein, weil ich begehre
Ewig dein,
Gott, zu seyn,
Dich nur lieb und ehre.
Du bist mein, weil ich dir lebe,
Weil ich hier
Mich zu dir
Schon im Geist erhebe.

Jesus heißt auch **der Bischoff unsrer Seelen.** Ein Bischoff führt im gemeinen Leben die Aufsicht über die ihm anvertraute Gemeinde. Unser Erlöser wird nun ein Bischoff der Seelen genennt, weil er für das Wohl unsres unsterblichen Geistes sorgt. Und das geschiehet auch von ihm zu allen Zeiten. Er hat unsre Seelen durch sein Blut erkauft; er reiniget sie von aller Sünde und von allen Untugenden, und heiliget uns durch und durch, so daß unser Geist samt Seele und Leib bis auf den Tag seiner Zukunft untadelhaft und unsträflich erhalten wird. Zu diesem Hirten und Bischoffe unsrer Seelen sind wir nun bekehret worden. **Ihr waret wie die irrende Schaafe; aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischoffe eurer Seelen.**

Irrende Schaafe sind solche, die theils keine gute Waide haben, theils sonst vielen und mancherley Gefahren ausgesezt sind. Das Unglück solcher Thiere ist grösser, als es sich nur dem ersten Anscheine nach denken läßt. Irrende Schaafe sind nicht nur allein der Gefahr ausgesezt, in steilen Gegenden herum zu ziehen, wo keine Nahrung und kein Futter für sie anzutreffen ist; sondern sie gerathen auch oft nur gar zu leicht unter reissende Thiere, die ihnen ihren Untergaug bereiten. Eben so sind nun auch die Christen grossen und manchfaltigen Gefahren und Versuchungen ausgesezt; aber wir sind nun bekehret zu dem

Hirten und Bischoffe der Seelen. Auch wir gehören nun unter das auserwählte Volk unsers Gottes, und Jesus ist unser Aufseher und Regente. Lassen Sie uns nur auch, geliebter Freund! stets nach dem Vorbilde Christi leben, und in seine Fußstapfen treten. Er hat ja dazu für uns gelitten. Er kam nicht in die Welt, um Freude und Vergnügen zu haben; er entäusserte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, und ward gleich wie ein andrer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden; er starb den schmählichen und martervollen Kreuzestod. Alles, was er erdultete, erdultete er als der Allerheiligste und Unschuldigste; es geschah alles an unsrer Statt. Er hat unsre Sünden selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holze. Die Schuld und Strafe unsrer Missethaten hat Jesus getragen; für sie hat er sich selbst zum Schuld- und Strafopfer dargebracht, und dies that er an seinem eigenen Leibe, an seiner eigenen Person, und zwar, indem er sich an dem Holze des Kreuzes für uns und unsre Sünden martern und tödten ließ. Durch seine Wunden sind wir nun heil worden. In dieses unsers göttlichen Erlösers Fußstapfen wollen wir nun treten. So wie er keine Sünde gethan hat, und kein Betrug in seinem Munde erfunden worden ist, so wollen wir uns auch von der Sünde und Ungerechtigkeit enthalten. Freilich werden wir es nie

ganz

ganz dahin bringen, daß wir vollkommen frey von der Sünde sind. So lange wir hienieden auf Erden leben, klebt sie uns immerdar an, und macht uns träge zu allem Guten. Bald reizt uns unser eigenes verderbtes Fleisch und Blut; bald stürzen uns die Lokkungen der Welt; bald andre gefährliche Umstände in Sünden. Das Wollen zum Guten haben wir wohl; aber am Vollbringen fehlt es uns. Inzwischen müssen wir doch aus allen Kräften dahin arbeiten, dem Vorbilde Jesu so nahe zu kommen, als nur immer möglich ist. Vor allen Dingen aber müssen wir uns vor muthwilligen Sünden hüten; denn wer das Blut Jesu Christi, durch das er doch von der Sünde gereiniget worden ist, in der Zukunft mit Füssen tritt, und den Geist der Gnaden verschmähet, der entsagt muthwillig den Wohlthaten der durch Christum gestifteten Versöhnung. Es trete daher ab von aller Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi führt! Als Bekehrte zu dem Hirten und Bischoffe unsrer Seelen, wollen wir auch in seine Fußstapfen treten, und so wie er keine Sünde that, uns auch von allen Sünden enthalten; denn die Sünde ist ja doch der Leute Verderben, und stürzt in Schande und Elend und dereinst in die ewige Verdammniß. Nur allein der Gerechtigkeit wollen wir leben und der Sünde absterben. Wer dies thut, tödtet in sich die alten Vorurtheile,

 er

er rottet die sündlichen Begierden und Gewohnheiten in sich aus, er entsagt den Lüsten des Fleisches, und befleißiget sich der Tugend und Frömmigkeit. Möchte dies auch heute Ihr ganzer Vorsaz seyn, geliebter Mitbruder! Möchten auch Sie von Nun an allem Bösen entsagen, und nur alles Gute zu thun sich ernstlich bestreben! Ohne diesen redlichen Entschluß des Herzens nüzt Sie die Feyer des Abendmals Jesu nichts. Wohlan denn, so geben Sie meiner jetzigen Bitte Gehör: bekehren Sie sich ganz zu dem Hirten und Bischoffe Ihrer Seelen; wandlen Sie würdiglich Ihrem Berufe als Mensch und Christ; folgen Sie eifrig nach den Fußstapfen Ihres Erlösers; überlassen Sie alles Ihrem Gott; nie müsse ein betrügerisches Wort aus Ihrem Munde gehen; nie eine Ungerechtigkeit Ihre Hände beflecken; nie die Ungedult zu Sünden und Murren gegen Gott Sie hinreissen. Leben Sie ganz Gott und der Tugend und zur Ehre und Verherrlichung Jesu.

Der du uns mit deinem Blute
Dir zum Eigenthum erwarbst,
Und uns Sündern, uns zu gute,
Schmachvoll an dem Kreuze starbst!
Lehr uns muthig uns bekämpfen,
Und die Sünde in uns dämpfen!
Steh uns in Versuchung bey,
Und erhalt uns dir getreu!

Jesu,

Jesu, lehr auf dich uns schauen:
Du erlagst der Sünde nie!
Laß dein Beyspiel uns erbauen
Und uns stärken wider sie!
Und die Absicht deiner Schmerzen
Präge tief in unsre Herzen:
Daß wir, von der Sünde rein,
Heiligster, dir ähnlich seyn. Amen!

Die siebenzehnte Beichtrede.

Am sechsten Sonntage nach dem Feste der h. Dreyeinigkeit.

Grosser und erhabener Gott! du hast mich einst durch die Taufe schon in die christliche Gemeinde aufgenommen, und mir dadurch den erfreulichsten Antheil an den Rechten und Hofnungen deiner Kinder geschenket. Stets hast du mich bisher väterlich geleitet und geführet, und mir im Leiblichen und Geistlichen unnennbar viele Wohlthaten erzeigt. Schenke mir die Gnade von Oben, daß ich stets zu deinem Preise und zu deiner Verherrlichung hier auf Erden lebe. Wie oft habe ich mich seit meiner Taufe von dir verirrt; wie vielmals den Bund gebrochen, den ich in derselben mit dir gemacht habe? Ach gehe doch deshalb nicht mit mir ins Gericht; vergieb mir

um Jesu willen alle meine Sünden, und nimm mich wieder zu Gnaden auf. Ich sage dir es heute aufs Neue zu, künftighin, wenn ich anders noch länger leben solle, in einem neuen Leben zu wandeln, der Sünde ja nicht mehr zu dienen; sondern vielmehr dir, meinem Gott, in Christo Jesu unserm Herrn zu leben. Erhalte nur durch deinen Geist in mir jene guten Gesinnungen, und rüste mich mit Kraft aus der Höhe aus, sie auch zu vollbringen.

Ich habe bey der Taufe dir
Zum Dienste mich verbunden;
Drum werde böse Lust in mir
Nie herrschend mehr gefunden.
Gieb, daß ich meinem Taufbund treu,
Dein Kind und dir gehorsam sey,
Und nie der Sünde diene.

Ja, fördre selber meinen Lauf,
So lang ich hier noch walle,
Und richte mich in Gnaden auf,
Wenn ich, ich Schwacher, falle.
Gieb, daß mein Herz dir treu verbleib,
Und so die Seele von dem Leib
Sich dir einst freudig trenne. Amen!

In der heutigen Sonntagsepistel, die Röm. 6, 3 -- 11. stehet, trägt Paulus die grosse Wahrheit vor, daß die Christen, die

auf

auf Jesum Christum und in seinen Tod getauft sind, in der Ausübung der Tugend nicht träge; sondern eifrig und fertig seyn sollen. Wisset ihr nicht, heißt es in derselben, daß alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? Auf Jesum Christum getauft seyn bedeutet nicht nur allein so viel als nach seinem Befehle und nach seiner Anordnung; sondern es heißt auch so viel als zu seiner Verehrung und Anbetung und zum Bekenntniß seiner Religion getauft, und durch die Taufe zu einem Nachfolger und Verehrer Jesu auf das feyerlichste eingeweihet worden zu seyn. Jeder Christ ist also schon vermöge seiner Taufe dazu bestimmt, Jesum Christum göttlich zu verehren und anzubeten. Alle, die sich haben taufen lassen, haben die hohe Verpflichtung auf sich, die ganze evangelische Lehre als göttliche Wahrheit anzunehmen, und ihr willige Folge zu leisten. O daß wir dies bisher nie in unserm ganzen Leben möchten vergessen haben! o daß uns stets die Verehrung und der Dienst Jesu über alles wichtig und theuer möchte gewesen seyn! Herr Jesu! schenke mir künftighin die Gnade, dich nicht nur allein mit dem Munde Herr Herr zu nennen; sondern dich auch mit einem frommen und heiligen Leben und Wandel zu preisen und zu verherrlichen.

Dies, mein Theuerster! kommt uns zu, nicht nur allein weil wir auf Jesum Christum;

son-

sondern auch in seinen Tod, das heißt, in Rücksicht und Beziehung auf seinen Tod getauft sind. Wenn nämlich in den ersten Zeiten des Christenthums Jemand getauft wurde: so mußte er sich unter das Wasser hinuntertauchen und dabey bekennen, daß er glaube, der Tod Jesu sey auch ihm zu gut geschehen; Jesus habe auch für ihn sein Blut vergossen, und der am Kreuze Erblaßte seye der wahre Sohn Gottes, der Erretter und Beglücker des ganzen menschlichen Geschlechtes. Wenn nun dies geschah, so wurde der Täufling auch sogleich der Wohlthaten des Todes Jesu versichert. Durch Jesu Versöhnungstod sind wir frey gemacht von der Schuld und Strafe unsrer Sünden, Heil und Leben, Himmel, Seeligkeit und unaussprechliche Wonne ist uns dadurch mitgetheilet worden. Auf den Genuß aller dieser Wohlthaten bekamen wir nun sogleich bey der Taufe eine Anwartschaft. Wer auf Jesu Namen und in Rücksicht auf seinen Tod getauft ist, bekommt Vergebung der Sünden und die Gaben des heiligen Geistes, und wird ein Kind Gottes und ein Erbe der ewigen Seeligkeit. O gewiß ein grosses Glück für alle getaufte Christen! Lassen Sie uns nur auch dabey unsre Pflichten nicht vergessen.

Wir müssen nämlich vor allen Dingen in einem neuen Leben wandeln. So sind wir je, heißt es in der Sonntagsepistel, mit ihm begra-

begraben durch die Taufe in den Tod: auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Diejenigen, welche Christen wurden, mußten bey der Taufe das feyerliche Gelůbde thun, daß sie kůnftig alle muthwilligen Sůnden meiden und ein gebessertes Leben fůhren wollen. O Freund! haben wir wohl diese Forderung bisher stets erfůllt? Strebten und trachteten wir immerhin nach jener Vollkommenheit, in der wir aus der Hand unsers guten Gottes hervorgegangen sind, oder lebten wir vielleicht mehr nach den verkehrten Trieben unsers eigenen Herzens und unsers verderbten Fleisches und Blutes? Ach lassen Sie uns doch von heute anfangen, unterstůzt durch den Geist Gottes und Jesu, ein neuer und gebesserter Mensch zu werden, und ein ganz andres Leben zu fůhren. Wie Jesus um der Sůnden der Menschen willen gestorben ist: so wollen auch wir der Sůnde absterben, sie hassen und fliehen; wie man ihn in das Grab legte: so wollen wir auch unsre Missethaten und Fehler gleichsam begraben, und uns ganz aus der Gesellschaft der Sůnder entfernen, und wie unser gǒttliche Erlǒser durch die allmåchtige Kraft des Vaters von den Todten wieder auferwecket wurde: so wollen wir uns auch entschliessen, von der Sůnde abzustehen, in einem heiligen Leben

zu wandeln, und fromm und tugendhaft zu leben. Denn sind wir ihm, was sein Sterben betrift, ähnlich und der Früchte seines Todes theilhaftig geworden: so müssen wir ihm auch in Ansehung seiner Auferstehung ähnlich werden. Es muß unser alter Mensch mit ihm ans Kreuz geheftet, und die ganze Masse des sündlichen Verderbens in uns nach und nach so vermindert werden, daß wir der Sünde künftig nicht mehr dienen. Alle bösen Gedanken, alle schädlichen Gewohnheiten samt den unordentlichen Leidenschaften und Begierden müssen wir in uns entkräften, tödten und ausrotten, und ja nicht mehr die Kräfte unsres Leibes und unsrer Seele zur Sünde mißbrauchen. Wer das thut, ist mit Christo gestorben, und folglich auch von der Sünde loßgesprochen. Der Missethäter hat den Tod verwirkt; denn der Tod ist der Sold der Sünden; von dieser Todesstrafe aber werden wir dadurch frey, weil wir mit Christo am Kreuze gestorben sind, und mit ihm, so zu sagen, unsre Todesstrafe ausgestanden haben. Sind wir aber mit Christo gestorben: so laßt uns auch die Hofnung in uns behalten, daß wir auch mit ihm leben werden. Der auferstandene Christus stirbt hinfort nicht mehr; über ihn kann kein Tod mehr herrschen. Denn da er starb, geschah dies um der Sünde willen, einmal; da er nun aber wieder lebet, lebet er Gott. Auf eine ähnli-

ähnliche Art betrachtet euch als solche, die der Sünde abgestorben sind, und lebt als wahre Verehrer unsers Herrn Jesu Christi, ganz zur Verherrlichung eures Gottes.

Wie herzlich wünsche ich, mein liebster Freund! daß diese Ermahnung des Apostels tief in Ihr Gemüth dringen möge! Die zwo wichtigsten Pflichten für die Christen sind die, daß wir der Sünde absterben, und Gott und unserm Heilande Jesu Christo in einem tugendhaften Wandel leben. Die Sünde ist und bleibt unser Verderben; sie sezt unser Gewissen in Unruhe, entkräftet nicht selten unsern Leib, und macht uns, wenn wir uns nicht bekehren, der Gnade Gottes unwürdig und seiner Vaterliebe verlustig. Wer der Sünde nicht abstirbt, sie nicht vermeidet, und ihr auf ewig entsagt, der hat keinen Antheil an dem Tode Jesu. Wer sich nicht von dem unordentlichen Wandel der Weltmenschen absondert, hat von seiner Taufe keinen Nutzen, und kann einst nicht seelig werden. Nun so soll dann — dies, geliebter Bruder! sey Ihr ernstlicher Vorsaz heute an dem Tische Jesu — die Sünde nie mehr in mir leben; jede sich in mir regende böse Lust will ich ersticken, und mich von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes enthalten. Vergieb mir nur, Herr mein Gott! daß ich dich bisher so oft mit Sünden beleidiget, und nicht stets als ein Christ fromm und heilig

vor dir gelebt habe; wirf alle meine Missethaten zurücke in das Meer der Vergessenheit, und schaffe in mir ein reines Herz, und gieb mir in allem Guten Beständigkeit, damit ich das Böse fliehe und meide, und der Tugend bis an das Ende anhange. Prüfe und erforsche und erfahre mein Herz, und siehe, wie ichs meyne, und wenn ich noch auf bösem Wege bin: so leite du mich auf bessere Wege.

Ich gebe, o mein Gott! aufs Neue
Mich ganz zu deinem Dienste hin.
Erwecke mich zu neuer Treue
Und bilde mich nach deinem Sinn.
Du wollst, mein Leben dir zu weihn,
Mir selbst dazu die Kraft verleihn.

Bevestige dies mein Versprechen,
Mein Vater! und bewahre mich,
Daß ich es niemals möge brechen.
Mein ganzes Leben preise dich.
Gott meines Heils! sey ewig mein
Und laß mich dein auch ewig seyn. Amen!

Die achtzehnte Beichtrede.

Am siebenten Sonntage nach dem Fest der heiligen Dreyeinigkeit.

Grosser Gott, gütiger Vater in dem Himmel! du hast uns nicht zum Unglücke und Ver-

Verderben; sondern zum Heil und zur Seeligkeit erschaffen und hervorgebracht; du willst auch nicht meinen Untergang; sondern hast vielmehr ein Mittel der Begnadigung auch für mich ausersehen. Wenn ich an Jesum Christum im Glauben mich halte, soll ich nicht verlohren gehen; sondern das ewige Leben haben. So hilf denn, daß ich auch alles Böse verabscheue und meide, und erfülle mich mit Eifer und Liebe zu allem Guten. Dein guter Geist führe mich auf die dir wohlgefällige Bahn. Belebe mich nur mit neuen Kräften zur Tugend, und bevestige in mir die Hofnung, meinen Erlöser, der für mich starb, und auch meinem Tode die Macht genommen und für mich Leben und Unsterblichkeit zuwege gebracht hat, einst ewig zu sehen. Wie gerne will ich dann meiner Sterbestunde entgegen gehen; wie getrost den Tod erwarten, da er mir der Weg zum ewigen Leben ist.

Wie wird mir dann, o dann mir seyn,
Wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun,
In ihm entschlafen werde!
Von keiner Sünde mehr entweiht,
Entladen von der Sterblichkeit,
Nicht mehr der Mensch von Erde!
Freu dich Seele! stärke, tröste
Dich, Erlößte
Mit dem Leben,
Das dir dann dein Gott wird geben!

Herr! Herr! ich weis die Stunde nicht,
Die mich, wenn einst mein Auge bricht,
Zu deinen Todten sammelt.
Vielleicht umgibt mich ihre Nacht,
Eh ich dies Flehen noch vollbracht,
Mein Lob dir ausgestammelt!
Vater! Vater! ich befehle
Meine Seele
Deinen Händen
Jezt schon, Vater, deinen Händen. Amen!

Vielgeliebter Freund!

In dem heutigen sonntäglichen epistolischen Texte liegt die grosse Ermahnung, daß die Christen doch ja nicht in Unreinigkeit und Ungerechtigkeit leben; sondern sich vielmehr der Heiligkeit und Gerechtigkeit befleißigen sollen. Ich muß menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienste der Unreinigkeit und von einer Ungerechtigkeit zu der andern: also begebet nun auch eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jezt schämet; denn das Ende derselbigen ist der Tod. Nun ihr aber seyd von der Sünde frey und Gottes Knechte worden, habt

ihr

ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet; das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm Herrn. Röm. 6, 19—23. Diese eben angeführten Worte stehen mit dem, was Paulus in den vorhergehenden Versen dieses Kapitels gesagt hat, in der genauesten Verbindung. Der Apostel ertheilt nämlich den Glaubigen die nachdrückliche Ermahnung, daß sie sich doch ja nicht dem schnöden Dienste der Sünden ergeben; sondern vielmehr von der Sünde frey, als wahre Verehrer und Diener Gottes, leben möchten. So müsse denn die Sünde in euch, die ihr derselben abgestorben seyd, nicht mehr herrschen; ihr müsset den Lüsten derselben nicht mehr gehorchen. Gebt eure Glieder nicht zu Werkzeugen der Ungerechtigkeit; sondern übergebet euch Gott als solche, die vom Tode wieder erweckt worden sind, und eure Glieder übergebet Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit. Die Sünde soll nicht mehr über euch herrschen; denn ihr seyd nicht mehr unter dem Gesetze; sondern unter der Gnade. Aber es möchte vielleicht Jemand, der die Lehre von der Gnade Gottes mißbraucht, fragen: wie sollen wir sündigen, weil wir nicht mehr unter dem Gesetze; sondern unter der Gnade sind? Dem antwortet nun Paulus: so müsse es nicht seyn. Wisset ihr nicht, daß ihr Knech-

te dessen seyd, dem ihr zu dienen und zu gehorchen, euch übergebt, es sey nun entweder der Sünde zum Tode, oder es sey dem Gehorsam zur Gerechtigkeit. Weil nun die römischen Christen in diese gute Lage durch die Religion Jesu versezt, zum Gehorsam gegen Gott gebracht und dadurch tugendhaft und glückseelig gemacht worden waren: so giebt Paulus darüber seine Freude zu erkennen, und sagt: Gott sey gedankt, daß ihr, ehehin Knechte der Sünde, nun von ganzem Herzen der euch übergebenen Lehre gehorsam worden seyd. Indem ihr denn nun von der Knechtschaft der Sünde frey wurdet: so habt ihr euch der Tugend zum Dienste ergeben. Sündiget daher ja nicht mit Wissen und Willen; sondern lebt stets nach Gottes Befehl tugendhaft. Die Sünde zieht ja den Tod und alle Uebel und Strafen, die auf sie folgen, nach sich; aber die herrliche Früchte des Gehorsams gegen Gott sind Tugend und Glückseeligkeit.

Möchte diese ganze Vorstellung Ihnen, mein lieber Freund! die Pflicht aufs Neue auferlegt haben, den sündlichen Begierden und Trieben nicht mehr zu gehorchen; sondern sich vielmehr von heute an ganz von der Herrschaft der Sünde loßzureissen, und Ihre Kräfte und Glieder Gott zu Werkzeugen der Tugend zu heiligen! Möchte Sie auch an dem heutigen Tage Gott mit seiner Gnade erfreuen,

und

und Ihnen Vergebung der Sünden reichlich wiederfahren lassen; Sie aber auch mit dem vesten Vorsatze beseelen, ihn dafür herzlich zu lieben, und die erlangten Gnadenkräfte treulich anzuwenden! Der heutige Tag verpflichtet Sie ja ohnehin zur Dankbarkeit und zum Gehorsam gegen Gott und zur Tugend und Frömmigkeit bis an Ihr Ende. Erlauben Sie mir daher, daß ich diese Ermahnung nun weiter fortsetze — und dies nach den oben schon angeführten Worten.

Ich stelle euch, sagt nämlich Paulus, jene wichtige Sache in Vergleichung mit menschlichen Dingen um eurer Schwachheit willen vor. Wie ihr eure Glieder zum Dienste der Unreinigkeit von einer Sünde zur andern dahin gegeben habt: so übergebet jezt eure Glieder zum Dienste der Tugend, daß sie heilig werden. Denn da ihr Knechte der Sünde waret, waret ihr zwar frey von der Tugend; aber was hattet ihr damals für eine Frucht davon? War es nicht eine solche, weswegen ihr euch nun schämet? Denn was war das Ende davon anders als der Tod? Nun aber da ihr von der Sünde frey worden seyd und Gott dienet, habt ihr die Frucht der Heiligung, und das Ende davon ist das ewige Leben. Denn der Lohn der Sünden ist der Tod; aber das ewige Leben schenket uns Gott um Jesu Christi, unsers Herrn, willen.

Was ist es doch nicht für eine gefährliche Sache um die Herrschaft der Sünden? wie äußerst unglücklich macht sich nicht derjenige Mensch, welcher der Sünde dient, und sich der Macht und Gewalt derselben überläßt? Heimliche Unruhen des Gewissens, immer vergrösserte Fehltritte, Foltern und Martern eines befleckten Gewissens, Schaam und Reue und Furcht vor der göttlichen Strafe und vor dem künftigen Gerichte sind das Loos des Sklaven der Sünden. O daß Ihr Herz Ihnen das Zeugniß geben möchte, daß Sie nie ein Knecht der Sünden gewesen wären! o daß Sie Gott vor groben und muthwilligen Mißtritten in Ihrem ganzen Leben möchte bewahret haben! Der Allwissende kennet Ihr Herz, alle Ihre Gedanken und Begierden und alle Ihre Worte und Werke. Rufen Sie ihn an, daß er Ihnen auch die verborgenen Fehler verzeihen und Ihnen alle Sünden Ihres Lebens vergeben wolle. Wie will ich mich dann freuen, wenn Sie es künftighin an Ihrer Seelenruhe fühlen, daß Sie durch die Religion Jesu aus der gefährlichen Dienstbarkeit der Sünde befreyet, und mit Kräften aus der Höhe ausgerüstet worden sind, über die bösen Gedanken und Begierden den Sieg zu erhalten, alle unordentlichen Begierden zu beherrschen, und ganz der Tugend Ihre Lebenszeit zu weihen.

Gott! laß uns ja nie verscherzen
Was du uns noch zugedacht!
Schaff, schaff in uns reine Herzen;
Tödt in uns der Lüste Macht!
Denn was sind wir Gott vor dir?
Du bist heilig; aber wir
Sind verderbt — und wer kann zählen,
Grosser Gott, wie oft wir fehlen?

Uns von Sünden zu erlösen,
Gabst du deinen Sohn dahin:
O so reinige vom Bösen
Durch ihn unsern ganzen Sinn!
Gib uns, wie du selbst verheißt,
Gib uns deinen guten Geist,
Daß er unser Herz regiere,
Und zu allem Guten führe.

Der Tod ist ja der Sünden Sold; aber das ewige Leben ist eine Gabe Gottes in Jesu Christo unserm Herrn! So ist es auch, wie uns Erfahrung und Offenbarung belehren. Auf die Sünde folgt nichts als lauter Unglück und Verderben. So wie die Menschen die erste Sünde begangen hatten, mußten sie viel Ungemach erfahren, und ihre Natur wurde von jenem Augenblicke an dem Tode unterworfen. Wie durch Einen Menschen die Sünde gekommen ist in die Welt und der Tod durch die Sünde: so ist der

Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben. Röm. 5, 12. Es ist der alte Bund: Mensch du must sterben. Es ist dem Menschen gesezt einmal zu sterben und hernach das Gericht. Auch für uns, mein Theurester! ist der Tod die Strafe unsrer Sünde; aber dieses Loos des Todes, das uns der gütige Vater der Menschen beschieden hat, können wir mit demüthiger Unterwerfung unter seine allmächtige Hand annehmen. Er hat uns ja allein in diesen Stand gesezt; durch die weisesten, uns verborgenen Ursachen bewogen, will er uns durch ein Leben voll Versuchungen, Trübsalen und Mühe zur ewigen Ruhe führen. Durch Jesum Christum hat er uns die angenehme Hofnung der Unsterblichkeit geschenket, und uns durch seinen Geist zu himmlischen Freuden und zu einem bessern Leben geschickt gemacht. Das ewige Leben ist ein Gnadenlohn, den wir um unsers Herrn Jesu willen erlangen. Alles Gute, das wir im Leiblichen und Geistlichen von Gott empfangen, empfangen wir um Jesu willen, und einst werden wir durch ihn auch zur ewigen Glückseeligkeit eingeführet werden. Bey unserm Ausgange aus dieser Welt nimmt er unsre Seele in den Himmel auf, und am Tage der Auferstehung führt er unsern Leib verklärt in die Häuser des Friedens und der stolzen Ruhe ein. Da werden wir dann bey ihm ewige Wonne und

Freude

Freude geniessen und des Glaubens Ende, nemlich der Seelen Seeligkeit, davon tragen. O lassen Sie uns aus allen Kräften dahin arbeiten, daß wir auch zu jener Ruhe kommen; lassen Sie uns allen Fleiß anwenden, im Glauben standhaft zu verbleiben, und unserm Erlöser bis an das Ende getreu zu seyn! Nur der wird gekrönet, der recht kämpfet. Nun dann theurer Heiland, Herr Jesu!

Stärke selber deine Kinder,
Und mache die zu Ueberwinder,
Die du erkauft mit deinem Blut;
Schaff in uns ein neues Leben,
Auf daß wir uns zu dir erheben,
Wenn uns entfallen will der Muth.
Geuß aus auf uns den Geist,
Dadurch die Liebe fleußt
In die Herzen:
So halten wir
Getreu an dir
Im Tod und Leben für und für. Amen!

Die neunzehnte Beichtrede.

Am drey und zwanzigsten Sonntage nach dem Feste der heiligen Dreyeinigkeit.

Herr Jesu! der du uns den Weg zu deinem himmlischen Vater geöfnet, und zum Voraus in

in den Himmel eingegangen bist, um uns allda eine Stätte zuzubereiten; was wäre doch unser Leben ohne die Hofnung, daß wir bey unserm Tode nicht ganz aufhören; sondern vielmehr in eine bessere Ewigkeit hinüber versetzet werden? Ich bin zwar der hohen Seeligkeit nicht würdig, daß ich nämlich nicht blos für diese vergängliche Welt; sondern vorzüglich für die Ewigkeit geschaffen bin; aber ich will mich eben deswegen um so mehr bestreben, mich jenes grossen und erhabenen Glückes werth zu machen. Auch mein Bürgerrecht ist in dem Himmel; da finde ich eine unvergängliche Herrlichkeit, unschäzbare Güter und ganz reine göttliche Freuden. Von dannen erwarte auch ich meinen Heiland Jesum Christum, der meinen elenden Leib einst verwandeln und seinem herrlichen Leibe ähnlich machen wird. Mache mich nur auch ganz himmlisch gesinnt, und laß es mich stets bedenken, daß einst die Stunde kommt, in der ich alles auf Erden zurücke lassen und vor Gottes Richterstuhl werde hingestellet werden.

Wir Pilgrime der Erden,
Die wir auf ihn vertraun,
Wir sollen himmlisch werden,
Und Jesum ewig schaun.
Auf, Kinder Gottes, auf!
Wo Jesus hingegangen,
Dahin steh eu'r Verlangen,
Dahin lenkt euren Lauf.

Gen

Gen Himmel laßt uns dringen
Mit herzlicher Begier!
Dahin, wenn wir nur ringen,
Gelangen einst auch wir.
Hinauf zu Gottes Sohn
Soll sich der Geist erheben.
Er ist uns Licht und Leben
Und unser gröster Lohn. Amen!

Geliebter Freund!

In der heutigen Sonntagsepistel ermahnet Paulus die Christen zu Philippen, daß sie seinem Beyspiele nachfolgen, und ihren Wandel nach dem Himmel sollen gerichtet seyn lassen. Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi: welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irrdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Phil. 3, 17—21. Der Apostel warnt demnach zunächst vor den Feinden

den des Kreuzes Christi. Darunter versteht er nun hauptsächlich jene Menschen, die Irrthümer in der Gemeinde Jesu ausstreueten, und denjenigen Christen, welche aus dem Heidenthume in die Gemeiude Jesu übergetreten waren, durchaus aufdringen wollten. Dies thaten denn alle jene Leute, welche der Lehre von der Versöhnung der Menschen durch den Kreuzestod Christi dadurch zuwider waren, daß sie aus eitlen Absichten das mosaische Gesez aufrecht erhalten wollten. Alle diese falschen Lehrer suchten die Wahrheiten von der Gerechtigkeit aus dem Glauben, von der Versöhnung der Menschen mit Gott und andre Grundlehren unsrer allerheiligsten Religion herabzusetzen, und dem Volke begreiflich zu machen, der Mensch brauche die Lehre vom Kreuzestode gar nicht; er könne allein durch das Gesez vor Gott gerecht und seelig werden. Dadurch schändeten sie nun Jesu Versöhnungstod, stifteten allerley Uneinigkeiten in der Gemeinde des Herrn, und waren die Ursache von sehr vielen Sünden und Lasterthaten. So oft Paulus von Leuten dieser Art redete, that er es mit Weinen. Und wie konnte dies wohl auch anders seyn? Der Apostel meynte es ganz vorzüglich gut mit der Religion Jesu; er wünschte, daß die Lehre vom Leiden und Sterben des Gottversöhners in aller Welt mit Freuden angenommen würde, und nun traf er solche in der Gemeinde zu Philippen

an,

an, die diese Lehre schändeten und verlästerten. Wenn er nun daran dachte: so that er es allezeit mit der Empfindung des tiefesten Schmerzens. O daß es doch nicht noch immer Leute gäbe, die des Kreuzestodes Jesu spotten, sein Leiden verachten, und ihn nicht für den Versöhner der Welt wollen gelten lassen. Stolz, Unbiegsamkeit, Vertrauen auf seine eigene Kräfte, eingebildete Weisheit und dergleichen sind die Ursachen, warum manche Jesu und seiner Lehre, wo nicht Hohn sprechen, sie doch geringe schätzen und verachten. Sie wollen Selbstschöpfer ihres zeitlichen Glückes sowohl als ihrer ewigen Glückseeligkeit seyn; sie halten es sich für eine Schande, an den Namen Jesu zu glauben; sie meynen, ihre Tugend wäre hinreichend, um die Gottheit zu versöhnen, und sich die göttliche Gnade zu erwerben; ja ihnen ist es lächerlich, daß Gott, der Gnädige und Barmherzige, ihnen ihre Sünden nicht eher, als nach dem Tode des Mittlers vergeben wolle. Von Herzen wünsche ich, daß Ihnen, mein Geliebter! die Lehre vom Kreuzestode künftighin wichtiger und schätzbarer seyn möge, als sie es Ihnen bisher gewesen ist! Gott lasse Ihre Ueberzeugung, die Sie sich davon seit einigen Wochen erworben haben, unwankelbar seyn und bleiben! Jesus, der Gekreuzigte, hat bey seiner Auferstehung seine Feinde aus Juden und Heiden zu Schanden gemacht,

macht, und sie im Triumphe aufgeführt, was wird er nicht erst in seiner Herrlichkeit an ihnen thun können? Erneuern Sie heute, da Sie das Andenken des Kreuzestodes Jesu Christi feyern, den Entschluß in ihrer Seele: Herr Jesu!

Seh ich dein Kreuz den Weisen dieser Erden
Ein Aergerniß und eine Thorheit werden:
So sey es mir — Trotz alles frechen Spottes,
Die Weisheit Gottes.

Und wenn mich nun, Herr! meine Sünden kränken:
So laß dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken;
Es sey für mich, wenn ich den Tod einst leide,
Trost, Fried und Freude!

Die Beschreibung, die Paulus in dem sonntäglichen epistolischen Texte ferner von den Feinden des Kreuzes Jesu macht, ist sehr merkwürdig. Er sagt: Alle die, welche nicht so leben, wie ihr uns habt zum Vorbilde, und denen der Bauch ihr Gott ist und die irrdisch gesinnet sind, sind Feinde des Kreuzes Christi. Pauli Wandel verdiente gewiß alle Nachahmung. Er lebte so, daß er alles für Schaden achtete, gegen der überschwänglichen Erkenntniß Jesu Christi seines Herrn; er wollte nur allein in ihm erfunden werden, nur allein sein Jünger und Verehrer seyn; er strebte nach nichts als nach der Gerech-

rechtigkeit, die aus dem Glauben an Jesum Christum kommt; er vergaß alles, was dahinten ist, und streckte sich nur nach dem, was vornen ist; er jagte nach dem vorgesteckten Ziele, nach dem Kleinode, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Jesu Christo; kurz, er wollte sonst nichts wissen als Jesum Christum, den Gekreuzigten, und dieser Apostel ruft uns dann zu: **Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde.** — Es sey dies Ihnen eine Ermunterung, mein Theuerster! ebenfalls ein getreuer Jünger und Nachfolger Jesu zu seyn; eignen Sie sich doch auch seine Gerechtigkeit glaubigst zu; leben Sie im Glauben an den Sohn Gottes, der auch Sie geliebet, und sich für Sie in den Tod dahin gegeben hat; ergreifen Sie das ewige Leben; streben Sie dahin, daß Sie am Ende Ihrer Tage sagen können: **Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort wird mir beygelegt werden die Krone der Gerechtigkeit, die der gerechte Richter giebt nicht mir allein; sondern allen, die seine Erscheinung lieb haben.** Reichen auch Sie dar in Ihrem Glauben Tugend, Bescheidenheit, Mäßigkeit, Gedult, Gottseeligkeit, brüderliche und allgemeine Liebe. Ist andern der Bauch ihr Gott; hängen sie nur ihren fleischlichen Sinnen nach, und überlassen

lassen sie sich allen Arten der Wollust und der Ausschweifungen; sind sie nur irrdisch gesinnt — nun so sey Ihre Freude und der Wunsch Ihres Herzens Gott und die Religion Jesu, und Ihr Sinn sey auf das hingerichtet, was ehrbar, keusch und wohllautend ist. Das Unglück der Feinde des Kreuzes Jesu ist ja groß genug. Ihr Ende ist die Verdammniß, ist Untergang und Verderben, und ihre Ehre wird zur Schande. Die Welt vergehet mit ihrer Lust, und wer Jesum geschändet hat, wird einst gewiß zum Spott werden. Zu denen zu seiner Linken wird er sprechen: **Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist den Teufeln und seinen Engeln, und sie werden dann in die ewige Pein gehen, und vor aller Welt zu Schanden werden.**

Sohn Gottes! ich verehre
Und bete dich in Demuth an.
Beschäme und bekehre,
Die dir noch nicht sind zugethan!
Die deinem Wort nicht glauben,
Und dir, der für sie litt,
Die schuld'ge Ehre rauben,
Theil ihnen Gnade mit,
Dich glaubig zu erkennen.
Laß nichts, die dich erkannt,
Von deiner Liebe trennen.
Dein Ruhm füll jedes Land!

Ist

Ist der Wandel der Feinde Jesu traurig und unglücklich, so ist der Wandel seiner Freunde desto beglückter und erfreulicher. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Unter jenen Personen, deren Wandel in dem Himmel ist, versteht Paulus nicht nur allein diejenigen Lehrer, welche das Evangelium Jesu rein und lauter lehrten und predigten; sondern überhaupt alle Menschen, die ihr Bürgerrecht in dem Himmel haben, und nur nach dem streben, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Nach diesem Bürgerrecht aber trachten wir, wenn wir aufrichtige Buße thun, unsre Gesinnungen ändern, uns eines heiligen Wandels befleissigen, und der Gottseeligkeit, Rechtschaffenheit und Tugend nachjagen; wenn wir an Jesum Christum glauben, uns von ihm eine heilsame und lebendige Erkenntniß zu verschaffen suchen, und uns bemühen, in seine Gemeinschaft zu kommen und auf das genaueste mit ihm vereiniget zu werden. Wenn wir so unsern Wandel nach dem Himmel richten, dann dürfen wir es auch erwarten, daß wir in das himmlische Vaterland eingeführet werden. Hier auf Erden sind wir alle nur

Gäste und Fremdlinge; aber droben ist der wahre Ort unsrer Bestimmung. Unser göttliche Erlöser hat uns auch eben deswegen durch sein Leiden und Sterben den Zugang zu jenem Vaterlande erworben, und durch seine Auferstehung und Himmelfahrt den Eingang in den Himmel bereitet. O ein grosses Glück für alle Christen! Sind wir jezt auch gleich noch weit von unsrer Vaterstadt entfernt: so können wir uns doch schon hier als Bürger des Himmels, als Glieder der himmlischen Familie Gottes und als Bewohner seiner geistlichen Stadt betrachten. Und wenn wir im Glauben an Jesum getreu aushalten: so werden wir einst in das ewige Vaterland eingeführet werden und in die Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem und der Menge vieler tausend Engel und zu der Gemeinde der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind und den Geistern der vollkommenen Gerechten kommen. Getrost erwarten wir dann die Erscheinung unsers Herrn Jesu und die Auferweckung unsers Leibes. Christus, unser Herr, wird unsern elenden geringen Körper so verändern, daß er seinem herrlichen Leibe ähnlich werden wird; alle Schmerzen und alle Uebel der Sünden werden dann von uns entfernet seyn, und wir werden mit verklärten Augen Jesum schauen, und bey ihm seyn und bleiben allezeit.

Freuen Sie sich, mein Freund! daß auch Ihr Name in dem Himmel angeschrieben ist! Leben Sie nur stets als ein Bürger unsers Gottes; trachten Sie mit ganzem Ernste in die Stadt Gottes zu kommen; lassen Sie sich keinen Zweifel mehr Ihre Ueberzeugung rauben, und heiligen Sie Ihr ganzes Leben Gott und Ihrem Erlöser Jesu Christo.

Hier ist nur mein Prüfungsstand;
Hier ist nicht mein bleibend Erbe.
Dort, dort ist mein Vaterland;
Das erreich ich, wenn ich sterbe.
Preis und Dank für meinen Tod
Bring ich meinem Vater, Gott.

Da wird mich statt dieser Haut
Ein verklärter Leib umgeben,
Für die neue Welt gebaut
Und geschickt zum bessern Leben;
Und in diesem Leib seh ich
Meinen Jesum ewiglich.

Nur, daß du dich, Seel, erhebst
Von den Lüsten dieser Erden!
Und schon hier dem Gotte lebst,
Mit dem du vereint sollst werden!
Willst du seines Heils dich freun,
Must du heilig, Seele, seyn. Amen!

Die zwanzigste Beichtrede.

Hochgelobter Sohn Gottes, du bist in die Welt gekommen, alle Menschen zu erretten und seelig zu machen — durch dich werde auch ich von der Sünde erlöset und der ewigen Seeligkeit theilhaftig gemacht. Ach erzeuge in meiner Seele den wahren seeligmachenden Glauben zu dir, damit ich dich nicht nur allein mit meinem Munde für meinen Herrn und Heiland erkenne; sondern auch im Herzen an dich glaube, und dich auch mit meinem ganzen Wandel verherrliche. Du bist mein Herr und mein Gott.

Mich von aller Noth
Ja selbst von dem Tod
Vom Gericht und allem Bösen
Und auf ewig zu erlösen,
Kamst du in der Zeit,
Herr der Herrlichkeit.

Heiland voller Huld!
Meiner Sünden Schuld
Wollest du nicht mehr gedenken,
Und dagegen mich beschenken
Mit dem reinen Kleid
Der Gerechtigkeit.

Jesu hilf, daß ich
Allhier ritterlich

Alles

Alles durch dich überwinde
Und in deiner Kraft empfinde,
Daß ein wahrer Christ
Unbezwinglich ist. Ameu!

So du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sey, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat: so wirst du seelig; denn so man von Herzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man seelig. Es ist aller allzumal ein Herr, reich an Gnade über alle, die ihn anrufen. Denn wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll seelig werden. Dies, meine werthgeschäzte Freundin! sind Worte des Apostels Paulus, die wir Röm. 10, 9. 10. 12 und 13. lesen. Er bezeuget es uns in denselben, daß kein andres Mittel zur Seeligkeit für die Menschen sey, als daß sie an Jesum Christum glauben. Wenn du mit deinem Munde Jesum für deinen Herrn bekennest, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du seelig. Wer die erhabene Würde Jesu kennt, und sich von seinem wichtigen Geschäfte unter den Menschen einen Begriff zu machen im Stande ist, wird mit inniger Freude Jesu diese Ehre einräumen, und ihn williglich seinen Herrn und Heiland nennen. In ihm wohnet ja die ganze Fülle der Gott-

heit leibhaftig; ihn hat Gott gesezt zum Herrn aller Geister und zum Oberhaupte über die Gemeinde der Christen; ihm ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben, und er herrscht über Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und über alles, was genennt mag werden in dieser und in jener Welt. — Auch unser Herr ist er, meine geliebte Mitschwester! auch wir leben in seinem Reiche. O lassen Sie uns ihm nicht nur an dem heutigen Tage; sondern die ganze noch folgende Zeit unsres Lebens dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die vor ihm gefällig ist. Es sey und bleibe unser angenehmstes Geschäfte, Jesum unsern Herrn nennen zu dürfen; frey wollen wir es bekennen: ich glaube, daß Jesus Christus sey mein Herr, der mich verlohrnen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben und gewonnen von der Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels. Unser keiner lebt ja doch ihm selber, und keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn, und sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn; denn dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden und wieder lebendig worden, daß er über Todte und Lebendige Herr sey. Röm. 14, 7 — 9. Wer dies nun mit seinem Munde bekennet, der wird seelig. Zum Glücke, das uns Jesus erworben hat, gelangen nur

diejenigen, die sich seiner nicht schämen. Darum sagt auch unser Erlöser selbst: Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater; wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich wieder verleugnen vor meinem himmlischen Vater. Matth. 10, 32 und 33.

Doch man soll Jesum nicht nur mit dem Munde für seinen Herrn bekennen; sondern man soll auch in seinem Herzen glauben, daß ihn Gott habe von den Todten auferwecket. Die Ueberzeugung des Herzens, daß Gott Jesum von den Todten erweckt habe, ist also ein neues Erforderniß zu unsrer Seeligkeit. Diese Sache ist so wichtig, daß sie Paulus noch einmal wiederholt. Er sagt nämlich: In der Seele glaubt man, um die Gerechtigkeit zu erlangen; mit dem Munde aber bekennt man, um die Seeligkeit zu erhalten. Diese frohe Ueberzeugung der Seele erhebt uns über alles. Ein Jeder, der an Jesum glaubt, wird in seiner Hofnung nicht betrogen; seine Erwartung wird ihm erfüllet werden; denn eben derselbe Herr ist reich an Gnade über alle, die ihn anrufen. Und wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll seelig werden. Christus, der aller Welt zum Mittel der Seeligkeit verordnet worden ist; Christus, der Herr über alle, erfreuet uns auch alle mit seiner Liebe; der Reichthum seiner Wohlthaten gehöret für uns alle, und

alle, die ihn als ihren Erretter und Herrn anrufen, wird er glückseelig machen. Weil Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und daß alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, hat er euch allen Einen Erretter und Seeligmacher geschenkt — und der ist denn Jesus Christus. Denn es ist in keinem andern das Heil, es ist kein andrer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen seelig werden, als allein in dem Namen Jesu. So wollen wir denn dies auch stets thun, meine liebe Freundinn! Unsern Erlöser wollen wir stets anrufen und gottesdienstlich verehren. Bey der Noth Ihrer Sünden schicken Sie auch Ihre Gebete zu ihm empor: Jesu, lieber Meister, erbarme dich meiner! wasche mich wohl durch dein für mich vergossenes Blut von allen meinen Sünden, und reinige mich von meinen Uebertretungen und Missethaten; bekleide mich auch heute mit dem Rocke deiner Gerechtigkeit, und wirf alle meine Fehltritte hinter dich zurücke in das Meer der Vergessenheit.

Du, Jesu! rufest mir.
Zu dir, Herr! ja zu dir
Flieh ich und such Erbarmen
In deinen ofnen Armen.
Mein zagendes Gemüthe
Sehnt sich nach deiner Güte.

Ich

Ich traue nur auf dich;
Dein Blut floß auch für mich!
O Tilger meiner Sünden!
Laß mich den Frieden finden,
Den der hat, der dich liebet
Und den die Welt nicht giebet.

An dem heutigen für Sie so feyerlichen Tage sey Ihr ganzes Augenmerk nur allein auf Jesum hingerichtet. Er ist ja der Stifter jenes Mahles, das Sie zur Stärkung Ihres Glaubens, zur Beruhigung Ihres Gewissens und zum Troste in Ihrer, wer weis, wie nahen? Todesstunde geniessen wollen. Er, der reich an Gnade ist, wird Ihnen dieselbe auch reichlich widerfahren lassen. Sie sollen gespeiset werden mit seinem Leibe, den er für uns alle in den Tod dahin gegeben hat; sein Blut, das er für uns am Kreuze vergoß, soll Sie tränken; er will Sie in seiner Gnade und Gemeinschaft erhalten bis an Ihr Ende, und Ihnen einst die ewige Seeligkeit schenken. O ein grosses Glück für alle die, welche an Jesum glauben, ihn für ihren Herrn bekennen und seinen Namen anrufen. Sie sollen hier gerecht und dort ewig seelig werden.

Drum richt, Jesu! mein Verlangen
Ganz und einzig nur nach dir;
Glaubensvoll an dir zu hangen,
Schenk du Kraft und Gnade mir:

Daß, wenn andre träg verweilen
Ich, dir immer nachzueilen,
Mit Gehorsam, Lieb und Treu
Unverrückt beflissen sey.

Mit Vergebung aller Sünden
Herr, begnadigest du mich.
Wer kann deine Lieb ergründen
Und wer liebt nach Würden dich?
Du erwarbst am Kreuzesstamme
Mir, daß Gott mich nicht verdamme,
Sicherheit, das reine Kleid
Gültiger Gerechtigkeit.

Heiland! du sollst mir das Eine,
Du nur sollst mein Alles seyn!
Prüf und forsche, wie ichs meyne
Und tilg allen Heuchelschein.
Wenn die Welt bald lockt, bald höhnet,
Sich das Fleisch nach Eitelm sehnet,
Auch die Hölle stürmt und droht,
Wähl ich dich; denn Eins ist Noth. Amen!!

Die ein und zwanzigste Beichtrede.

Herr! handle nicht mit mir nach meinen Sünden, und vergilt mir nicht nach meinen Missethaten. Du bist ja gnädig und barm-

her-

herzig, geduldig und von grosser Güte und Treue; du beweisest Gnade in tausend Glied, und vergiebst Missethaten, Uebertretungen und Sünden — nun so gedenke denn auch nicht der Sünden meiner Jugend, noch meiner Uebertretungen; gedenke vielmehr meiner nach deiner grossen Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Schaffe nur vor allen Dingen in mir ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist; verwirf mich nicht von deinem Angesichte und nimm den heiligen Geist nicht von mir; tröste mich wieder mit deiner Hülfe und dein freudiger Geist enthalte auch mich. Herr! lehre mich, so lange ich noch lebe, thun nach deinem Wohlgefallen, und dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Ja prüfe und erforsche und erfahre mein Herz und siehe, wie ichs meyne, und wenn ich noch auf bösem Wege bin: so leite du mich auf bessere Wege. O du, der du mich bisher mit himmlischen Gütern durch Jesum Christum geseegnet hast, seegne und erquicke mich damit auch heute; schenke mir künftighin die Gnade, vor dir heilig und unsträflich zu wandeln, damit ich auch einst zum Genusse des Kindesrechtes gelange, dazu ich durch meinen Erlöser bestimmet bin.

Mein Gott! mein Herz ergeb ich dir
Zur Gabe, zum Geschenk.
Es forderts ja dein Wort von mir;
Deß bin ich eingedenk.

Gib, sprichst du, gib dein Herz dem Herrn;
Es ist mir lieb und werth;
Ich wohn in einem Herzen gern,
Das mein zu seyn begehrt.

So werd es denn dein Eigenthum
Und muß es ewig seyn!
Schaff aber, Vater! schaff es um
Und mach es gut und rein.

So nimm mein Herz zum Tempel ein
Und laß es in der Zeit
Die Wohnung deines Geistes seyn,
Und in der Ewigkeit!

Zum Eigenthume geb ichs dir!
Gebrauchs, wie dirs gefällt;
Bin ich nur dein: o wohl dann mir!
Dein sey es; nicht der Welt. Amen!!

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns geseegnet hat mit allerley geistlichem Seegen in himmlischen Gütern durch Christum. Wie er uns dann erwählet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir sollten seyn heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe, und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihm selbst durch Jesum Christum nach dem Wohlgefallen seines Willens: zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat ange-

angenehm gemacht in dem Geliebten, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade. Mit diesen Worten, die aus Ephes. 1, 3—7. genommen sind, beschreibt uns der Apostel auf eine sehr nachdrückliche Art und Weise das Glück erleuchteter und geheiligter Christen. Er sagt nämlich von ihnen: Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi habe sie geseegnet mit allerley geistlichem Seegen in himmlischen Gütern durch Christum. Diese geistlichen Gaben nun, womit die Christen geseegnet worden sind, sind bessere Religionserkenntnisse, bessere Gesinnungen, höhere Gaben des heiligen Geistes, die uns Christus durch die Lehre des Evangeliums mittheilte. Alle jene Gaben sind himmlische Güter, und damit sind wir durch Christum reichlich geseegnet worden; denn unser göttliche Erlöser ist es ja, der uns so herrliche Religionskenntnisse mitgetheilet hat, der in uns kindliche Liebe, Hofnung und Vertrauen zu Gott erzeugt, und seinen Geist in unsre Herzen sendet. Und dies ist dann grosses Glück für uns. Was wären wir ohne diese himmlischen Güter? Wenn wir Gott, den Vater Jesu, der aber auch unser Vater ist, nicht erkennten: so müßten wir immerhin vor seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit erzittern und beben; aber nun wissen wir, daß

er die Welt so geliebet hat, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden; sondern das ewige Leben haben. Nun setzen wir auf ihn ein uneingeschränktes Vertrauen, und sagen zur Stunde der Anfechtung und Leiden: Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältest mich bey meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Nun ruft Gottes Geist in uns: Abba, lieber Vater, und giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder und Erben und Miterben der ewigen Seeligkeit sind. Dies wollen wir dann, meine liebe Freundinn! mit dem innigsten Danke nicht nur allein erkennen; sondern Gott auch dafür loben und preisen. Denn wir sind ja doch nicht werth alle der Barmherzigkeit und Treue, die er uns in Jesu Christo erzeiget hat. Aber sagt Ihr denn wohl auch Ihr Herz, daß Sie stets den bestmöglichsten Gebrauch von diesen himmlischen Gütern bisher gemacht hat? Bereue Sie dies heute vor Gott, und gelobe Sie ihm an, das Versäumte in Zukunft herein zu bringen und die erlangten Erkenntnisse treu und sorgfältig anzuwenden. Verehre Sie in der Folge Ihres Lebens den Vater, der seinen Sohn uns zum Erlöser gesendet, und durch seinen Geist uns himmlische Güter mitgetheilet hat. Und dies um so mehr, da wir es mit unsern Sünden

den nicht verdienet haben, daß uns Gott so hoch begnadiget. Alle diese Wohlthaten ertheilet er uns ja aus freyer Gnade um Christi willen. Denn durch ihn hat er uns erwählet, ehe der Welt Grund geleget ward, daß wir heilig und unsträflich und in der Liebe zu Gott und Menschen vor ihm wandeln sollen. Jeder Mensch, besonders aber die Christen, sind von ihrem Schöpfer dazu ausersehen, daß sie heilig vor ihm leben. Wie er heilig ist, so sollen wir es auch seyn; mit ihm müssen wir das Böse verabscheuen und das Gute lieben; stets wollen wir vor ihm wandeln und fromm seyn. Wer die Welt und die Lüste derselben noch lieb hat, ist kein wahrer Christ; denn diejenigen, welche Christo angehören, kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Ihr vorzüglichstes Bestreben gehet dahin, in der Heiligung und in der Furcht Gottes zu wachsen und zuzunehmen; einen Fehler nach dem andern abzulegen, und sich von der Welt unbefleckt und unsträflich zu erhalten. Ihr ganzes Herz ist mit Liebe gegen Gott und ihre Mitchristen erfüllt. Herzlich lieb, sagen sie mit David aus Psalm 18, 2 und 3. habe ich dich, Herr, meine Stärke; Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott; mein Hort, auf den ich traue; mein Schild und Horn meines Heils und mein Schuz. Ihnen ist es wahre Freude, das Gebot Gottes

und

und Jesu zu erfüllen: Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe und deinen Nächsten als dich selbst. O was für Glück muß uns dies nicht bringen? Leben wir heilig und unsträflich, und lieben wir unsern Nebenmenschen so wie uns selbst: so werden wir seelig seyn und Gott von Angesicht zu Angesicht schauen; da werden wir denn in die ehrwürdige Gesellschaft aller reinen und tugendhaften Geister aufgenommen werden, und mit ihnen ohne Aufhören anstimmen: Heilig, heilig, heilig ist unser Gott, der Herr, der allmächtige Gott; alle Lande seyen seiner Ehre voll! Nie wollen wir dieses Glück durch ein unreines und unheiliges Leben verscherzen, vielmehr Gott täglich bitten, daß er in uns ein reines Herz schaffen und uns in allem Guten Beständigkeit verleihen wolle. Herr! lehre auch mich thun nach deinem Wohlgefallen, und dein guter Geist führe mich auf die dir wohlgefällige Tugendbahn. Erhalte nur mein Herz bey dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

Die Christen sind ferner zur Kindschaft bey Gott verordnet, die wir durch Jesum Christum nach seinem gnädigen Wohlgefallen zur Verherrlichung seiner preiswürdigen Gnade empfangen. Diese Kindesrechte eines Christen sind nicht geringe. Er hat nicht nur allein Anspruch auf alles, was im Zeitlichen

chen und Leiblichen uns schäzbar und theuer ist; sondern er hat auch unendlich viele geistliche und ewige Güter. Sein ist die Vergebung der Sünden, sein der Friede mit Gott; sein die Freude in dem heiligen Geiste, die Ruhe im Gewissen und dort die Krone des ewigen Lebens, die der gerechte Richter allen denen gibt, die seine Erscheinung lieb haben. Zu allen diesen großen Seeligkeiten hat Gott die Christen verordnet, und zwar nach dem Wohlgefallen seines Willens. Ohne alle unsre Verdienste und Würden erlangen wir jene unschäzbaren Vorzüge. Der Allgnädige und Allbarmherzige vergibt uns um Christi willen unsre Sünden, und macht uns aus Gnaden seelig. Dies soll uns dann ermuntern, ohne Aufhören diese Barmherzigkeit unsers Gottes zu erheben, und ihn in alle Ewigkeiten für das, was er an uns gethan hat, zu preisen. **Nun sind wir alle unserm Gott angenehm gemacht in dem Geliebten, an dem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung unsrer Sünden nach dem Reichthum seiner Gnade.** Gott hat seinen eingebohrnen und vielgeliebten Sohn gesandt, durch das am Kreuze gebrachte Sündopfer uns von den Strafen zu erretten und Vergebung der Sünden zu verschaffen. Welch ein Ueberfluß der Gnade und Liebe unsers Gottes? Nun wissen wir es also ganz gewiß,

 daß

daß Gott nicht nur von Ewigkeit beschlossen hat, durch Christi blutigen Tod die Strafen unsrer Sünden wegzunehmen und allen, die an ihn glauben, nicht nur gnädig zu verzeihen; sondern daß er uns auch als seine geliebten Kinder behandeln und uns das ewige Erbtheil geben will. Nun sind wir das Erbeigenthumsvolk unsers Gottes, und mit dem heiligen Geiste, der das Pfand unsers Erbes ist, zur Versicherung unsrer völligen Erlösung versiegelt. — Vergesse Sie dies ja nie, meine theuerste Freundinn! Das Andenken an diese große Wohlthaten müsse auch heute Ihre Seele mit Dank und Freuden erfüllen und Sie ermuntern, die preißwürdige Gnade Gottes zu rühmen und zu loben. Der Herr ist bereit, Ihr auch heute, wenn Sie sich mit wahrer Buße und lebendigem Glauben, der durch Werke und Liebe thätig ist, zu ihm wendet, Vergebung Ihrer Sünden reichlich angedeihen zu lassen, und Sie davon durch den Genuß des Leibes und Blutes Jesu im Abendmahle auf das kräftigste zu versichern. Lasse Sie sich nur auch den Reichthum dieser großen Gnade erwecken, Zeitlebens durch Worte und Werke, durch Glauben und Gedult seinen Namen zu verherrlichen, und durch steten Gehorsam ihn als Ihren geliebten Vater zu verehren. Ach mein Gott! schaffe doch nur selbst durch deinen Geist in mir den rechten und wahren

Kin=

Kindessinn, damit ich dir in herzlicher Liebe ergeben bleibe, und deinen våterlichen Willen bis an mein Ende mit Freuden vollbringe.

Gieb, daß ich von der Sůnd mich unbeflekt erhalte
Und daß in mir der Trieb zum Guten nie erkalte,
Hilf, daß ich immer wach, im Kampf des Glaubens treu
Und in dem Guten stark und unbeweglich sey.

Hilf, daß ich dich, mein Gott! von ganzer Seele liebe
Und Lieb und Gůtigkeit an meinem Nåchsten ůbe.
Laß mich in aller Noth auf deine Hůlfe baun
Und auch, wenn sie verzeucht, dir doch getrost vertraun.

Erlôse endlich mich von allen meinen Leiden,
Und ist die Stunde da, aus dieser Welt zu scheiden,
O Vater, so verlaß, wenn meine Hůtte bricht,
Mich Sterbenden mit Trost und froher Hofnung nicht. Amen!

Die zwey und zwanzigste Beichtrede.

Gütiger Gott, liebreicher himmlischer Vater! wir Gäste und Fremdlinge auf Erden gehören nun zu deiner Familie und sind Mitbürger und Erben des Himmels. Gib, daß wir ja an das Zeitliche und Irrdische unsre Herzen nicht hängen; sondern vor allen Dingen mit Furcht und Zittern schaffen, daß wir seelig werden. Stehe auch mir bey mit deiner Gnade, damit ich, geheiliget durch deinen guten Geist, dahin vornehmlich trachte, was zu meinem Heile und zu meiner Seeligkeit nüzlich und nöthig ist. Stärke mich mit Glaubenskraft und tapferm Muthe, alles zu ertragen, was du künftig mir auferlegen wirst. Erbarme dich meiner und erfreue jezt und allezeit meine Seele durch die himmlische Tröstungen deines Wortes. Sey und bleibe mein Gott und mein in Jesu versöhnter Vater.

Ach, ich elender Mensch! wer kann mich nun befreyen?
Wer deines Rechts Gefühl in meiner Seel erneuen?
Wer, o mein Gott, als du? So mache denn mich rein!
Laß Leib und Seele dir, nur dir geheiligt seyn!

Laß

Laß mich das Böse stets verabscheun und verachten!
Laß auf der Tugend Ruf und dein Gesez mich achten!
Mich mein Gewissen nie verwunden, dir getreu;
Damit ich ruhig, Gott, und dir gefällig sey! Amen!

Die Beschreibung, welche uns Paulus Ephes. 2, 19 — 23. von den großen Vorzügen und Wohlthaten, die Gott den Christen durch die Religion Jesu ertheilet hat, macht, ist gewiß sehr lehrreich und trostvoll für uns alle. So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge; sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen; erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächset zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geiste. Unter den Gästen und Fremdlingen versteht der Apostel besonders die Heiden, welche von den Juden, weil sie nicht von Abraham abstammten, als Leute angesehen wurden, die gar nicht zu Gottes Familie gehörten, und denen an den durch Christum dem menschlichen Geschlechte erworbenen Gnadengütern gar kein Antheil gebührte. Diesen Irrthum

sucht nun Paulus zu widerlegen, und sagt: so seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge; die nicht zur Familie gehören; sondern Mitbürger der Geheiligten, Mitglieder der Familie Gottes. Zwar bleiben wir, so lange wir auf Erden leben, Gäste und Fremdlinge; denn wir haben hier keine bleibende Stätte; wir sind noch nicht in unser wahres Vaterland eingegangen; unser Bürgerrecht ist droben in dem Himmel; aber was unsre Vorrechte betrift: so sind wir keine Gäste und Fremdlinge mehr. Schon durch die Taufe sind wir unter Gottes Volk aufgenommen, und haben dabey Antheil an den göttlichen Verheissungen und an den Gaben des heiligen Geistes empfangen, und sind Kinder Gottes geworden. Nun sind wir Heilige, die von einem Geiste getrieben werden, und Bürger und Hausgenossen unsers guten Gottes. Die Scheidewand, welche Juden und Heiden trennte, ist nun hinweg, und Christus hat einen allgemeinen Frieden gemacht und uns alle mit Gott versöhnt. Sind wir aber Gottes Bürger, so haben wir auch das Recht zum Himmel und zu allen Schätzen desselben. Dies unser Bürgerrecht bey Gott wollen wir, geliebter Bruder! nie verscherzen. Es weiche von uns die Sünde und ein unsrer Vorrechte unwürdiger Wandel. In einem wohleingerichteten Staate schätzt man nur edelgesinnte, tugendhafte und rechtschaf-

fene

fene Bürger; im Staate Gottes oder im Himmel kann kein andrer als eben ein solcher bestehen. Präge Er sich diese Wahrheit heute veste ein, und nehme Er sichs ernstlich vor, rechtschaffen, fromm und tugendhaft und als ein wahrer Bürger Seines Gottes zu leben. Gott wird denn auch fernerhin Sein in Jesu versöhnter Gott und Vater seyn, und Er wird sich als Sein Erbe auch der ewigen Seeligkeit zu erfreuen haben.

In den folgenden Versen stellt Paulus die Glaubigen als ein großes Haus vor, dessen Eckstein und Grund Jesus Christus ist. **Ihr seyd erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.** Die Ueberzeugung der Christen beruhet auf dem Grunde jener Lehre, welche die Propheten und Apostel verkündiget und vorgetragen haben. Die Wahrheiten der christlichen Religion sind also nicht Menschenworte; sondern Gottes Lehren; denn die Propheten des alten, so wie die Apostel des neuen Bundes haben geredet und getrieben durch den heiligen Geist. Was daher die Religion Jesu von uns verlangt, sind wir zu thun verpflichtet. O komme doch auch Er den großen Forderungen derselben williglich nach; befleißige Er sich einer wahren und ungeheuchelten Frömmigkeit und aufrichtigen Menschenliebe, der Keuschheit, Mäßigkeit, Gedult, Sanftmuth, Friedfertigkeit,

Freundlichkeit, Herzensheiligkeit, des Glaubens, der Sinnesänderung und Besserung des Lebens, und lasse Er sich nichts so wichtig und theuer seyn, als die Lehre der Apostel und Propheten, dazu Jesus Christus die Grundlage ist. Denn an ihm, dem Herrn, hängt ja das ganze Gebäude fugenweise zusammen, und wächset zu einem heiligen Tempel empor; auf ihm sind wir alle auch mit erbauet zu einem geistlichen Wohnhause Gottes. Christus wird nicht umsonst der Eckstein der ganzen christlichen Kirche genennt. Auf ihm beruhet alles; von ihm handelt unsre ganze Religion; sie bezeugt es uns zu wiederholtenmalen, daß wir durch ihn gerecht und seelig werden. Er ist unser Oberhaupt und wir sind seine Glieder. Wir sind gleichsam als lebendige Steine zu betrachten, welche auf diesen köstlichen Eckstein gebauet und zu einem heiligen Tempel Gottes vereiniget sind. Deß wollen wir uns stets, mein geliebter Freund! freuen, und Gott danken, daß er uns in Jesu Christo so hoch begnadiget hat. Da wir auf Jesu beruhen, werden wir auch alles von ihm erlangen, was uns nüzlich ist. Er wird unsern Glauben stärken, und uns in allem Guten vollbereiten, kräftigen und gründen. Aber wie sieht es um uns aus, mein Lieber! Haben wir denn auch wohl immerdar die großen Forderungen der Religion Jesu erfüllt; waren

ren wir stets ein geistliches Wohnhaus, ein geheiligter Tempel unsers Gottes, der auf den lebendigen, auserlesenen köstlichen Eckstein, Jesum Christum, gegründet ist? Wie oft haben wir vielleicht unsre Glieder durch Sünden der Unreinigkeit und Ungerechtigkeit entweihet und dadurch den Tempel Gottes verdorben? Gott weis unsre Vergehungen; vor ihm wollen wir sie bereuen und es ihm angeloben, künftig ganz zu seiner Ehre zu leben, und ihn am Leibe und Geiste zu preisen.

Weg Welt, weg Sünd, dir geb ich nicht
Mein Herz; nur Jesu dir
Sey dies Geschenke zugericht,
Behalt es für und für!

Wir wollen empor wachsen zu einem heiligen Tempel und zu einer Behausung Gottes im Geiste. Nur allein Gott soll sein Werk in uns haben; sein Geist müsse täglich an unserm Herzen arbeiten; keine schnöde Lust der Sünde und keine sträfliche Handlung müsse künftighin unsern Wandel mehr beflecken. Gott der Heiligung, der Kraft und Stärke, gib mir auch nur dazu deine Gnade und deinen Seegen. Wie glücklich werde ich dann nicht seyn? Jesus schenkt mir dann seinen Frieden, den er durch die allgemeine Versöhnung gestiftet hat; durch ihn habe ich nun einen freyen Zutritt zur Gnade meines Gottes;

tes; nun darf ich mit kindlicher Liebe und vollem Vertrauen zu ihm treten und alles Gute glaubensvoll von ihm erwarten. O mein Gott! mache mich nur recht geschikt, dich, als das allerhöchste Wesen, im Geiste und in der Wahrheit zu verehren und anzubeten; heilige dir mein Herz und meine Seele; reinige mich von allen Sünden und Untugenden, und bringe mich bey dem Genusse des Leibes und Blutes Jesu in dem heiligen Abendmale ganz in die Gemeinschaft meines göttlichen Erlösers; stärke mich durch diese wichtige Handlung, dir immer ähnlicher zu werden, und einst mache mich vollkommen seelig.

Ich bin, o Gott, dein Eigenthum.
Du schufst mich, dein zu seyn;
Mein ganzes Leben dir zum Ruhm,
Der Tugend stets zu weihn.

O mache dieser Pflicht mich treu,
So treu, Herr, als ich soll!
Mein Herz, mein Mund und Wandel sey
Stets deiner Ehre voll.

Nach hier vollbrachter Prüfungszeit
Nimmt mich der Himmel ein.
Herr! laß nach dieser Seeligkeit
Mein ganz Bestreben seyn. Amen!!

Die drey und zwanzigste Beichtrede.

Gott, du bist die Liebe und erzeigest deinen Geschöpfen und auch mir täglich unnennbare viele Wohlthaten, mit einem Herzen voll Dank und Freude nahe ich mich jezt deinem Throne und rühme deine grosse Gnade und Treue. Deine Güte ist es ja doch, daß ich nicht gar aus bin, und deine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu und deine Treue ist groß. Laß mir nur den heutigen Tag recht geseegnet seyn und erfreue mein Herz aufs neue mit dem Troste von der Vergebung aller meiner Sünden. Du gabst ja deinen eingebohrnen Sohn auch für mich in den Tod dahin; ich soll nun nicht sterben, sondern leben. Erzeuge nur selbst in mir eine herzliche Neigung zu dir, meinem Gott, und erwecke mich zur innbrünstigen Gegenliebe. Laß es mich recht empfinden, wie angenehm es sey, an dich zu gedenken und sich mit dir im Glauben zu verbinden. Deine Liebe mache mich gleichgültig gegen alles, was Welt ist und heißt; deine Gnade seye mir über alles schäzbar, theuer und werth; aus Liebe zu dir gedrungen will ich alles Böse von Herzen meiden, und das Gute, dazu du mich tüchtig machest, mit Eifer thun. Von dir soll mich keine Lust,

Lust, kein Vortheil, keine Gefahr, keine Noth, ja selbst der Tod nicht scheiden. Zu dir will ich mich halten bis an mein Ende. Ach, Herr! wenn ich dich nur habe: so frage ich nichts nach Himmel und Erde; wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten sollten, bist du doch meines Herzens Trost und mein Theil.

Für mich Armen! mich Verlohrnen!
Mich, der ich ein Sünder bin,
Gabst du deinen Eingebohrnen,
Deinen liebsten Sohn dahin.
Wer kann, was du thust, ergründen?
Auf der ganzen Erde, wer?
Wer aus deiner Engel Heer
Kann es, wie du liebst, ergründen?
Deines Heils darf ich mich freun!
Herr, dein bin ich, du bist mein! Amen!!

Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatze berufen sind. Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollten dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbige der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen; welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; welche er aber hat gerecht gemacht, die hat

er

er auch herrlich gemacht. Was wollen wir denn hiezu sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet; sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben: wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwerdt? Wie geschrieben steht: um deinetwillen werden wir getödtet den ganzen Tag; wir sind geachtet, wie Schlachtschaafe. Aber in dem allen überwinden wir weit um deswillen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andre Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. Röm. 8, 28 — 39. Mit diesen Worten beschreibt uns Paulus die Glückseeligkeit der wahren Frommen und Tugendhaften. Wirklich Böses kann ihnen nichts begegnen, und die Liebe Gottes samt der ihnen verheisse-

nen Seeligkeit kann ihnen Niemand rauben.

Außerordentlich merkwürdig ist, was Paulus von der Liebe Gottes gegen uns überhaupt sagt. Er spricht: Gott hat seines eingebohrnen Sohnes nicht verschonet; sondern ihn für uns alle dahin gegeben Der gütige Urheber unsrer Natur, der große und anbetungswürdige Beherrscher Himmels und der Erden, unser Wohlthäter und Erhalter, derjenige Gott, dem wir Leben und Daseyn und alles zu verdanken haben, hat auch sogar seinen einigen und vielgeliebten Sohn, den Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines göttlichen Wesens nicht zu theuer und zu hoch geachtet; sondern ihn für uns alle in den Tod dahin gegeben. Alles, was er erdultete, das erdultete er an unsrer Statt. Er ward ein Fluch für uns dadurch, daß er am Kreuze hieng. Fürwahr er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen; die Schuld und Strafe unsrer Sünden warf Gott auf ihn, auf daß wir Friede hätten, und durch ihn zur Geisteswohlfahrt gelangten. O der großen und unbeschreiblichen Liebe unsers Gottes! Ihn, geliebte Freundinn! ihn wollen wir wieder lieben; denn er hat uns zuvor geliebet. Herr, wer bin ich, daß du mich aus dem Nichts hervorgezogen und mich in deinem Sohne so hoch begnadiget hast? Laß nur diesen Gedan-

ken

ken einen starken Antrieb für mich zur Ausübung der christlichen Tugenden seyn. Wie sollte ich ein so groß Uebel thun und wider meinen Gott sündigen, der mir bisher nichts als lauter Gnade und Liebe erzeiget, ja selbst seinen eingebohrnen Sohn für mich in den Tod dahin gegeben hat?

Vater, du gabst nur aus Liebe
Mir auch deinen eignen Sohn.
Sohn, du starbst aus freyem Triebe
Mir auch unter Schmach und Hohn.
Nun schufst du, o Geist! mich Armen.
Gott, du thatest aus Erbarmen
Unaussprechlich wohl an mir.
Unaussprechlich dank ich dir.

Diese Liebe zu Gott hat nun die seeligsten Folgen. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten gereichen müssen, die nach dem Vorsatze berufen sind. Die Schilderung ist in der That schön, welche Paulus von den Liebhabern Gottes, denen alles zum Guten zusammen wirken und am Ende wenigstens zur Vermehrung ihrer Glückseeligkeit gereichen muß, macht. Er nennt sie Leute, die nach dem Rathschlusse, ohne ihr Verdienst, allein nach dem göttlichen Gnadenwillen zur Seeligkeit berufen sind. Diese Seeligkeit schenkt Gott aus Gnaden denen, die durch den

Glau-

Glauben gut gesinnt und seine Kinder geworden sind. Noch ehe der Welt Grund geleget war, hat uns Gott erwählet, seine Kinder zu werden; vor der Zeit der Welt hat er uns nach seinem gnädigen Rathschluße zur Seeligkeit verordnet. Diesen seinen väterlichen Endschluß hat er den Nationen kund machen und alle, so weit es nur geschehen konnte, zur künftigen Seeligkeit einladen lassen; er sah auch voraus, wer die seyen, die diesen gnädigen Ruf annehmen, bis an das Ende im Glauben verharren und seelig werden würden. Und diese gehorsame Glaubige hat er mit einem unveränderlichen Rathschlusse zum Genusse der künftigen Seeligkeit verordnet. **Denn von welchen er vorher sah, daß sie im Glauben an Christum und im Guten bis an das Ende getreu verharren würden, die hat er auch dazu verordnet, daß sie dem Ebenbilde seines Sohnes ähnlich werden sollen, damit er der Erstgebohrne unter vielen Brüdern würde. Diejenigen aber, welche er vorher verordnet hat, die hat er auch berufen, die Berufenen hat er auch gerecht gemacht, und die er gerecht gemacht hat, die macht er auch herrlich.** Wer den Ruf zur Gnade Gottes angenommen, wer durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangt hat; wer diesen thätigen Glauben mit seiner Tugend in einem heiligen Wandel beweiset; wer Treue und Glauben auch im

Leiden

Leiden bis an das Ende erhält, der ist gerecht, der ist schon seelig, obgleich nur in der Hofnung; er darf an seinem Glücke nicht zweifeln; denn er ist dem Bilde des Sohnes Gottes ähnlich, und durch den Glauben ein Kind Gottes geworden; er wird Jesu ähnlich im Leiden, und mithin einst auch in der Herrlichkeit. Allen diesen Leuten nun müssen alle Dinge zum Besten dienen. Zwar müssen auch sie noch oft manches Leiden und Ungemach in der Welt ausstehen. Bey dem beschwerlichen Kampfe mit den Reitzungen zum Bösen empfinden sie manches Unangenehme, und auch ihr Leib, dem Elende und der Sterblichkeit unterworfen, fühlt mehrerley Unbequemlichkeiten. Dies alles aber achten wahre Liebhaber und Freunde Gottes nicht. Alles muß ihnen ja zum Besten gereichen. Unter der weisen Führung eines gütigen Vaters kann die Tugendhaften kein wahres und immerwährendes Uebel treffen, und was sie hier etwa verlieren, kann ihnen Gott reichlich ersetzen, und ihre Leiden mit größern Freuden belohnen. Alles wirkt zu ihrer Seeligkeit zusammen. Durch Trübsale werden sie zum Vertrauen auf Gott und zur Treue im Guten ermuntert und stark gemacht im Kampfe gegen die Sünde.

Unverzagt und ohne Grauen
Soll der Christ,
Wo er ist,
Seinem Gott vertrauen.

Muthvoll bleibt er, wenn sein Leben
Selbst der Tod
Schon bedroht;
Glaubt und wird nicht beben.

Kann uns doch der Tod nicht tödten;
Sondern reißt
Unsern Geist
Aus viel tausend Nöthen;
Und die Frommen, welche leiden,
Wandeln gern
Hin zum HErrn
Und zu seinen Freuden.

Freundinn! auch Sie haben bisher viele und mancherley Leiden und Widerwärtigkeiten ausgestanden. Wie haben Sie diese göttliche Prüfungen erdultet? Sind Sie dadurch weiser und zum Himmelreich tüchtiger und geschickter geworden? O daß Ihr Kreuz Ihnen eine heilsame Züchtigung zu allem Guten werden möchte! Die ja am Fleische leiden, sollen aufhören zu sündigen und den vesten Entschluß fassen, in Zukunft nicht mehr sich selbst, sondern dem zu leben, der für sie gestorben und auferstanden ist. Bleiben Sie nur künftighin ganz in der Liebe Gottes; Gott wird Ihnen dann auch mit Jesu Christo, seinem Sohne, alles andre schenken. Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht

nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben. Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Was hier zu unserm Troste, zu unsrer Besserung, zur Freude des Geistes und zur wahren Glückseeligkeit nöthig ist, alles auch sogar in jenen herrlichen Wohnungen beym Vater wird denen mitgetheilet, welche Gott lieben. Darüber haben wir das sicherste Pfand von Gott erhalten; er hat uns seinen Sohn geschenket, und wird uns eben deshalb auch alles andre schenken. Welch eine herrliche Folge von der Liebe zu Gott! In ihm findet also jeder Christ seinen Trost und seine Freude; um Jesu willen nehmen wir aus der Hand unsers besten Vaters in dem Himmel Gnade um Gnade und Wohlthat um Wohlthat. Der Gott des Friedens heiliget uns selbst, und einst nimmt er uns in seine ewige Wohnung auf, da wir dann Freude die Fülle und liebliches Wesen zu seiner Rechten immer und ewiglich geniessen werden. Mag denn nun gleich noch die Sünde in uns seyn; sie kann uns nicht verdammen, weil wir ihr nicht gehorchen. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? wer will sie verdammen? So lange nämlich der Mensch ein Mensch ist und bleibt, wird er nie ganz frey von der Sünde werden. Sie klebt uns immerhin an, und macht uns zum Guten träge und ungeschickt. Aber sie kann uns doch nicht verdammen, weil wir keine Knechte

und Sklaven von ihr sind. Denn wer will die Auserwählten Gottes anklagen? Gott ist es, der sie für gerecht erklärt. Seinen eingebohrnen Sohn hat er selbst für uns Unheilige und Ungerechte zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung gemacht. Wer will verdammen? Christus ist hie, der für uns gestorben, noch mehr, der zur Versicherung unsrer Begnadigung auch auferstanden, ja der zur rechten Hand Gottes erhöhet ist und uns vertritt. O ein Wort voll Trostes für die ganze Sünderwelt! Alle, die durch den wahren Glauben gebessert und Gott gehorsam sind, haben sich als geliebte auserkohrne Kinder Gottes zu betrachten; sie können durch nichts verdammt und durch nichts ihrer Seeligkeit beraubet werden. Freylich ist die in ihnen vorhandene Sünde an sich noch etwas Strafwürdiges; aber es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo Jesu, die wahre Christen, sind, die nicht nach dem Fleische leben; sondern nach dem Geiste. Freylich können sie künftig auch noch etwa einen Fehler begehen; aber Gott wird, wenn sie reuvoll zu ihm zurückekehren, ihnen gnädig vergeben; er ists, der den Glaubigen verzeiht. Christus hat ihnen diese Begnadigung durch seinen Tod verschafft und durch seine Auferstehung versichert; und noch nimmt er sich unsrer zur Rechten Gottes an. Ob Jemand sündiget; so haben wir bey dem Va-

ter

ter einen Vertreter, der sich unsrer annimmt, Jesum Christum, den Gerechten; dieser ist das Versöhnopfer für unsre Sünde; nicht allein aber für unsre; sondern auch für der ganzen Welt Sünde. So ist denn also alles, wenn wir Gott lieben, unser; Leben, Heil und Seeligkeit wird uns zu Theil. — Fühlen Sie dies an dem heutigen Tage, den Sie der Verehrung Jesu, des Urhebers dieser großen Glückseeligkeit, bestimmt haben. Bey ernstlicher Prüfung über sich selbst werden Sie auch finden, daß noch die Sünde in Ihnen wohnt und daß Sie noch manches Verdammliche an sich haben. Bereuen Sie dies vor Gott mit herzlicher Buße und fassen Sie den vesten Vorsatz, künftig ganz Jesu zu leben — und dann wird Ihre Missethat von Ihrem Haupte genommen werden und nichts Verdammliches mehr an Ihnen seyn.

Wer will den nun noch verklagen,
Den Gott selber auserwählt?
Wer den zu verdammen wagen,
Den er zu den Seinen zählt?
Hier ist Gott, in dessen Schutze,
Ich der Macht der Höllen trutze.
Nichts erschüttert meine Treu;
Gottes Liebe steht mir bey.

Theuer bin ich ihm erworben,
Heil mir! hier ist Jesus Christ;

Er, der auch für mich gestorben
Und für mich erstanden ist;
Nun zur Rechten Gottes sitzet,
Auf mich sieht, mich mächtig schützet,
Mich vertritt, mich nicht verstößt,
Mich aus aller Noth erlößt.

Jezt nur noch Eines, meine Geliebte! Wenn Sie Gott so sehr geliebet hat: so lassen Sie sich ja nichts mehr von der Liebe Gottes scheiden. Was will uns scheiden, fragt Paulus, von der Liebe Christi? Trübsal, angstvolle Noth, Verfolgung, Hunger, Blöse, Gefährlichkeit oder Schwerdt? Wenn es uns auch gienge, wie geschrieben steht: um deinetwillen sind wir immerhin in Todesgefahr, als Schaafe zur Schlachtbank bestimmt: so triumphiren wir doch in diesem allem durch den, der uns liebt. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Künftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgend eine andre Kreatur uns scheiden wird von der Liebe Gottes, die er uns in Christo Jesu, unserm Herrn, erzeigt. — So können denn also die Freunde Gottes noch Leiden und Trübsale, Angst und Verfolgung und vielerley andre Widerwärtigkeiten treffen, ja der Tod selbst kann sich ihnen nähern; aber nichts kann sie von der Liebe Gottes scheiden, nichts ihnen

die Liebe Christi rauben, nichts ihre herzliche und aufrichtige Neigung zu ihm auslöschen. Jedes Leiden, das sie betrift, sehen sie als eine heilsame und väterliche Züchtigung an. Gelobet, rufen sie aus, sey der Herr; denn er legt uns zwar eine Last auf; aber er hilft uns auch; wir haben einen Gott, der da hilft, und einen Herrn Herrn, der vom Verderben errettet. Das Leiden der Zeit ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbar gemacht werden. Seelig ist der Mann, der die Anfechtung erdultet; denn nachdem er bewähret wird, wird er die Krone des Lebens davon tragen. Kommt der Tod: so lassen sie sich auch diesen nicht von Gott scheiden. Sie sind da getrost und freuen sich der Zusage ihres Erlösers: ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbt, und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Der Gedanke an das Künftige, an das Gericht, an die Verdammniß und Ewigkeit ist ihnen gleichfalls nicht fürchterlich. Wer an Jesum Christum glaubt, und in der Liebe zu ihm verbleibt, soll nicht gerichtet werden. Christus hat ja dem Tode die Macht genommen; Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn; ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn. —

Danken Sie Gott, meine Freundinn! daß er auch Sie seiner Gnade und Liebe gewürdiget hat; lieben Sie ihn nur aufrichtig, herzlich und kindlich; opfern Sie ihm Ihr ganzes Herz und weihen Sie ihm die übrigen Tage Ihres Lebens; was er Ihnen von Plage und Leiden etwa noch weiter auferlegt, das tragen Sie mit standhafter Gedult und mit Ergebung in seinen heiligen Willen; seine Liebe stärke Sie zur Ueberwindung aller bösen Lüste und sündhaften Begierden, und zur Bekämpfung aller fernern Versuchungen und Gefahren, und im Tode halten Sie sich ganz an Gott und Jesum Christum.

Gott, wer kann es ganz empfinden
Wie du reich an Güte bist?
Wer, was grundlos ist, ergründen?
Zählen, was unzählbar ist?
Allenthalben strömen Seegen
Mir aus deiner Füll' entgegen.
Stündlich thust du wohl an mir,
Stündlich danke ich auch dir.

Ja, mein Gott! mit jeder Stunde
Rühm ich deine große Treu;
Denn sie wird mit jeder Stunde
Ueber mir, Erlößten, neu,
Und dereinst auch, wenn ich sterbe,
Ist dein Himmel ja mein Erbe.
Ewig thust du wohl an mir.
Ewig auch, Gott, dank ich dir. Amen!

Die

Die vier und zwanzigste Beichtrede.

Herr, Gott! du bist unsre Zuflucht für und für; denn ehe die Berge, die Erde und die Welt geschaffen worden, warest du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Verlaß mich nur auch in meiner gegenwärtigen Krankheit nicht; eile mir vielmehr beyzustehen, und sey und bleibe, Herr, meine Hülfe. Nimm meine Sünden, Missethaten und Uebertretungen von meinem Haupte hinweg, und erfreue mich heute aufs Neue mit dem Troste, daß sie mir vergeben sind. Dann wird mir jedes Leiden, das mich drückt, leicht werden, und ich werde nie in meiner Noth verzagen. Wo ja Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und ewige Seeligkeit.

Wenn es dein Wille mir gebeut,
Das Leben zu verlassen,
So will ich voll Ergebenheit
In deinen Rath mich fassen.
Dir, Gott, befehl
Ich meine Seel
In meinen letzten Stunden;
Dein Sohn, o Gott,
Hat Höll und Tod
Für mich auch überwunden. Amen!

Seit mehrern Wochen, geliebter Freund! hat Sie Gott schon auf ein hartes Krankenlager dahin gelegt; ich muß es zum Preise unsers guten Gottes, der ein Gott der Gedult und des Trostes heißt, von Ihnen bekennen, daß Sie viel Standhaftigkeit und Ergebung in den Willen des Herrn dabey gezeigt haben. Den heutigen Tag haben Sie dazu bestimmt, das Abendmahl Jesu Christi zu feyern, und sich dadurch in Ihrem Glauben und in allen christlichen Tugenden zu stärken. Gott sey Ihnen gnädig und barmherzig; er lasse sein freundliches Antliz über Sie leuchten, auf daß Sie an Leib und Seele genesen! Rufen Sie ihn um Gnade und um Vergebung aller Ihrer Sünden an; der Herr will nicht den Tod des Sünders; sondern daß er sich bekehre und lebe. Fahren Sie nur auch fort, ihn mit Gedult und Standhaftigkeit zu preisen und zu verherrlichen. Und wie nun dies geschehen müsse, will ich Ihnen gegenwärtig kürzlich zeigen.

Wir haben, schreibt Paulus 2 Kor. 4, 7 — 11. solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf daß die überschwängliche Kraft sey Gottes und nicht von uns. Wir haben allenthalben Trübsal, oder wir ängsten uns nicht; uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. Wir tragen

tragen um allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des Herrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um Jesus willen, auf daß auch das Leben Jesu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische. Schon zu des Apostels Pauli Zeiten mußten die Verehrer Jesu viele und mancherley Trübsale und Leiden erdulden. Wenn sie sich nun in denselben christlich verhalten wollten: so sollten sie sich auf die überschwängliche Kraft ihres Gottes verlassen. Wir tragen diesen Schatz der köstlichen Wahrheiten, dadurch die Welt aufgekläret und gebessert wird, in irdenen Gefässen; wir scheinen geringe unansehnliche Menschen zu seyn, die man gar leicht tödten kann; aber Gottes überschwängliche Kraft wird uns beschützen und mit uns seyn, und wir dürfen uns daher auch getrost auf sie verlassen. Diese große Macht unsers Gottes zeigt sich nun vorzüglich zur Zeit der Leiden und Trübsale dieses Lebens. Paulus verließ sich stets auf dieselbe, und wenn auch gleich die Noth, in die er, um des Bekenntnisses des Namens Jesu Christi willen, kam, noch so groß war: so getröstete er sich doch immerhin mit der Macht und Kraft seines Gottes. Ein Gleiches müssen wir nun auch, mein Theuerster! zur Zeit der Leiden und Widerwärtigkeiten dieses Lebens thun. Auch wir sind ja irdi-

schen Gefässen gleich, bey allen Vorzügen, welche uns der gütige Urheber unsrer Natur in Betreff unsers Leibes sowohl als vorzüglich unsers unsterblichen Geistes gegeben hat, bleiben wir immer geringe und unansehnliche Menschen; unser Loos hier auf Erden ist Mühe und Beschwerden, und es ist ein elend jammervoll Ding um aller Menschen Leben; da ist immer Hofnung und Furcht, und zuletzt der Tod. Bald schwächen uns Leiden des Körpers, bald Trübsale von außen, und bald wieder etwas anders. So viel man sich oft von Seiten der Menschen Mühe gibt, uns zu helfen, so wenig glückt es manchmal. Auch der geschickteste Arzt kann bey aller angewandten Sorgfalt und Kunst nicht immer den Kranken vom Tode retten. Menschenhülfe ist kein Nütze; darum so schaffe du uns, o Herr unser Gott, Beystand in der Noth. Psalm 108, 13. Unser aller Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Auf ihn wollen wir uns daher auch vor allen Dingen verlassen, und auf seine überschwängliche Kraft alles Vertrauen setzen. O wie gut wird dies nicht für uns seyn? Nur Gott allein kann uns ja beystehen und in der Noth helfen; er kann überschwänglich thun über alles, was wir bitten und verstehen; er hat tausend Mittel und Wege, die Schicksale der Seinen zum Besten zu lenken. Sein Rath ist wunderbar; er führet aber alles herrlich hin.

hinaus. Wenn Niemand uns beystehen mag, dann steht er uns mit seiner Güte bey; er will uns nicht verlassen, noch versäumen. Fürchte dich nicht, ruft er uns zu, ich bin mit dir, weiche nicht; denn ich bin dein Gott; ich schütze und erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Verläßt uns alles, so nimmt er sich unsrer herzlich an und zeigt, daß er unsers Angesichts Hülfe und unser Gott ist. O es ist gut auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen! — Nicht umsonst, mein Freund! habe ich diese Gedanken etwas weitläuftig aus einander gesetzt. Ihre Krankheit ist hart und schwer, und noch ist sie nicht am Ende. Vertrauen auf Gott ist also das vorzüglichere, das ich Ihnen an dem heutigen Tage wünsche. Gott verleihe Ihnen dasselbe, auf daß Sie seinen heiligen Willen erfüllen!

Wollen Sie sich christlich in den Leidenstagen betragen: so müssen Sie sich auch nicht ängstigen, am allerwenigsten verzagen. **Wir haben allenthalben Trübsale; aber wir ängstigen uns nicht; uns ist bange, aber wir verzagen nicht.** Dies konnten Paulus und die übrigen Apostel allerdings von sich sagen. Sie alle mußten manche Trübsal, Angst und Bangigkeit um Jesu willen erfahren. An ihnen traf ganz ein, was ihnen ihr Herr und Meister mehrmals zum voraus gesagt hatte, daß man sie nämlich verfolgen, anfeinden, be-

leidi-

leidigen, geißeln und tödten, ja daß man noch oben darein glauben würde, man thäte dadurch Gott einen Dienst. Darüber betrübten sich nun Jesu Jünger. Allein ihre Angst stieg nicht bis zur Muthlosigkeit, und ihre Betrübniß nicht bis zur Verzweiflung. Wir haben allenthalben Trübsale, aber wir ängstigen uns nicht; uns ist bange, aber wir verzagen nicht. — So müssen auch wir gesinnet seyn. Wir dürfen das Harte und Unangenehme, das uns begegnet, auch fühlen, wir dürfen unser Leiden dem Höchsten klagen, und über unsre Noth betrübt seyn. Gott hat uns ja selbst das Gefühl eingepflanzt, und er, der unsre Natur kennt und weis, was für ein Gemächte wir sind, wird unsre Thränen und unsre Seufzer nicht mißbilligen, wenn sie nicht überspannt und allzu ausschweifend sind. Klagen Sie also immerhin dem Herrn Ihre Noth; schütten Sie Ihr Herz vor ihm aus; aber ängstigen Sie sich nur nicht zu sehr. Muthlosigkeit und Verzweiflung müssen aus dem Leben des Christen entfernt seyn. Was nützen uns alle zu ängstliche Sorgen, was alle heidnische Furcht und Angst? Wir treiben damit das Leiden von uns nicht hinweg. Die Erfahrung lehrt uns vielmehr im Gegentheil, daß wir oft unsre Trübsal damit nur noch vergrößern und unser Leiden vervielfältigen. Wer an der Hülfe des Allerhöchsten verzagt, zeigt, daß er seinen Gott

gar

gar nicht kennt, und wer zweifelt, sagt Jakobus, bekommt nichts. Gott meynt es nie böse mit uns. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Gott selbst wird einst abwischen alle Thränen von unsern Augen. Nur eine Zeitlang währet das Weinen; dann aber folgt Freude und Wonne.

Man verhält sich christlich zur Zeit der Leiden, wenn man sich damit tröstet, daß man in der Verfolgung nicht verlassen seye, und darinne nicht umkommen wird. Wir leiden Verfolgung; aber wir werden nicht verlassen; wir werden niedergedrückt; aber wir kommen nicht um. Paulus litte öfters Verfolgungen; aber er wurde doch nicht ganz zu Boden gestürzt. Unsre Noth sey so groß, als sie nur immerhin will; sie daure an, so lange sie wolle; der Herr wird uns nicht verlassen. Eine Zeitlang scheint es zwar zuweilen, als habe er unsrer vergessen; aber immerhin kann er es doch nicht thun. Sollte es auch eine Mutter geben, die ihres Kindes vergessen könnte: so will doch der Herr unsrer nicht vergessen; in seine Hände hat er uns gezeichnet. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind. Ich denke noch wohl daran, was ich ihm zugesagt habe; darum bricht mir mein Herz, daß ich mich seiner erbarmen muß. Dies sey auch Ihnen eine Ermunterung, künftighin dem Herrn Ihre Wege zu empfehlen und auf ihn zu hoffen, mit der

getro=

getrosten Ueberzeugung: er werde es wohl machen! Gott hat heilvolle Ursachen, um deren willen wir leiden sollen. Wir sollen dadurch zum Vertrauen auf ihn und zum Gebethe erweckt, von Sünden zurücke gehalten, und mit dem Verlangen nach einer bessern Welt erfüllt werden. Unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare; sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Wir tragen um allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des Herrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um Jesu willen, auf daß auch das Leben Jesu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische. Immerhin, will Paulus mit diesen Worten sagen, sind wir in Gefahr, um Christi willen getödtet zu werden, damit an uns offenbar werde, daß Christus lebe. In unserm ganzen Leben sind wir um des Bekenntnisses der christlichen Religion willen in der äußersten Todesnoth, damit die offenbarsten Beweise von dem Leben des auferstandenen Jesu durch uns sterbliche Menschen gegeben werden. Dies haben auch die Apostel Jesu wirklich gethan. Sie achteten ihr Leben

nicht

nicht zu lieb, daß sie es nicht gerne gelassen hätten, wenn sie damit die Wahrheit der christlichen Religion bezeugen konnten. Jesu zu Ehren sturben sie williglich und mit Freuden, und der Märtyrertod ward ihnen Ehre und Wonne. Hieraus entstand nun ein grosser Vortheil für die christlichen Gemeinden. Durch diese Standhaftigkeit der Apostel wurden sie desto mehr überführt, daß Jesus lebe; ihr Glaube wurde gestärkt, und ihre Ehrfurcht und Liebe gegen Jesum vermehrt. Es ist denn also, sagt deswegen der Apostel, der Tod in uns wirksam, das Leben aber in euch, das ist, wir haben immerhin Todesgefahren zu erdulden, ihr aber habt davon den Nutzen, daß die Ueberzeugung von Jesu Leben in euch desto kräftiger werde. Muthig und getrost wollen wir demnach auch leiden, und wenn die Todesstunde kommt, wollen wir nicht verzagen; denn wenn wir mit Jesu dulden, werden wir mit ihm herrschen, und wenn wir mit ihm sterben, werden wir auch mit ihm leben. Nach ausgekämpften Leiden wird er uns zu sich in sein ewiges Reich einführen, und uns ewiges Leben und himmlische Wonne und Glückseeligkeit geben.

Dies, mein geliebter Freund! sey denn auch Ihnen eine Belehrung, wie Sie fernerhin die Tage Ihrer Leiden ertragen sollen. Murren Sie ja nicht gegen die Züchtigungen des Allmächtigen; die Macht und Kraft Ih-

 res

res Gottes kann und wird Ihnen gewis helfen, und Sie endlich von allem Uebel erlösen. Blicken Sie stets auf das Vorbild Jesu hin, und lernen Sie von ihm Gedult und Ergebung in Gottes Willen. Was wir von Leiden erdulden, sind und bleiben ja doch immerhin Folgen unsrer Fehltritte, Schwachheiten und Sünden. Der Herr will uns nur läutern, wir wollen daher auch den vesten Vorsatz fassen, ganz der Sünde abzusterben, und Jesu nur allein zu leben.

Wie oft, o Gott, wenn wir das Böse dulden,
Erdulden wir nur unsrer Thorheit Schulden,
Und neuen Lohn, den wir verdient bekommen,
Trübsal der Frommen?

Doch selbst, o Gott, in Strafen unsrer Sünden
Läßst du den Weg zu unserm Heil uns finden,
Wenn wir sie uns, die Missethat zu hassen,
Züchtigen lassen.

Er züchtigt uns, damit wir zu ihm nahen,
Die Heiligung des Geistes zu empfahen,
Und mit dem Trost der Hülfe, die wir merken,
Andre zu stärken.

Das Kreuz des Herrn wirkt Weisheit und Erfahrung;
Erfahrung gibt dem Glauben Muth und Nahrung.
Ein starkes Herz steht in der Noth noch veste.
Hoffe das Beste! Amen!!

Die fünf und zwanzigste Beichtrede.

Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, nach deiner großen Gnade und Barmherzigkeit hast du uns alle zu neuen Menschen umgeschaffen und mit der Hofnung erfüllt, einst ein schönes Erbtheil in dem Himmel zu erlangen; ändere du auch mich im Geiste des Gemüthes, und bilde mich ganz nach deinem Sinne. Laß deinen guten Geist mich mit Muth und Eifer zur Tugend und Gottseeligkeit beleben, und erzeuge in mir den wahren lebendigen Glauben an meinen Erlöser, Jesum Christum. Laß auch meine Anfechtungen und Leiden nie über Vermögen gehen oder zu groß werden; sondern vielmehr solch ein Ende gewinnen, daß ich sie zu deinem Preise ertragen kann.

Du Geist des Vaters! Geist
Den Christus dem verheißt,
Der betend ihn begehret,
O sey auch mir gewähret!
Regiere meine Seele,
Daß sie nie wank und fehle.

Versiegelt bin auch ich,
Geist Gottes, ja durch dich,
Auf jenen Tag der Freuden,
Wo, frey von Schmerz der Leiden,
Der Unschuld, die hier weinet,
Ihr Rettungstag erscheinet. Amen!

Lieber Freund und Bruder!

Wie groß sind nicht die Vorrechte eines Christen, der die erlangte Gnade seines Gottes recht anzuwenden weis, und fromm und heilig zu leben sich bestrebt? Er ist des göttlichen Wohlgefallens gewiß und hat hier schon Friede in dem Gewissen und die Heiligung des Geistes, und dort die ewige Seeligkeit zu erwarten. Alles dies ist dann für ihn eine reine und nie versiegende Quelle der Freude. Petrus macht uns hierauf in folgenden Worten aufmerksam. Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hofnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seeligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der lezten Zeit. In welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jezt eine kleine Zeit, wo es seyn soll, traurig seyd in mancherley Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lobe, Preis und Ehren, wenn nun offenbaret wird Jesus Christus. Welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet,

bet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seeligkeit. 1 Petr. 1, 3 — 9.

Der große Gedanke: daß wir zu neuen Menschen gebildet und mit der Hofnung, dereinst ein schönes Erbtheil zu erlangen, belebt sind, muß uns allerdings mit Vergnügen und Dank gegen Gott erfüllen. Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit zu neuen Menschen gebildet und durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten mit der Hofnung belebt hat, daß wir ein unvergängliches, vollkommenes und unverwelkliches uns im Himmel vorbehaltenes Erbtheil erlangen sollen. Zum Lobe unsers Gottes sollen uns mehrere Ursachen ermuntern. Gott, der gütige Urheber unsrer Natur, gab uns das Leben, und erhielt auch Ihnen lange die Gesundheit, und auch während Ihrer Krankheit schenkt er Ihnen unnennbar vieles Gute. Dafür verdient er allerdings, daß Sie ihn loben und es mit dankbarem Herzen bekennen: Herr! ich bin viel zu geringe alle der Barmherzigkeit und Treue, die du auch mir erzeiget hast. Denn deine Güte, o Gott, ist es, daß ich nicht gar aus bin, und deine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen

neu, und auch heute ist deine Treue und Güte bey mir unaussprechlich groß! In den vorhin angeführten apostolischen Worten aber ist eine besondere Ursache namhaft gemacht, die uns zur Verherrlichung Gottes, des Vaters unsers Jesu Christi, ermuntern soll. Es heißt: er hat uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergebohren. Alle Menschen sind von Natur Sünder und mangeln des Ruhms, den sie vor Gott haben sollen. Das Dichten und Trachten unsers Herzens ist böse von Jugend auf und immerdar. Da mußte nun eine Umänderung bey uns vorgehen, und dies geschah denn in der Taufe. Da wurden wir wiedergebohren durch das Wasser und durch die Erneuerung des heiligen Geistes, und wurden gleichsam als neugebohrne Menschen angesehen. Da theilte uns nun Gott nachher nach dem Reichthum seiner Gnade viele herrliche Erkenntnisse der Wahrheit, neue bessere Gesinnungen, neue Vorrechte der Kindschaft und die Hofnung einer künftigen Seeligkeit mit. Nun geht also kein Christ verloren. Der Allgnädige und Allbarmherzige verzeiht uns unsre Sünden und unsre Namen sind im Himmel angeschrieben. Das Erbtheil, so unsrer erwartet, ist ein unvergängliches, untadelhaftes, unbeflecktes und unverwelkliches, und wird uns im Himmel aufbewahret. Ohne all unser Verdienst, blos als ein väterliches Geschenk

unsers

unsers Gottes erlangen wir dasselbe; ewig werden wir in dem Besitze desselben verbleiben; es ist ohne allen Tadel und Fehler, und seine Schönheit und Pracht wird nie verwelken, nie aufhören; sondern vielmehr steigen und sich erweitern, und wir werden jene Seeligkeit in den angenehmsten lieblichsten Gegenden des Himmels auf ewig genießen. Dazu haben wir als das sicherste Unterpfand die Auferstehung Jesu Christi von den Todten. Wir müssen nur auch im Glauben an Jesum verbleiben und nie wieder in muthwillige Sünden zurücke fallen. Wer sich bessert und die erlangten Gnadenkräfte treulich anwendet, wird Vergebung seiner Uebertretungen und Missethaten erlangen und zu der uns durch Christum erworbenen Seeligkeit einst am lezten Tage der Welt feyerlichst eingeführet werden. O eine große Freude für glaubige und geheiligte Christen! Mögen sie nun auch gleich noch so wenig von Gütern dieser Erde besitzen; mögen sie auch gleich gar kein Erbtheil hier zu erwarten haben — ihr Theil und Erbe ist im Himmel. Noch hats kein Aug gesehen, noch kein Ohr gehöret, noch ists in keines Menschen Herz gekommen, was Gott denjenigen bereitet hat, die seine Erscheinung lieb haben. Zur seeligen Ewigkeit sind wir bestimmt und werden dazu durch Gottes kräftigen Beystand und durch den Glauben aufbewahret. Nun gehen

 wir

wir dem lezten Tage getrost entgegen. Nur der Sünder muß sich vor ihm fürchten und beym Andenken an denselben erzittern und erschrecken; aber der Gerechte hebt sein Haupt freudig und getrost empor, darum daß sich seine Erlösung nahet.

Gott ist mein Theil und Erbe!
Ich hoff voll Zuversicht:
Wann ich gleich fall und sterbe,
Fällt doch mein Himmel nicht.
Und muß ich auch mit Zähren
Oft meinen Weg bestreun,
So ärnt' ich ohn Aufhören
Dort Himmelsfreuden ein.

Ja, geliebter Freund! bey alle der Seeligkeit, die unsrer einst erwartet, können wir hier doch noch manches Leiden und Ungemach erdulden müssen. Jezt, sagt Petrus, werdet ihr ein wenig in mancherley Anfechtungen traurig seyn; aber es wird die Zeit erscheinen, wo dieselben, wenn anders euer Glaube rechtschaffen und köstlicher als vergängliches im Feuer erprobtes Gold erfunden wird, einen herrlichen Ausgang gewinnen und euch zum Lobe, zur Ehre und Herrlichkeit bey der Erscheinung Jesu Christi gereichen werden. Leidender Mitbruder! bedenken Sie es wohl, was Petrus in diesen Worten sagt. Er spricht: der Glaube der Chri-

Christen muß sich zur Zeit der Leiden rechtschaffen und erprobt erfinden lassen. Und so soll es auch in der That seyn! Es ist keine große Kunst, im Wohlstande und in gesunden Tagen Gott zu vertrauen und Glauben zu halten; aber in den Anfechtungen und Leiden geduldig und standhaft auszuharren, dazu gehöret vieles und nur daran erkennet man den wahren Christen. Murren Sie ja nicht über Ihr hartes Schicksal; ohne Gottes Willen kann Ihnen nichts begegnen. Halten Sie mit Jesu getrost und standhaft aus, und sprechen Sie ihm nach: Abba, mein Vater! es ist dir alles möglich; darum so überhebe mich des Kelches der Leiden; doch nicht was ich will, sondern was du willst; nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Durch die Hitze der Anfechtung werden wir geläutert; unsre Gesinnungen werden immer reiner; unsre Tugend unbefleckter und unser Vertrauen zu Gott standhafter. Sind sie überstanden: so führt uns unser Erlöser in den Himmel zur ewigen Wonne und Freude ein.

Mit ihm, den ihr nicht kennet und doch liebet und an den ihr glaubet, ob ihr ihn schon nicht gesehen habt, mit ihm werdet ihr euch freuen mit unaussprechlichem herrlichem Vergnügen, und das Ziel eures Glaubens, der Seelen Seeligkeit, davon tragen. Möchte man es auch von Ihnen sagen können, mein Geliebter, daß Sie Ihren Erlöser Je-

 sum

sum über alles lieben! Er hat ja auch für Sie genug gethan; er ist der Anfänger und Vollender unsers Glaubens, uns zu gut kam er in die Welt; für uns litte und starb er; durch ihn sollen Sie heute aufs neue von der Vergebung Ihrer Sünden versichert und auf das genaueste mit ihm verbunden werden. Vergessen Sie ja dieser großen Beweise seiner unendlichen Erbarmung und Liebe nicht mehr. Dies wird Ihnen gewiß großes Glück und großen Seegen bringen. Jesus wird Sie einst auch zu sich nehmen und sich mit Ihnen ewig vereinigen. Da werden Sie dann seyn, wo er ist, und das Ende Ihres Glaubens davon tragen, nämlich der Seelen Seeligkeit. Nun werden Sie sich von allen Irrthümern, Sünden, Krankheiten und allen andern Leiden befreyet sehen. **So wie wir getragen haben das Bild des Irrdischen, also werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen. Der Tod wird verschlungen seyn in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?** Wir werden ewig eine ungestörte Ruhe des Gewissens, samt der reinsten Freude in Gott genießen; in dem Anschauen Gottes und in seiner Gemeinschaft und Liebe uns ergötzen; in dem Umgange der heiligen Engel und andrer Auserwählten viel Vergnügen empfinden, ewig unsterblich und ewig glücklich seyn. O lassen Sie uns mit Furcht und Zittern schaffen, daß wir seelig werden

und aus allen Kräften dahin arbeiten, daß wir sterbend noch sagen können: ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort wird mir beygeleget werden die Krone der Gerechtigkeit, die der gerechte Richter allen denen gibt, die seine Erscheinung lieb haben.

Ach wie herrlich ist das Leben,
Welches Gott nach dieser Zeit
Seinem Volk verspricht zu geben
In der frohen Ewigkeit!
Es muß unaussprechlich seyn,
Frey von aller Noth und Pein.
Ach! wann werd ich doch erquicket?
Ach, wann werd ich hingerücket?

Dort ist Freude ohne Leiden,
Seeligkeit ohn' alle Noth;
Friede, ohne Krieg und Streiten;
Ew'ges Leben ohne Tod;
Wohlseyn ohne Kränklichkeit;
Lust ohn alles Herzeleid;
Freud die Fülle, lieblichs Wesen,
Freyheit von dem Druck der Bösen.

Gott! zu diesem Freudenleben,
Außer dem kein Leben ist,
Hast du mir das Seyn gegeben,
Eh die Welt stand, mich erkiest.

Hei=

Heiland! darum starbest du,
Geist! du heiligst mich dazu!
Nimm mich auch so von der Erde,
Daß ich ewig seelig werde! Amen!!

Die sechs und zwanzigste Beicht-rede.

Von Grund meiner Seelen preise ich dich, großer und erhabener Gott! daß du mich den heutigen Tag hast erleben lassen. Das innige Verlangen meines Herzens soll daran gestillet; ich soll mit Jesu Leib und Blut gespeiset und getränket und dadurch auf das genaueste mit meinem geliebten Erlöser vereiniget werden. Ach mein Gott! schenke mir dazu deine Gnade und deinen Seegen! Sey mir um Christi willen gnädig und barmherzig! Wirf alle meine bisher begangenen Sünden in das Meer der Vergessenheit zurücke und gedenke ihrer nimmermehr! Erinnere mich ganz an das schwere Leiden meines Erlösers, das er auch zu meinem Besten ausgestanden hat, und laß mich heute würdiglich seinen Tod verkündigen. Dein guter Geist erzeuge in mir alle jene Gesinnungen, die zu dieser wichtigen Handlung nöthig sind. Er heilige mein Herz und erfülle es mit Glauben und Liebe zu dir und zu allen Menschen.

Herr,

Herr, wirke selbst in meiner Seele,
Was deiner Weisheit wohlgefällt,
Damit ihr nicht der Glaube fehle;
Zeuch sie zu dir hin von der Welt.
Weg Welt, ich eile Jesu zu,
In ihm alleine find ich Ruh.

Entweicht, ihr fleischliche Gedanken,
Es ist für euch kein Raum mehr hier.
Ich hab und halte ohne Wanken
Den, der uns ruft: kommt her zu mir.
Ich komm, mein Heiland, nimm mich ein.
Mein bist du, und ich bleibe dein. Amen!

Wir ermahnen euch, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet. Denn er spricht: ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jezt ist die angenehme Zeit, jezt ist der Tag des Heils. In diesen Worten, meine geliebte Freunde und Freundinnen! *) liegt eine Ermahnung an die Christen, die empfangene Gnade Gottes ja recht zu gebrauchen. Was nüzt die Erkenntniß der Religion, wenn man nicht darnach lebt;

*) Diese Beichtrede hielt ich in einer Krankenstube, wo zugleich noch einige Personen das heilige Abendmahl theils aus Liebe zu dem Kranken, theils aber auch aus Schwächlichkeit und Kränklichkeit des Körpers mit empfiengen, gehalten.

lebt; was die erhaltene Vergebung der Sünden, wenn man sich aufs neue durch muthwillige Sünden strafwürdig macht; was die Gaben des heiligen Geistes, wenn man sie nicht zu einem tugendhaften Wandel anwendet? Durch den Mißbrauch der Gnade Gottes versündigt sich ein Christ nur desto mehr, je größer das Maas von Gaben und Gnadenwohlthaten ist, das er von Gott empfangen hat. Darum sagt Paulus in den eben angeführten Worten — sie stehen 2 Kor. 6, 1 und 2.: wir ermahnen euch, so zu leben, daß ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich erlangt haben möget. Wie dort Jesajas sagt: ich habe dich zur erwünschten Zeit erhöret, ich habe dir am Rettungstage geholfen; denn siehe jezt ist die erwünschte Zeit, da Gott Gnade erweißt; nun ist der Tag, da er seelig macht Jes. 49, 8. Gott hat seinem Volke viele Heilstage und Zeiten der Gnade geschenkt. Auch uns läßt er mehrere dergleichen von Zeit zu Zeit erleben. Und der Kommunionstag verdient gewiß in mehr als einer Rücksicht eine angenehme und erwünschte Zeit und ein Tag des Heils genannt zu werden. Lassen Sie uns dies, meine Theuresten! zu unsrer Belehrung und Erweckung umständlicher mit einander erwägen.

Der Kommuniontag ist eine angenehme Zeit und ein Tag des Heils, weil er uns erstens aufs neue von der Gnade und Liebe

unsers

unsers Gottes und von der Vergebung unsrer Sünden versichert. Wenn wir diesen Tag so begehen, wie es Pflicht und Schuldigkeit für uns ist, und wie es Paulus von uns 1 Kor. 11, 28 und 29. fordert: der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brode und trinke von diesem Kelche; denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn: so werden wir gefunden haben, daß wir große Sünder sind, und daß wir uns bisher viel und mannichfaltig an Gott versündiget haben. Die Sünde aber ist der Leute Verderben und wir verdienten daher, daß uns Gott um derselben willen hart züchtigte und strafte. Aber das will der Herr nicht. Wenn wir uns zu ihm bekehren: so will er uns vielmehr begnadigen. Und zur Versicherung seiner Gnade will er nun auf unser Haupt das Trostwort durch den Mund seines Dieners legen lassen: gehe hin, mein Sohn! dir sind deine Sünden vergeben! Ja die Feyer des heiligen Abendmahls selbst ertheilt uns die beste Versicherung der allgemeinen Gnade unsers Gottes. Er ruft uns da zu: nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; nehmet hin und trinket, das ist mein Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. So oft wir also von diesem Bro-

de essen und von diesem Kelche trinken, dürfen wir uns mit der großen Wahrheit trösten: wir haben an Jesu die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Jesus hat sich selbst für uns geopfert; er ist durch sein eigen Blut in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden. Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von allen unsern Sünden. Der Gerechte ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünden. Dieser großen Gnade unsers Gottes freuen wir uns nun billig am Kommuniontage, und rühmen es laut: gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte und Treue; er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet: so erbarmet sich der Herr über die, so ihn furchten.

Auch von der Liebe unsers Gottes werden wir an diesem feyerlichen Tage aufs neue versichert. Die geheiligten Speisen sollen alle fürchterliche Vorstellungen von Gott aus unsrer Seele vertilgen und uns den vollkommensten Beweis geben, daß Gott die Liebe sey. Bey diesem Mahle erscheint diese göttliche Eigenschaft gleichsam in ihrer herrlichen Gestalt, und so oft wir dasselbe begehen, liegt uns die große Wahrheit nahe: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen

Sohn

Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden; sondern das ewige Leben haben. Da schmecken und sehen wir es, wie freundlich der Herr ist; da rufen wir uns unter einander zu: wie hat doch der Herr die Leute so lieb; was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschenkind, daß du dich seiner so väterlich und so liebreich annimmst! O laßt uns diesen Gott wieder lieben, und ihn ja nicht durch neue Sünden betrüben!

Herr! zünde deine Liebe
In meiner Seele an;
Daß ich aus innrem Triebe
Dich ewig lieben kann,
Und dir zum Wohlgefallen
Beständig möge wallen
Auf rechter Lebensbahn.

Bey dem Genusse des heiligen Abendmals erlangen wir auch die Versicherung von der Vergebung unsrer Sünden. Dies werden wir hören, wenn wir das geseegnete Brod und den geseegneten Kelch empfangen. Bey jener heiligen Handlung darf sich jeder glaubige Christ die Vergebung seiner Sünden, die uns Jesus durch sein Leiden und Sterben erworben hat, zueignen. Lassen Sie uns nur auch reuvoll unsre Sünden vor Gott erkennen und bekennen; denn wer seine Misse-

that läugnet, dem wird es nicht gelingen; wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. Vor dem allwissenden Herzenskündiger wollen wir jezt sagen: Vater! ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Kind heiße; sey nur auch mir um Jesu willen gnädig und barmherzig! Entsündige mich durch sein Blut, daß ich rein werde; wasche mich von meinen Uebertretungen und heile mein verwundetes Gewissen. Auf diese Weise wird uns dann der Kommuniontag eine angenehme Zeit und ein Tag des Heils seyn; dann wird es auch von uns heißen: Gott sagt: ich habe dich zur angenehmen Zeit erhöret; am Tage des Heils habe ich dir geholfen; denn siehe! jezt ist die angenehme Zeit, jezt ist der Tag des Heils! Lassen Sie uns in Zukunft ja nicht mehr diese Gnade unsers guten Gottes durch neue Sünden verscherzen; sie soll an uns nicht vergeblich seyn; täglich wollen wir sie mit dankbarem Herzen erkennen; nach der erlangten Erkenntniß seines Wortes unsre Gesinnungen einrichten und darnach unsern Wandel führen. Die dermalige Feyer des heiligen Abendmahls sey und bleibe uns, so wie ein immerwährendes Denkmal der Gnade, Barmherzigkeit und Liebe unsers Gottes und der Versicherung von der Vergebung unsrer Sünden, also auch die stärkste Ermunterung zu allen Christentugenden!

An=

Angenehm und erwünscht ist der Kommuniontag, weil er uns zweytens in die genaueste Vereinigung mit unserm göttlichen Erlöser bringt. Dazu ist das heilige Abendmahl vorzüglich verordnet. Als Jesus dasselbe einsezte, nahm er Brod und Wein, und gab es seinen Jüngern zu essen und zu trinken, und sprach dabey die merkwürdigen Worte: **Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das ist mein Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.** Wie sich nämlich Jesus mit seinen Jüngern an der Tafel verband, sie tröstete und erfreuete, sie im Glauben stärkte und zu guten Werken ermunterte: so vereiniget er sich auch mit allen seinen geliebten Verehrern bey der jedesmaligen Feyer jener heiligen Handlung. Dies sagt Paulus 1 Kor. 10, 16 und 17: **Der geseegnete Kelch, den wir mit Dank und Gebeth heiligen, ist der nicht das Mittel, in die Gemeinschaft des Blutes Christi zu kommen? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht das Mittel, in die Gemeinschaft des Leibes Christi zu kommen? Denn wie im Abendmahl ein Brod ist, so sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Brode Theil nehmen.** Dies geschiehet noch immer. Jesus, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, kann im Abendmahle in uns allen wirken, und sich mit uns auf das genaueste vereinigen.

Er ist bey uns alle Tage bis an der Welt Ende. Welch ein Heilstag ist daher nicht der Kommuniontag? Nun können und dürfen wir das auf uns anwenden, was einst Jesus gesagt hatte: du in mir und ich in ihnen; mein Freund ist mein und ich bin sein.

In Jesu Liebesmahl erquicken
Sein Leib und Blut, mich, seinen Freund;
Nichts kann mich seiner Hand entrücken,
Ich bin mit ihm genau vereint.
Ich bitt, o Gott! durch Christi Blut
Machs einst mit meinem Ende gut.

Der Kommuniontag erinnert uns drittens ganz an Jesum unsern göttlichen Erlöser und sein für uns erfolgtes Leiden — und auch in so ferne ist uns derselbe eine angenehme Zeit und ein Tag des Heils. Hiezu ist nun das Abendmahl vorzüglich da. Nachdem Jesus seinen Jüngern Brod und Wein dargereicht hatte, sprach er zu ihnen: solches thut zu meinem Gedächtniß. Und 1 Kor. 11, 26. heißt es: so oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinket: so sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis er kommt. Lassen Sie uns daher, meine Geliebten! in dieser feyerlichen Stunde hinsehen auf Jesum, den Urheber unsers ganzen Heils und unsrer ganzen Glückseeligkeit. Er ist uns ja von Gott gemacht zur Gerechtigkeit, zur

Weis-

Weisheit, zur Heiligung und zur Erlösung. Es ist nur Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch, Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Sein Leiden und Sterben, samt den herrlichen und seeligen Folgen, das dasselbe gehabt hat, schwebe uns nunmehr ganz vor Augen; es reize uns zum lebhaftesten Danke und zur innigsten Liebe gegen ihn. Ganz, ganz wollen wir leben im Glauben an den Sohn Gottes, der uns geliebet und sich auch für uns in den Tod dahin gegeben hat. Nie komme es uns aus unserm Sinne, wie viel Jesu unsre Erlösung gekostet und was er auch heute an uns gethan hat, daß er uns an den Wohlthaten seines Leidens und Sterbens aufs neue Antheil nehmen ließ. Keines unter uns wisse und denke heute etwas anderes, als Jesum Christum, den Gekreuzigten!

Bey dem Genuße des heiligen Abendmahls bekommen wir endlich auch Stärke und Kraft zur Frömmigkeit und zum wahren und lebendigen Eifer in der Tugend. Denn warum feyern wir wohl jene wichtige Handlung? Doch wahrlich nicht blos aus Gewohnheit, nicht blos in der Absicht, um nicht für Unchristen gehalten zu werden; nicht blos, um einen Zehrpfennig auf die Reise in die Ewigkeit mitzunehmen; nicht um zu erfahren, ob es nun bald mit unsrer Krank-

 heit

heit zum Leben oder zum Tode gehe, oder um Staat auf unserm Krankenlager zu machen, wie dies manche sogenannte Scheinchristen thun; sondern wir sollen es in der großen und wichtigen Absicht feyern, um neue Gelübde der Frömmigkeit und Gottseeligkeit vor Gott zu thun, um unser Leben zu bessern, um uns in der Gedult zu stärken und um Stärke und Kraft zu erlangen, Jesu bis an unser Ende getreu verbleiben zu können. O gewiß ein schöner Tag des Heils und eine angenehme Zeit! Lassen Sie uns dies wohl zu Gemüthe fassen, und es auch Zeitlebens ausüben.

Herr! daß ich ewig bin,
Gib mir den vesten Sinn,
Das alles stets zu meiden,
Was mich von dir kann scheiden.
So leb ich dir und erbe
Den Himmel, wenn ich sterbe. Amen!

Die sieben und zwanzigste Beichtrede.

Mein Vater! lehre mich wohl fassen,
Was vor dir wahre Buße sey.
Hilf mir die Sünden ernstlich hassen
Und laß mich ohne Heucheley

Mein

Mein Leben bessern; dies allein
Kann ein Beweis der Buße seyn.

Ja ändre Jesu! mein Gemüthe
Und gib mir einen neuen Sinn.
Laß mich nun, o du höchste Güte!
Auch Buße thun, und nimm dahin,
Was mir von Sünden noch anklebt
Und deinem Willen widerstrebt.

Laß michs in meiner Seele kränken,
Daß ich das Eitle so geliebt,
Und dir mein Herz zur Wohnung schenken,
Dir, der mir so viel Gnade giebt;
Auf daß ich so in Buß und Reu
Ein neuer Mensch Zeitlebens sey. Amen!

Groß und wichtig, geliebte Freundinn! ist die Wahrheit, die Petrus seinen Zeitgenossen Apostelgesch. 3, 19. empfiehlt: so thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden getilget werden. An dem heutigen Tage, wenn Sie entschlossen ist, das Abendmahl Jesu zu empfangen, nehme ich des Apostels Worte in meinen Mund und rufe Ihr zu: so kehre denn auch Sie mit reuvoller Sinnesänderung um, damit Ihr Ihre Sünden vergeben werden.

Buße thun heißt nach der Sprache der Schrift, nicht so viel als sich unnöthige Selbst-

qualen auflegen, und Monate, Wochen, Tage oder Stunden in fortgesezter Traurigkeit, in Winseln und Jammern zubringen, oder durch allerley selbstgewählte Plagen seinen Leib kasteyen und seinem Fleische wehe thun. Dies fordert Gott von keinem seiner Verehrer. Kein Mensch ist im Stande für die Größe, Menge und Manchfaltigkeit seiner Sünden zu büßen. Nur allein Jesus Christus hat an unsrer Statt genug gethan, und wir sind mit Nichts im Stande, Gott mit uns zu versöhnen oder die üblen Folgen unsrer Missethaten durch Martern und Peinigungen, die wir uns selbst auflegen, von uns zu entfernen. Die Buße, so wie sie Jesus und seine Apostel von uns verlangen, besteht in der Umänderung unsrer Gesinnungen und in der Besserung unsres Lebens. Ganz das nämliche heißt auch das Wort: sich bekehren. Man muß sich nämlich vom falschen und bösen Wege hinwegkehren, und sich auf gerade, gute und ebene Wege wenden. Der Gottlose lasse ab von seinem Wege und der Uebelthäter von seinen Gedanken, und bekehre sich zum Herrn: so wird er sich seiner erbarmen.

Wenn nun aber unsre Buße und Bekehrung rechter Art seyn soll: so werden dazu folgende Stücke erfordert. Vor allen Dingen müssen wir nämlich unsre Sünden recht erkennen. Erkenne, sagt Jeremias Kap. 3, 13. deine Missethat, daß du wider den

Herrn,

Herrn, deinen Gott, gesündiget hast. Diese Erkenntniß unsrer eigenen Sünden ist das vorzüglichste und nothwendigste Stück einer wahren Sinnesänderung. Wer seine Missethaten nicht erkennt, wird sie auch nicht bereuen und nicht verabscheuen. Es muß uns mithin alles daran gelegen seyn, daß wir unsre eigenen Fehler recht erkennen lernen. Bey der wahren Buße bleibt man nämlich bey dem allgemeinen Bekenntnisse: ich bin ein Sünder, nicht stehen; man blickt tiefer in sein Herz hinein, man stellt eine ruhige, einsame und ernstliche Durchsicht seines Lebens an und erforscht genau, welche und wie viele Sünden man in der verflossenen Zeit seines Lebens begangen habe; man sucht sich gründlich zu überzeugen, daß nicht etwa nur blos grobe Verbrechen; sondern jede vorsezliche Sünde, jede Uebertretung des göttlichen Gesetzes eine Sünde sey, und daß die eine, wie die andere uns und unsern Gott von einander scheide. Freylich ist eine Arbeit dieser Art mit Mühe und Beschwerlichkeit verknüpft; aber sie ist deswegen nicht unmöglich. Gott hat uns seine Befehle bekannt gemacht; wir haben sein Gesetz in unsern Händen, und hiernach müssen wir unsern Wandel und unser Leben prüfen und untersuchen, wenn wir zur Erkenntniß unsrer Sünden gelangen wollen. Nicht etwa nach den zehn Geboten allein; nein! nach allen Gesetzen Gottes in der Bibel

und vorzüglich nach den in dem neuen Testamente enthaltenen Vorschriften müssen wir eine Prüfung anstellen und sehen, ob wir nicht etwa nur die leichten; sondern auch die schweren, nicht blos solche Befehle Jesu, welche die äußere Religionsgebräuche; sondern vornehmlich auch solche, welche unser ganzes Leben anordnen; die nicht nur das äußere; sondern auch Gedanken, Begierden und Empfindungen des Herzens betreffen, gehalten haben. Unsern ganzen Wandel, unser ganzes Betragen in den verschiedenen Altern unsers Lebens, in unsern Schicksalen und Verbindungen in der Welt, kurz in unserm ganzen Thun und Verhalten müssen wir uns prüfen, und stets die Anwendung davon auf unser Herz und Leben machen, und solch eine Prüfung wird uns dann zur Erkenntniß unsrer Sünden bringen. Ich hoffe, meine Freundinn! daß Sie dies auch werde gethan, und Ihr Leben nach den Gebotten Ihres Gottes geprüft und dabey auf das genaueste und sorgfältigste bemerkt haben, auf wie vielerley Weise Sie dieselben übertreten habe. Haben wohl Gottes Wohlthaten Sie zur Buße geleitet, und sind die Züchtigungen des Herrn für Sie eine Ermunterung zum Guten und zur Ablegung alles Bösen geworden? Hat Sie den Willen Gottes, den Sie wohl wußte, auch gethan, und hat Sie nie gegen besser Wissen und Gewissen Ihren Gott beleidigt

und

und sich dadurch seines Wohlgefallens, seines Seegens und seiner Liebe unwürdig gemacht? Bey einer solchen aufrichtigen Prüfung über uns selbst kann es nun nicht anders seyn, als daß auch eine ernstliche Reue über unsre Sünden bey uns entstehen muß.

Zu dieser Reue ist nun nicht gerade durchaus nöthig, daß man Thränen vergiesse, daß man weine, oder vor Furcht und Angst und Schrecken zu vergehn wünsche. Zwar werden Thränen bey einer wahren und aufrichtigen Buße gemeiniglich von sich selbst erfolgen. Und wo sind sie wohl schicklicher und gerechter, als bey dem Bewußtseyn, daß wir thöricht und undankbar genug gewesen sind, Gott, unsern Schöpfer, Vater, Herrn und Wohlthäter mit Sünden zu beleidigen? Unentbehrlich aber und allgemein nothwendig sind sie nicht. Alles, was wir bey der Reue über unsre Sünden zu thun haben, ist, daß wir Traurigkeit und Schmerz, eine innige Beschämung und einen innern Unwillen, Unruhe und Angst empfinden müssen. Und dies nicht etwa nur blos darum, weil wir uns durch sie vor der Welt beschimpft, und uns etwa in Krankheiten, Armuth oder andre zeitliche und irdische Plagen gestürzt haben; sondern hauptsächlich deswegen, weil wir einen so guten Gott so oft und vielfältig beleidiget, weil wir undankbar gegen unsern grösten Wohlthäter handelten, und die Ruhe und

Wohl-

Wohlfahrt seines Reiches gestört und verwirrt haben. Da sagt man denn mit David: meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Und mit Esra: mein Gott! ich schäme und scheue mich meine Augen aufzuheben zu dir; denn unsre Missethat ist über unser Haupt gewachsen, und unsre Schuld ist gros bis an den Himmel. Du Herr bist gerecht, so sagte Daniel, und der reuvolle Sünder mit ihm, wir aber müssen uns schämen; ja, Herr! wir müssen uns schämen, daß wir uns an dir versündiget haben. Solch eine Reue gefällt dann Gott wohl; denn die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz wird Gott nicht verachten. Die göttliche Traurigkeit wirkt eine Reue zur Seeligkeit, die Niemand gereuet; aber die Traurigkeit der Welt wirket den Tod.

Mit diesem allem müssen wir nun das Gebeth um Vergebung unsrer Missethaten und Uebertretungen verknüpfen. Beym Gefühle unsrer Sünden wollen wir vor Gottes Thron hintreten und sagen: Herr, Herr, Gott, gnädig und barmherzig, gedultig und von großer Güte und Treue, der du beweisest Gnade in tausend Glied, und vergibst Missethaten, Uebertretungen und Sünden; ach handle doch auch nicht mit mir nach meinen Sünden, und vergilt mir nicht nach mei-

meinen Missethaten; gedenke nicht der Sünden meiner Jugend noch meiner Uebertretungen; gedenke vielmehr meiner nach deiner großen Barmherzigkeit um deiner Güte willen.

Ich fliehe denn, o Gott, zu dir,
Am Fuße deines Thrones
Bet ich voll Reu und Glaubens hier :|
Gedenke deines Sohnes!
Erbarme Gott! erbarme dich!
Befrey um seinetwillen mich
Von Furcht des Sündenlohnes!

Das lezte und nothwendigste Stück der wahren christlichen Buße und Sinnesänderung ist endlich der ernstliche Abscheu gegen die Sünde verbunden mit dem lebendigen Vorsatze, das Böse, so viel möglich ist, zu zernichten und nicht mehr zu thun; auf der andern Seite aber fromm und heilig zu leben und zu wandeln. Man kann unmöglich die Sünde hassen, und dennoch gleichgültig gegen sie seyn, oder wohl gar mit Vergnügen daran gedenken. Der bessernde Sünder sieht voll Schmerz und Wehmuth auf seine vorigen Sünden zurücke; herzlich wünscht er, sie niemals begangen zu haben; wenn es möglich wäre, riefe er die vorigen Jahre wieder zurücke und legte sie besser an. Dieser

Wunsch leitet ihn aber auch zum ernstlichen Entschluß, jene Sünden zu zernichten und die bösen Folgen derselben aufzuheben. Wenn wir bisher in Sorglosigkeit gegen Gott gelebt und etwa die Religion gleichgültig behandelt haben, müssen wir dies nicht nur allein bedauren; sondern auch aus allen Kräften dahin arbeiten, daß wir Gott und sein Wort höher schätzen. Wenn wir durch Ausschweifungen die Kräfte unsers Leibes oder unser Vermögen und dergleichen schwächten, müssen wir dafür sorgen, daß wir die übrigen Leibeskräfte ganz im Dienste Gottes verbrauchen und das Verschwendete auf andre Weise wieder zu ersparen suchen. Wo wir dies nicht thun, billigen und wiederholen wir ja noch immerfort unsre Sünden. Das Böse darf fernerhin nicht mehr verübt werden; wir müssen vielmehr unser Leben bessern und frömmer, heiliger und tugendhafter werden. Nimmerthun, sagt man im Sprüchworte schon, ist die beste Buße. Derjenige Sünder, welcher redliche Buße thut, entschließt sich von nun an, alle und jede Sünden ohne einzige Ausnahme zu meiden und sich der entgegenstehenden Tugend zu befleißigen. Und dazu entschließt er sich so veste und so ernstlich, daß er sogleich die Anstalten zur Ausführung macht, und sich bereit hält, lieber alles zu wagen und zu dulden, als wieder in irgend eine Sünde zu willigen, noch etwas zu thun, das gegen das göttliche Gebot läuft.

Geliebte

Geliebte Freundinn! versäume Sie ja keinen Augenblick, sich auf diese Weise zu Gott zu bekehren. Jeder Aufschub ist gefährlich und schrecklich. Heute, da es noch heute heißt, wollen wir es thun, und das um so mehr, da Sie sich schon auf dem Krankenbette befindet, und man ja doch seine Buße nicht bis auf dasselbe verschieben soll. Gott zieht keinen Sünder mit Gewalt zur Buße. Wer bekehrt zu werden wünscht, muß über seinen Seelenzustand ernstlich nachdenken, die Gerechtigkeit Gottes und seine eigene Strafwürdigkeit lebhaft erkennen, die theuren Zusagen und gnadenvollen Verheissungen des Allgütigen, der den Tod des Sünders nicht will, erwägen; das Leben, die Reden, das Leiden und den Tod Jesu mit Aufmerksamkeit betrachten, und nicht durch Widerspenstigkeit und muthwillige Sündenliebe der Bearbeitung des heiligen Geistes vorsezlich widerstreben. Nun wohlan denn, meine Freundinn! lasse Sie ab vom bösen Wege und von allen bösen Gedanken und Empfindungen des Herzens, und bekehre Sie sich zum Herrn: so wird er sich Ihrer erbarmen; wende Sie sich zu Ihrem Gott; denn bey ihm ist die Vergebung der Sünden. Noch immer reckt er ja seine Hände aus, und spricht: kehre wieder, abtrünniges Israel. Er will sich wieder gnädig von uns finden lassen. Mir, ruft er uns zu, mir hast du Arbeit gemacht in deinen

nen

nen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht. Nun Herr! so tilge denn auch meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Wasche mich heute mit dem Blute Jesu von allen meinen Missethaten und reinige mich von allen meinen Sünden. Bekehre mich, o Herr! so werde ich bekehret, hilf du mir, so wird mir geholfen; denn du bist durch Jesum Christum mein höchster Trost und der Urheber meines Heils. Laß es mich nie vergessen, was ich dir heute bey der Feyer des Liebesmahles Jesu aufs Neue zusagte; bevestige selbst meinen Vorsatz und erhalte meinen Eifer zu allem Guten.

Gott, sey mein Zeuge, da ich schwöre:
Mein Herz soll dir gehorsam seyn!
Dir, deinem Willen, deiner Ehre
Will ich mein ganzes Leben weihn!
Der Sünde will ich widerstehn
Und standhaft deine Wege gehn!

Vergiß nicht wieder, meine Seele,
Wie oft du schon gefallen bist!
Merk auf die heiligen Befehle
Des Gottes, der die Liebe ist.
Ruf ihn im Glauben täglich an:
Erhalt mich, Herr! auf ebner Bahn!

Ja,

Ja, ich bin schwach: du wollst mich stärken,
Mein Helfer in Versuchung seyn,
Zum Glauben und zu guten Werken
Mir Kraft und Freudigkeit verleihn!
So steh ich vest und wanke nicht,
Und du bleibst meine Zuversicht. Amen!

Die acht und zwanzigste Beichtrede.

Ewiger und allmächtiger Gott, Vater unsers Herrn Jesu Christi, aber auch unser aller Vater, dir steht alles zu Gebote im Himmel und auf Erden, gib dich doch auch mir nach deinen anbetungswürdigen Eigenschaften, nach deiner Macht und Größe recht zu erkennen, und schenke mir Gnade von Oben, daß ich dich durch mein ganzes Leben anbete verherrliche. Laß mich die Vortheile deines Reiches, Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geiste, geniessen, und hilf mir, daß ich dir darinne diene in Heiligkeit und Tugend all mein Lebelang. Mache mich tüchtig und geschickt, deinen Willen stets zu thun, deiner Führung mich gedultig zu unterwerfen, und mit stiller Zufriedenheit alles übrige von dir zu erwarten. Verleihe mir, was mir in meiner jetzigen Krankheit nüzlich und heilsam ist; gefällt es dir, so mache mich wieder ge-

 sund,

sund, und seegne dazu den Gebrauch der Arzneymittel; vergib mir vor allen Dingen alle meine Sünden, und mache mich bereitwillig, auch allen meinen Mitmenschen zu verzeihen, und selbst meine Feinde zu lieben. Getreuer Gott, der du die Deinen nicht über ihre Kräfte und Vermögen versucht werden lässest; ach laß auch mein Leiden solch ein Ende gewinnen, daß ich es zu deinem Preise ertragen kann, und endlich erlöse mich von allem Uebel, und führe mich ein in dein himmlisches Reich. Du bist ja der große Regente Himmels und der Erden, und kannst alles thun, was dir wohlgefällt; dir gebühret Macht und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Ach Gott! verlaß mich nicht! reich du mir selbst die Hände,
Daß ich die Pilgerschaft des Lebens wohl vollende;
Gib mir den guten Geist, des Glaubens Zuversicht,
Und wenn ich straucheln will, Gott, so verlaß mich nicht!
Ach Gott! verlaß mich nicht! Hilf, daß ich dir ergeben
Voll Lieb und Hofnung sey, recht glauben, christlich leben
Und seelig sterben mag, um dich von Angesicht
Zu Angesicht zu schaun! Ach Gott! verlaß mich nicht! Amen!

Vergib

Vergib uns unsre Schulden, als wir vergeben unsern Schuldigern *). Dies, geliebte Freunde! sind Worte aus jenem herrlichen Gebethe, das Jesus seinen Jüngern vorgeschrieben hatte. Unter den Schulden sind die Missethaten und Sünden zu verstehen, welche wir Menschen an uns haben. So kommt diese Redensart öfters in der heiligen Schrift vor. Jehovah Gott sprach z. E. zum Moses: sage den Kindern Israel, wenn ein Mann oder Weib irgend eine Sünde wider einen Menschen thut, und sich an dem Herrn damit versündiget: so hat die Seele eine Schuld auf ihr, und sie sollen ihre Sünde bekennen, die sie gethan haben. 4 Mos. 5. 6 und 7. Ueber Israel, das das Haus des Herrn, des Gottes ihrer Väter verließ, und den Hainen und Götzen diente, kam um dieser seiner Schuld willen der Zorn Gottes. 2 Chronik. 24, 18. Und Esra sagte im Namen des

*) Ich habe diese Beichtrede an dem Krankenbette einer Person gehalten, da die Familie lange Zeit in großen Zwistigkeiten und Feindseeligkeiten unter einander gelebt hat. Ich habe zwar mehrere Tage an ihrer Wiederaussöhnung gearbeitet, und es ist mir auch gelungen; indessen hielt ich es für gut, diese Materie hier, wo die Freunde alle anwesend waren, vorzutragen. Es hat auch gute Wirkung gehabt.

Volkes Gottes: mein Gott, ich schäme und scheue mich meine Augen aufzuheben zu dir; denn unsre Missethat ist über unser Haupt gewachsen, und unsre Schuld ist groß bis an den Himmel; Herr Gott Israel, du bist gerecht, wir aber sind vor dir in unsrer Schuld. Esr. 9, 6 und 15. Nicht umsonst werden unsre Sünden in dem Gebethe Jesu Schulden genennt. Eine jede Schuld verpflichtet uns dem, bey welchem wir sie machen, und man kann mit Recht von uns verlangen, daß wir sie auch bezahlen. Eben so wären wir nun auch verpflichtet, unsre Sünden bey Gott zu bezahlen, oder die gebührende Strafe derselben zu erdulden. Und wie groß wäre nun nicht da unser Unglück, wenn Gott die Bezahlung unsrer Schulden von uns verlangte? Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst ist dem Sünder gedroht. Gott ist ein gerechter Richter, und ein Gott, der täglich dräuet; will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewezt und seinen Bogen gespannet und gezielet; er hat darauf gelegt tödtliche Geschoß; seine Pfeile hat er zugerichtet zum Verderben. Ewig würden wir in unsern Schulden verderben und untergehen, wenn Gott die Zahlung derselben von uns forderte. Aber das will er nicht, er, der Gnädige und Barmherzige. — Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten.

So hoch der Himmel über der Erden ist, läßt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten, und so ferne der Morgen ist vom Abend, läßt er unsre Uebertretungen von uns seyn. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die so ihn fürchten. So wahr ich lebe, spricht der Herr Herr: ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen; sondern daß sich der Sünder bekehre von seinem Wesen und lebe. In dieser Absicht hat er uns durch Jesum beten gelehrt: vergib uns unsre Schulden.

Diese Schulden der Menschen sind nun sehr viel und manchfaltig. Eine jede Abweichung von dem göttlichen Gebote ist eine Sünde. Nicht blos die freche und muthwillige Uebertretung des Gesetzes; auch die Unterlassung des Guten, auch böse Gedanken, Begierden und Empfindungen sind vor Gott strafbar und sündhaft. Man sündigt in der Jugend, so wie im männlichen und hohen Alter; in einem jeden Amte und Stande verfehlen wir uns oft und viel an dem Herrn, unserm Gott, und wir alle müssen das Bekenntniß ablegen: das Dichten und Trachten meines Herzens ist böse von Jugend auf und immerdar. Wir mangeln alle des Ruhms, den wir vor Gott haben sollen; da ist keiner der Gutes thue, ja auch nicht Einer. Herr, wer kann merken, wie oft er fehle; verzeihe

mir auch die verborgenen Fehler. Wer will doch einen Reinen finden bey denen, da keiner rein ist? Die Sünde klebt uns allen an, und macht uns zum Guten träge und untüchtig. In Betracht aller dieser Sünden sagen wir nun zu Gott: vergib uns unsre Schulden! Möchte doch dies Gebeth, geliebter Mitbruder! an dem heutigen Tage auch Sein Gebeth zu Gott seyn! Möchten wir alle, die wir hier zugegen sind, nach Beschaffenheit unsrer Lage und Umstände mit wahrer Ueberzeugung des Herzens also zu dem Herrn sprechen. Reuvoll wollen wir alle an unsre Brust schlagen und seufzen: Gott sey mir Sünder gnädig.

Mein Gott, zu dem ich weinend flehe,
Erbarme dich, erbarme dich!
Noch einmal sieh von deiner Höhe
Mit gnadenvollem Blick auf mich.
Erbarme dich und geh doch nicht
Mit mir, du Rächer, ins Gericht!

Wir wollen uns nicht schämen, meine Geliebten! diese und ähnliche Gebethe zu Gottes Thron empor zu schicken. Wir alle haben ja gesündiget und sind gottlos gewesen. Vater in dem Himmel! vergib uns unsre Schuld, und strafe uns nicht in deinem Zorn, und züchtige uns nicht in deinem Grimm. Herr! sey uns um Jesu willen gnädig

gnädig und barmherzig. Wolltest du mit uns ins Gerichte gehen: so könnten wir dir ja auf tausende nicht eines antworten. Verstoß uns nur nicht von deinem Angesichte, und nimm deinen guten Geist nicht von uns. Tröste und erquicke uns mit der Vergebung unsrer Sünden, und dein freudiger Geist derenthalte uns.

Diese unsre Sünden soll uns nun unser Vater in dem Himmel verzeihen, nicht, weil wir es durch unser Wohlverhalten verdienet haben. Denn durch sehr viele uns bekannte und unbekannte Uebertretungen der göttlichen Gebote hätten wir viel mehr Strafe als Wohlthat verdient, und wir dürfen also nicht mit Gewißheit hoffen, daß uns Gott dasjenige geben werde, was wir im Gebethe von ihm verlangen. Der Herr hat bisher weit mehr an uns gethan, als wir nur denken, geschweige denn mit Worten erzählen können. Er gab uns das Leben, erhielt Ihn, mein Freund! bis auf wenige Tage gesund; er schüzte uns vor tausend Gefahren, die unvermerkt unser Haupt bedrohen; er erhielt Ihn in Seiner jetzigen Krankheit, stand Ihm väterlich bey, und erbarmte sich Seiner in Seinen Schmerzen, und täglich geniessen wir alle den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmuth; und wie oft tröstete er nicht insbesondere unser Herz durch sein seeligmachendes und beruhigendes Evangelium? Anstatt

daß uns dies alles hätte zur Buße und Sinnesänderung leiten und tugendhafter und frömmer machen sollen, verachteten wir wohl gar alles dieses nicht selten, und häuften Sünden auf Sünden. Was wir etwa noch Gutes thaten, das thaten wir aus Pflicht und Schuldigkeit, und wir fühlen es, daß wir unnütze Knechte und Mägde sind, und daß wir nur gethan haben, was wir zu thun schuldig waren. Nicht um unsrer Werke willen vergib uns demnach, Vater in dem Himmel! unsre Schulden; sondern um Jesu Christi willen. An ihm haben wir ja die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung unsrer Sünden; sein Blut macht uns rein; er ist einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden! Herr! hie liegen wir vor dir mit unserm Gebethe, nicht auf unsre Gerechtigkeit; sondern auf deine große Gnade und Barmherzigkeit.

Ach gedenke an die Sünden
Meiner Jugendjahre nicht.
Laß mich Armen Gnade finden
Gott, vor deinem Angesicht.
Alle Sünden, die uns reuen,
Willst du, Vater, ja verzeihen.
O so höre denn auch mich!
Meine Seele hofft auf dich.

Vergib uns unsre Schulden, wie wir vergeben unsern Schuldigern! Mit diesem

leztern

leztern Zusatze erklären wir nun vor allen Dingen unsre Bereitwilligkeit, auch allen unsern Beleidigern von Herzensgrund zu verzeihen und ihnen die uns angethanen Mishandlungen zu vergeben. Eine der ersten Forderungen, wodurch sich die Religion Jesu vor allen andern in der Welt auszeichnet, ist die, daß sie uns die Liebe der Feinde empfiehlt. Man erinnere sich hier an das Wort Jesu Matth. 5, 43 — 47. Ihr habt gehört, daß man ehedin lehrte: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: liebet eure Feinde, seegnet, die euch fluchen, thut denen Gutes, die euch hassen, bittet für die, die euch Schaden zufügen und verfolgen, damit ihr Kinder eures himmlischen Vaters seyd; denn er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Wenn ihr nur liebet, die euch lieben, was verdient ihr damit für einen Lohn? Pflegen dies nicht auch die ungerechtesten Menschen zu thun? Und wenn ihr nur euren Blutsfreunden Zeichen der Achtung und Liebe gebt, was habt ihr denn Vorzügliches gethan? Thun dies nicht auch die Zöllner? Und vorhin sagte er schon in dem 21 — 26 Verse: Wer mit seinem Nebenmenschen unrechtmäßig zürnet, der ist schon vor Gott eben so gut strafwürdig, als ein Mörder, der vor Gericht gezogen wird. Wer aber zu seinem

Nächsten sagt: verabscheuungswürdiger Taugenichts! der ist vor Gott so strafwürdig, als ein grober Missethäter, der vor dem hohen Rathe gerichtet werden sollte. Und wer zu seinem Nebenmenschen sagt: lasterhafter, verstandloser Thor! der verdient mit dem höllischen Feuer bestraft zu werden. Wenn du denn also dein Opfer zum Altar bringst und erinnerst dich daselbst, daß Jemand etwas wider dich habe: so laß allda dein Opfer vor dem Altar, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Nächsten; dann komm und opfre deine Gabe. Sey bereitwillig, dich schleunigst mit deinem Widersacher zu versöhnen, so lange du noch mit ihm auf dem Wege bist, damit dich nicht dein Widerpart dem Richter übergebe; der Richter aber dem Gerichtsdiener, und werdest ins Gefängniß geworfen. Wahrlich ich sage dir, du wirst aus demselben nicht herauskommen, bis du auch den lezten Heller bezahlet hast. Aehnliche Ermahnungen ertheilen nun auch die Apostel Jesu. Seegnet, heißt es Röm. 12, 18 — 20, die euch verfolgen; seegnet und fluchet nicht. Ists möglich, so habt mit allen Menschen Friede. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten; sondern gebet Raum dem Zorne Gottes, überlaßt alles seiner Strafgerechtigkeit; denn es stehet geschrieben: ich bin Richter, ich will es vergelten, spricht der Herr.

Wenn nun deinen Feind hungert: so speise ihn; wenn ihn dürstet: so tränke ihn. Wenn du das thust: so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Solche und ähnliche edle Ermunterungen zur Versöhnlichkeit und Liebe der Feinde konnten nun nicht nachdrücklicher empfohlen werden, als in dem Gebethe Jesu. Jeder Mensch hat nöthig, zu Gott um Vergebung seiner Sünden zu beten und zu bitten, daß er es ihn nie wolle fühlen und entgelten lassen, daß er Böses gethan und feindseelig gegen ihn gehandelt habe. Und Gott will dies auch auf unser Gebeth thun; aber unter der einzigen Bedingung, die Jesus seinem vortreflichen Gebethe beygefüget hat, wenn wir mit unserm Beleidiger und Feinde eben so verfahren, wie wir wünschen, daß er auch mit uns verfahre. Feyerlich versichern wir demnach in dieser Bitte, daß wir unsern Feinden von Herzen vergeben, und sie eben so aufrichtig und herzlich lieben wollen, als wir von Gott geliebt zu werden wünschen. Möchte dies tief an das Herz eines jeden rachsüchtigen und unversöhnlichen Menschen dringen! Wer noch mit Groll, Bosheit und Feindseeligkeit gegen andre erfüllt ist, kann unmöglich dieses Gebeth Jesu sprechen. Ja das wichtigste bey dieser ganzen Sache ist, wir verlangen mit dieser Bitte von Gott, daß er eben so mit uns umgehen soll, wie wir mit unsern Feinden und Beleidigern

verfahren. Vergib uns, sagen wir zu unserm himmlischen Vater, unsre Schulden, als wir vergeben unsern Schuldigern. Daß es mit diesem Satze seine vollkommene Richtigkeit habe, ersehen wir aus der Erklärung, die unser Erlöser selbst diesem herrlichen Gebethe beyfügt: wenn ihr den Menschen ihre Fehle vergebet: so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben; wenn ihr aber den Menschen ihre Sünden nicht vergebet: so wird euch euer Vater eure Sünden auch nicht vergeben. Wer mithin rachsüchtig ist und bleibt, der betet dieses Gebeth sich nicht zum Seegen; sondern zum Fluche; er entsagt gleichsam feyerlich der Erbarmung seines Gottes, will keine Vergebung seiner Sünden und keine Gnade seines himmlischen Vaters; er fordert Gott auf, auch an ihm eben so zu thun, wie er an andern thut. Ich will nicht vergeben, spricht er, nun, mein Gott! so vergib mir auch nicht! O es ist doch entsezlich, wie sich der Rachsüchtige vergessen und selbst unglücklich machen kann!

Lieben Freunde! besonders aber Er, geliebter Kranker! legt doch alle Feindseeligkeit, allen Hader, Zorn, alle Feindschaft und Unversöhnlichkeit beyseite. Bereuet es vor Gott, daß Ihr bisher in Uneinigkeiten unter einander gelebt, euch das Leben sauer und dadurch das vortreflichste Gebeth Jesu so oft und viel mißbraucht habt. Die Freundschaft,

die

die ihr Euch aufs Neue unter einander zugesagt habt, müsse Zeitlebens bey Euch fortdauren, und um so brünstiger und herzlicher seyn, da Ihr Euch einige Zeit schnöde mißkanntet. Gottes Geist regiere und heilige dazu Euer aller Herzen.

Ihn aber, geliebter Kranker! bitte und ermahne ich nun vor Gott, bete Er jezt aus der Fülle Seines Herzens zu Gott um Vergebung Seiner Sünden, und um ein ganz versöhnliches Herz. Jesus wird Ihn dann auch dazu durch den Genuß des heiligen Abendmahls stärken, und in seiner Liebe bis an Sein Ende erhalten. Herr unser aller Gott!

Sieh, wir alle sind Verbrecher,
Häuften alle Schuld auf Schuld:
Du, der Sünden ernster Rächer,
Habe noch mit uns Geduld!
Sey uns gnädig, daß wir leben,
Und vergib, wie wir vergeben!

Wir gelobens dir mit Freuden:
Willig wollen wir verzeihn,
Nie uns rächen, wenn wir leiden,
Nie zu dir um Rache schreyn;
Täglich vor dein Antliz treten
Und für alle Menschen beten.

Stärk uns, Vater, deine Frommen,
Treu zu bleiben dieser Pflicht!
Wenn wir in Versuchung kommen:
So besiege sie uns nicht!

Laß

Laß sie uns gewaffnet finden!
Laß uns schnell sie überwinden!

Heil uns! Gott verzeiht uns Sündern!
Geht nicht mit uns ins Gericht!
Nimmt uns auf zu seinen Kindern,
Zürnet mit uns ewig nicht!
Laßt uns beten, laßt uns kämpfen,
Alle Rach in uns zu dämpfen. Amen!

Die neun und zwanzigste Beichtrede.

Herr! in Versuchung führ uns nicht,
Und wenns im Kampf an Kraft gebricht:
So hilf mit deiner starken Hand
Und gib uns Kraft zum Widerstand,
Daß wir zulezt als Sieger stehn
Und deiner Gnade Ruhm erhöhn.

Mach uns von allem Uebel frey,
Daß unser Heil vollständig sey.
Bewahr uns vor dem ew'gen Tod;
Hilf uns in unsrer Sterbensnoth.
Vollende seelig unsern Lauf,
Und nimm uns in den Himmel auf. Amen!

Führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns vom Uebel! Dies sind die zwo

lezten Bitten jenes herrlichen Gebeths, das unser göttlicher Erlöser seinen Jüngern zu beten befahl. So wie Gott der Geber alles Guten ist, so, geliebte Mitschwester! führt er uns auch zu unserm eigenen Heile in gute Versuchungen. Gar oft läßt er uns ein ausserordentlich großes Glück zu Theil werden; gar oft verschafft er uns eine ganz besondere Freude, und ein ausnehmendes Vergnügen, und dies, um uns zu prüfen, wie wir uns bey dem Genusse seiner Wohlthaten betragen, und wozu wir seine Freundlichkeit anwenden werden? Nicht selten nimmt oder scheint er uns doch wenigstens dasjenige zu nehmen, was uns vorzüglich lieb und angenehm ist, um inne zu werden, ob wir ihn auch von ganzer Seele lieb haben. Ganz vorzüglich aber führt Gott die Menschen in Versuchung, wenn er sie in große Leiden gerathen läßt. Einem Hiob nahm er alles, was Menschen lieb und werth ist; Kinder, Häuser, Vieh, Geld und Güter, Aecker, Gesundheit, Zufriedenheit und Ruhe; aber er hielt standhaft aus, und sagte mit männlicher Entschlossenheit: **der Herr hats gegeben; der Herr hats genommen; sein Name sey gelobet!** Noch öfters treffen Verfolgungen, Armuth, Krankheiten und Unglücksfälle mancherley Arten die Verehrer des Herrn, wie leicht könnte da die menschliche Schwachheit auf Abwege gerathen und zur Sünde verleitet

werden?

werden? Aber getrost! Gott ist getreu und läßt uns nicht über unser Vermögen versucht werden; er macht vielmehr, daß jedes Leiden solch ein Ende gewinne, daß wir es ertragen können. Der Herr weis die Gottseeligen aus der Versuchung zu erlösen. Die Hitze, die uns begegnet, kann uns nicht befremden; denn es widerfährt uns nichts Seltsames. Es gereicht alles zu unserm wahren Besten. Durch alle diese Versuchungen soll unser Glaube gestärkt, und unsre Liebe zu Gott bevestiget werden; er will uns mit unserer eignen Schwäche bekannt machen, uns zum Gebeth und zur Wachsamkeit ermuntern; uns in Gefahren üben, und nach jenem Augenblicke begierig machen, wo alle Versuchungen ein Ende nehmen. Wenn wir daher von Gott verlangen, daß er uns nicht in Versuchung führe: so bitten wir in Ansehung dieser bisher angeführten Versuchungen, daß er sie doch ja nicht zu stark wolle werden lassen. Unser von Natur zum Eiteln geneigtes Herz, kann gar zu leicht durch Glück und allzu gute Tage sicher gemacht oder zu Stolz und Wolluſt verführet werden. Allzu drückende Leiden erzeugen öfters Mißtrauen gegen die heilige Vorsehung unsers Gottes, und wir haben daher dringende Ursache zu beten, Gott wolle uns nicht in zu schwere Prüfungen führen; vielmehr uns mit jener Weisheit ausrüsten, die zur glücklichen Ueberstehung harter

Proben

Proben nöthig ist, damit wir uns im Glücke zu mäßigen, im Leiden ihm standhaft zu vertrauen, und alles das, was er uns entzieht, mit Freuden zu entbehren wissen, eingedenk der trostvollen Verheissung, die Gott dem Apostel Paulus gegeben hat: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Wie oft, meine Freundinn! mag Sie nicht auch Gott auf diese Weise versucht haben; wie vieles Gute hat er Ihr bisher erzeigt, wie manches Leiden zugeschickt; aber wie väterlich es auch wieder von Ihr hinweg gewendet? Wozu haben Sie dieselben gebracht? Ach möchte Ihr Ihr Herz das Zeugniß geben: zum Guten.

Doch es gibt auch Versuchungen zum Bösen. Wenn uns nun Jesus beten lehrt: führe uns nicht in Versuchung: so ist dies nicht der Sinn, als ob uns Gott in dieselben hineinführe. Das Böse kommt von Gott nicht her. Jakobus sagt dies klar und deutlich: Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde. Denn Gott ist von aller Reizung zur Sünde entfernt, und reizet Niemand zum Bösen. Vielmehr wird ein Jeder zur Sünde gereizt, indem er durch seine eigene Begierden getrieben und gelocket wird. Wenn dann die Begierde stark und überwiegend wird, bringt sie die Sünde hervor; die Sünde aber, wenn sie vollbracht ist, zieht Strafe und Tod nach

 sich.

sich. Jak. 1, 13. — 15. Jene Worte heissen vielmehr so viel: gib, o Gott! nicht zu, daß wir zur Sünde verführt werden. Versuchung ist nämlich Gefahr zu sündigen, die uns allenthalben droht, und uns von allen Seiten umgibt. In diese Gefahr läßt uns Gott gerathen, weil ohne sie keine reine und vollkommene Tugend statt findet. Am allergefährlichsten sind jene Versuchungen, die von uns selbst und von unserm eigenen Herzen herkommen. Kein Mensch wird von Gott oder von der Natur gezwungen, Böses zu thun; es ist sein eigener freyer Wille; es sind seine unbändigen Leidenschaften, die ihn zur Sünde dahin reissen. Bald ärgert uns das Aug, bald der Fuß, bald die Hand. Nicht selten versucht uns die Welt zur Sünde und legt uns unvermerkt einen Fallstrick zum Bösen. Da wollen wir nun Gott inbrünstig anflehen, daß er uns nicht wolle fallen und ganz in das Unglück dahin sinken lassen; daß er uns vielmehr leite und führe, damit wir nicht untergehen, sondern überwinden und den Sieg über alles Böse davon tragen. Freundinn! wenn wir uns etwa dünken zu stehen, wollen wir wohl zusehen, daß wir nicht fallen! wir wollen wachen und beten, und Gott anrufen, daß er uns von der Sünde und allem Uebel befreyen wolle.

Erlöse uns von dem Uebel. Dies wird geschehen, wenn uns unser himmlischer Vater

von der Sünde, als dem größten Uebel, das uns Menschen treffen kann, frey macht. Augenblicklich kann dies freylich nicht geschehen; aber es wird einst geschehen, wenn uns der Herr von allen andern Uebeln, die aus der Sünde hier auf Erden entstehen, durch ein seeliges Ende befreyet. Wohl uns, wenn dies geschieht; es wird uns dann keine Trübsal, kein Schmerz, und keine Angst mehr treffen; sondern Friede und Freude und ewige Glückseeligkeit und Wonne wird uns erfreuen. So wie dem Traurigen und müden Wanderer die Aussicht in das Land der Erquickung und Ruhe angenehm und erfreulich ist, so ist auch dem leidenden Christen der Blick in jene künftige Welt trostvoll und aufheiternd. Mit Paulo spricht er da: ich habe Lust abzuscheiden und bey Jesu zu seyn. Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reiche.

O geliebte Freundinn! bete Sie nunmehr auch zu Gott, daß er Sie von der Sünde, jenem großen Uebel, das unsre ganze Glückseeligkeit zerstören oder wohl gar in das ewige Verderben stürzen kann, erlöse. Sein Geist wolle Sie zu allem Guten tüchtig und geschickt machen, und auch jezt solche Gesinnungen und Empfindungen in Ihr erzeugen, die zu Ihrem wichtigen Vorhaben unumgänglich nothwendig sind! Ja Gott! schaffe in mir ein reines Herz, und gib mir in allem Guten Beständigkeit, daß ich das Böse

 hasse

hasse und meide; aber auch alles Gute zu thun, mich ernstlich bestrebe. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, und dein guter Geist führe mich auf die dir wohlgefällige Bahn. Erhalte nur mein Herz bey dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

Du, Herr! gibst Schwachen Stärke;
Verleih denn mir auch Kraft.
Denn das sind Gnadenwerke,
Die dein Geist in uns schaft.
Mein eigenes Bestreben
Ist ohne Kraft und Leben,
Unlauter, wechselhaft.

Ich hoff auf deine Gnade,
Mich tröstet deine Treu:
Groß ist der Seelen Schade;
Die Gnade macht doch frey!
Damit ich deinen Willen
Beständig mög erfüllen:
So steh mir kräftig bey. Amen!

Die dreyßigste Beichtrede.

Getreuer Gott! der du mir verheissen hast, mich in dem Stande meiner Prüfung nicht zu verlassen; ach prüfe und erforsche und erfahre auch

auch mein Herz, und siehe, wie ichs meyne, und wenn ich noch auf bösem Wege bin: so leite du mich auf bessere Wege. Unterstütze mich mit der mächtigen Hülfe deines guten Geistes, damit ich die mancherley Versuchungen, die mich allenthalben umgeben, glücklich überwinde. Meine Seele schwebt in großer Gefahr; ich finde manche Veranlassung zur Sünde, und mein verdorbenes Herz reizt mich oft zum Bösen. Stehe mir nur in allen diesen Gefährlichkeiten allmächtig bey. Hilf mir wachen und beten; erzeuge in mir den Vorsatz, dich über alles zu lieben; jeder auch noch so geringe scheinenden Sünde zu widerstehen; alle böse Gedanken und Empfindungen gleich bey ihrer Entstehung zu unterdrücken; alle Gelegenheiten zur Sünde sorgfältig zu meiden, und muthig gegen alles Böse zu kämpfen. Ach mein Gott! der du bisher nie aufgehöret hast an meiner Seele zu arbeiten, weiche doch mit deinem Geiste fernerhin nicht von mir. Vergib mir um Jesu willen alle meine Sünden, und laß mich für mein Seelenheil immerhin so sorgen, daß ich täglich zu sterben und Rechnung vor dir abzulegen bereit bin. Erhalte mich nur in deiner Gnade, und mache es mit mir, wie es dir wohlgefällt.

Mache dich, mein Geist, bereit;
Wache, bet undstrebe,
Daß dir Gott Beständigkeit
In der Tugend gebe;

Denn wie leicht
Irrt und weicht,
Wer sich sicher träumet
Und zu streiten säumet!

Sage nicht: noch hab ich Zeit,
Jezt noch darf ich schlafen.
Denk an Tod und Ewigkeit,
Denk an ihre Strafen.
Sieh! der Tod,
Der dir droht,
Kann dich leicht in Sünden
Unbereitet finden. Amen!

Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. — Dies, mein Theurester! ist die goldene Regel, die unser göttliche Erlöser seinen Jüngern bey der Versuchung zur Sünde empfahl. In der lezten Nacht seines Lebens sagte er ihnen nämlich die Gefahr zum voraus, welche sie bey seiner Gefangennehmung bedrohete, daß sie ihn alle verlassen und sich an ihm ärgern würden. Allein dies wollten sie nicht glauben; sie waren sich ihrer Ergebenheit und zärtlichen Liebe zu ihm viel zu gut überzeugt, als daß sie so etwas würden vermuthen können. Petrus versprach daher, und dies thaten die übrigen Jünger auch alle, mit ihm in den Tod zu gehen. Nun begab er sich mit ihnen an den Oelberg, und hier

hier fiengen sie schon an zu schlafen. Jesus verwies ihnen dies, und sprach zu ihnen: wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet; denn der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach. In dem Munde unsers göttlichen Erlösers heissen also diese Worte so viel, als in Gefahr und Versuchung zur Sünde und zum Aergerniß an Jesu fallen.

Auch wir, geliebter Freund! können gar leicht in Versuchung fallen, das heißt: zur Sünde verleitet und verführet werden. Der unsichtbare Feind alles Guten legt uns manche verborgene Stricke, um uns zu fällen. Wie oft suchen nicht boshafte Menschen durch Schmeicheleyen, durch Scheingründe, die zu Irrthümern verleiten, durch Verheissungen von mancherley Vortheilen, durch Empfehlung böser Beyspiele von angesehenen und vornehmen Personen uns zu hintergehen und zur Sünde zu reizen? Wie oft bedient man sich nicht zu diesem Zwecke vielfacher Drohungen und unedler Handlungen und Thaten? Und unser eigenes verderbtes Herz — ach wie leicht reizt es uns zum Bösen? Das Dichten und Trachten desselben ist ja böse von Jugend auf und immerdar. Unser Fleisch gelüstet wider den Geist, und unsern Geist wider das Fleisch. Nach unsrer schwachen sündlichen Natur sind wir immerhin der Sünde unterworfen. Wir billigen nicht

stets das, was wir thun, und was wir wollen, das können wir nicht allezeit thun. Oft thun wir gerade das, was wir hernach verabscheuen. Es wohnet in uns nichts Gutes. Der gute Wille bleibt uns zwar; aber die Ausübung mangelt uns öfters. Das Gute, das wir zu thun wünschen, thun wir nicht stets; hingegen gar oft das Böse, das wir nicht wollen. In unsrer körperlichen und sinnlichen Natur finden wir eine Einrichtung, welche der innern Verfassung unsers Geistes ganz zuwider ist, und die uns gleichsam gefesselt hält unter der Macht der Sünde, die in unsern Leibesgliedern sich wirksam beweißt. O ich elender Mensch, müssen wir daher mit Paulo aus Röm. 7, 24. klagen, wer wird mich erlösen von diesem, meiner körperlichen Natur anklebenden Verderben; wer wird mich von den Fesseln der Sünde, die ich oft wider meinen Willen trage, befreyen? wer wird mein Herz reinigen von den sündhaften Begierden und unordentlichen Neigungen? Wenn wird mein ganzes Leben Gott und der Tugend nur allein geweihet seyn? Oft fallen wir also in Versuchung, und damit nun dies nicht geschehe: so wollen wir nach der Anweisung Jesu: wachen und beten.

Die Jünger Jesu sollten sich vom leiblichen Schlafe enthalten; sie sollten aber auch acht=

achtsam seyn, daß sie nicht in die Gefahr zu sündigen verfallen. Die geistliche Wachsamkeit eines Christen bestehet nämlich darinne, daß er genau und sorgfältig auf alles dasjenige, was in ihm vorgeht, acht hat, es sey nun auf das Böse, das in ihm wohnet, oder auf das Gute, welches der Geist Gottes in ihm wirket. Auch auf das, was ausser ihm vorgeht, hat ein Christ pünktlich zu merken. Zu dem Ende muß er über alle Glieder seines Leibes, über alle Anschläge und Netze der Feinde seiner innern Ruhe und Zufriedenheit wachen, und dabey auf Mittel denken, wodurch er sich gegen diese Versuchungen rüsten kann. Sein Ohr darf sich da nicht auf lose Gespräche neigen; seine Zunge keine schlüpfrige Reden führen, seine Hände dürfen nach nichts Verbotenem greifen, und seine Füsse keine verbotenen Wege laufen. Durch diese Art der Wachsamkeit entgeht man gewiß glücklich allen Versuchungen. Hiezu fordert uns das Wort Gottes öfters auf das nachdrücklichste auf. Paulus ermahnt 1 Kor. 16, 13. **Wachet, stehet im Glauben, seyd männlich und seyd stark.** Und Ephes. 5, 14. schreibt er: **wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten: so wird dich Christus erleuchten.** Am nachdrücklichsten aber sind seine Worte 1 Theß. 5, 4—10. **Ihr, meine Brüder! die ihr nicht mehr in der Nacht der Unwissenheit und des Lasters**

euch befindet, seyd als aufgeklärte und gebesserte Menschen verpflichtet, anständig, wie am hellen Lichte, zu wandeln, und das nicht zu lieben, was im Finstern geschieht. So lasset uns daher ja nicht schlafen, wie die andern; lasset uns ja im Schlummer der Sünde nicht unbedachtsam dahin leben; sondern wachsam und nüchtern seyn, und uns mit munterm Geiste der Tugend befleissigen. Denn die Menschen pflegen bey Nacht zu schlafen, wie sich die Trunkenbolde zur Nachtzeit berauschen. Wir aber durch die Religion Erleuchtete, sollen nüchterne und wachsame stets tugendhafte Menschen seyn. Darum lasset uns anziehen den *Harnisch* des Glaubens und der Liebe; lasset uns den Helm der Hofnung der Seeligkeit auf das Haupt setzen. Denn Gott will nicht, daß die künftigen Strafgerichte uns treffen; sondern, daß wir errettet und zur Seeligkeit eingeführet werden durch unsern Herrn Jesum Christum, der deswegen für uns gestorben ist, damit wir, wir mögen nun wachen oder schlafen, immerhin mit ihm leben und der Seeligkeit geniessen sollen. So laßt uns denn nüchtern und wachsam seyn; denn Wachen entdeckt die Gefahr der Sünde, und der wird ihrer entrinnen, der klug und wachsam ist.

Hiemit wollen wir aber auch das Gebeth, jenen stillen Umgang mit Gott, der uns

so

so viel Trost und Freudigkeit gewährt, verknüpfen. Dies verschafft uns nicht nur allein Hülfe in den Anfechtungen; sondern es bewahrt auch vor denselben. Wer sich zu Gott im Gebethe wendet, wird erfahren, daß er ist ein getreuer Gott, der uns nicht über Kräfte versucht werden läßt; sondern vielmehr macht, daß jede Versuchung ein erträgliches und erfreuliches Ende gewinne. Man kann unmöglich beten und zugleich sündigen. — Freund! auch wir wollen jezt zu Gott um ein reines und heiliges Herz, um Bewahrung vor der Sünde und um die Leitung seines guten Geistes inbrünstig und andächtig beten.

Erschaff in mir, Gott, eine reine Seele,
Ein neues Herz, das deine Wege wähle.
Bevestge es und stärke sein Bestreben,
Nur dir zu leben.

Stärk mich, des Lasters falschen Reiz zu fliehen,
Ein rein Gewissen Allem vorzuziehen.
Mit heil'ger Freude schwör ich dir aufs neue
Die Pflicht der Treue.

Wenn wir so durch Wachsamkeit und Gebeth, durch Glauben an Jesum, durch tapfern Widerstand und durch das Wort Gottes den Versuchungen entgegen gehen, werden wir über sie siegen, und großen Nutzen

und Seegen davon haben. Die Versuchungen können für uns eine Gelegenheit zur Ausübung mancher christlichen Tugend werden. Durch sie lernen wir die Begierden des Fleisches bekämpfen und dasselbe kreuzigen. Aus allen Kräften arbeitet der Christ dahin, daß er eine böse Lust nach der andern unterdrückt und die Welt überwindet. Sie sind es, die uns erwecken, der Heiligung, ohne die Niemand den Herrn schauen wird, nachzujagen; sie feuren im Christenthume an und lehren uns auf das Wort merken; durch sie wächst man in der Erkenntniß seines großen Verderbens, und dies erweckt uns zum Gebeth um Vergebung unsrer Sünden und zur Beständigkeit im Guten; durch sie erscheint uns die Gnade und Barmherzigkeit unsers Gottes in ihrer ganzen Größe, der, ob wir ihn gleich öfters mit Sünden beleidigen, uns doch nicht ganz verstößt, vielmehr mit Schonung und Erbarmen auf uns herab sieht, und zu dem Ende keine andre, als menschliche Versuchungen über uns hereinbrechen läßt, und der, wenn er uns auch in Versuchungen führt, uns wieder aus denselben erlößt.

O mein Theurester! Gott hat auch schon manchmal Versuchungen über Sie hereinbrechen lassen; sind Sie dadurch weiser, im Christenthume eifriger, im Guten vester und beständiger, und im Kampfe gegen die Sünde mächtiger geworden? Wie oft haben wir

der Sünde zu viel nachgegeben, und sind wohl gar unter ihr liegen geblieben? Ach, Herr! gehe nicht mit mir ins Gericht, und nimm deinen guten Geist nicht ganz von mir hinweg. Hilf mir alle Versuchung standhaft überwinden. Jesus bekämpfte sie auch — Ich will stets bey jedem Reize zur Sünde auf sein Beyspiel hinsehen, und damit alles glücklich zu überwinden suchen. Dies sey mein Vorsatz an dem heutigen feyerlichen Tage. Herr, der du das Wollen gegeben hast, schenke mir dazu auch das Vollbringen.

Ach lehre mit Behutsamkeit
Auf meine Bahn mich schauen,
Und nie, o Gott! in Sicherheit
Auf meine Tugend trauen!
Wenn die Versuchungen mir drohn;
Zeig in der Ferne mir sie schon,
Daß ich mich zeitig rüste!
Aufmerksam mache meinen Blick
Auf diese Welt und Zeit und Glück
Und auf die Macht der Lüste!

So werd ich, Gott, von dir geführt
Auf deinen Wegen wandeln;
Durch deinen guten Geist regiert,
Nach deiner Vorschrift handeln.

Ich werde nicht durch Sicherheit,
Durch Ungedult und Schläfrigkeit
Von deinen Rechten weichen.
Heil allen Frommen! Heil auch mir!
Wir werden, Preis und Dank sey dir!
Des Glaubens Ziel erreichen.
Amen!

Unterhaltungen
für
Kranke
zur Zeit,
da sie das heilige Abendmahl
empfangen.

I.

Wie soll sich der Kranke auf das heilige Abendmahl zubereiten?

Einem jeden Christen, und mithin besonders auch dem Kranken, muß die Frage sehr wichtig seyn: Warum will ich das heilige Abendmahl empfangen? Eben hievon hängt nicht nur allein die rechte Vorbereitung auf diese wichtige Handlung; sondern auch die würdige und Gott wohlgefällige Feyer derselben selbst ab.

Die Erfahrung lehrt, daß nicht alle und jede Kranke in der rechten Absicht sich das heilige Abendmahl auf ihrem Krankenlager reichen lassen. Bey gar vielen geschiehet es blos deswegen, weil sie sich vor dem nahen Tode fürchten, und nun schnell noch den lezten Zehrpfennig auf ihre Reise nach der Ewigkeit wollen geben lassen, damit sie dann getroster ihrem Ende entgegen gehen, und desto sicherer ihren Tod erwarten können. Leute, die so denken, haben einen ganzen irrigen Begriff von dem Zwecke und Nützen des heiligen Abendmahls. Es ist allerdings an dem, daß die würdige Begehung desselben uns mit Muth und Freudigkeit bey der Anerinnerung an unser Ende er-

füllt. Unser göttliche Erlöser sagt es selbst Joh. 6, 51—58. daß er seinen Leib für die Menschen dahin geben, und ihnen dadurch das rechte Mittel zur Seeligkeit verschaffen werde. Er, als das wahre Lebensbrod, das vom Himmel gekommen sey, seye für die Seelen der Menschen eben das, was einst das Manna für den Leib war. Das Brod, sagt er daher, welches ich geben werde, um die Menschen glücklich zu machen, ist mein Fleisch. Wer davon isset und mein Blut trinket, bekommt ein neues geistiges Leben. Er hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage; denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm, und er wird leben um meinetwillen. Allein eben diese Worte Jesu, wenn sie den Kranken etwas nützen sollen, müssen ihn zur desto sorgfältigern Vorbereitung auf das heilige Abendmahl ermuntern. Er muß nicht glauben, daß er sich diese Hofnung der Auferstehung seines Leibes aus dem Grabe der Verwesung dann schon zueignen könne, wenn er sich durch den Mund seines Beichtvaters auf seinem Kranken- und Sterbebette die Versicherung von der Vergebung seiner Sünden ertheilen und das Abendmahl habe reichen lassen. Nur wer seine Sünden vor Gott aufrichtig bereuet, kann sich

sich jene Versicherung zueignen. Der Prediger kann dem Kranken nicht in das Herz sehen. Betrügt er mithin durch Verstellung und Heucheley seinen Beichtvater: so schadet er sich selbst, und zieht sich dadurch eine schwere Verantwortung zu. Wenn er zehnmal nach dem Abendmahle sagt: Gott Lob! daß ich nun auch wieder entsündiget bin; nun kann mein Gott kommen, wann er will; ich habe nun den lezten Zehrpfennig erhalten; ich kann nun meine Reise nach der Ewigkeit getrost antretten, und was dergleichen fromme Redensarten mehrere sind — wenn er nicht wirklich bekehret ist: so sind dies lauter leere Worte, und der Genuß des Abendmahls macht ihn nicht seelig.

Viele Kranke nehmen diese wichtige Handlung auf ihrem Krankenbette vor, weil sie gerne vor der Welt und ihren Freunden und Anverwandten für gute Christen und Verehrer Jesu möchten erklärt seyn. Jahre lang haben sie sich in gesunden Tagen beym Altare Jesu nicht eingefunden; es war ihnen lächerlich, wenn sie andre in die Beicht und zum Abendmahl gehen sahen; ja sie waren wohl frech und unbesonnen genug, darüber zu spotten und verächtlich von der ganzen Sache zu reden. Nun kommt aber die ernste Stunde des Todes; da wollen sie nun doch auch nicht als Unchristen sterben; man soll doch auch in der Leichenrede ihrer mit Ruhm

gedenken, und von ihnen sagen, was sie für ein schönes und erbauliches Ende genommen haben. Zudem läßt es so vornehm, wenn der Prediger am Krankenbette erscheint und ihnen das Abendmahl reicht; da wird alles auf das prächtigste dazu hergerichtet; es muß alles in dem Krankenzimmer reinlich und zierlich geschmückt seyn; die nächsten Freunde und Anverwandten müssen sich versammeln, und gleichsam den Staat vergrössern helfen. Ich tadle dies alles nicht; aber wenn der Kranke sonst weiter nichts thut, und sonst in keiner andern Absicht das heilige Abendmahl zu empfangen weis: so hat er keinen Nutzen und Seegen davon.

Noch andre Kranke begehen jene Handlung, weil sie gerne erfahren möchten, ob sie nun bald sterben werden, oder ob sie länger am Leben bleiben. Gar viele Christen stehen nämlich in dem irrigen Wahne, das Abendmahl seye bey einem Kranken das Mittel, wodurch man inne werden könne, ob es zum Leben oder Tod gehe. Es ist wahr, daß dies sich gar oft nach der Feyer des Abendmahls entscheidet. Bey dem Einen bricht sich die Krankheit, und es wird mit ihm besser; der andre aber stirbt bald darauf. Woher mag dies wohl kommen? Soll also das Abendmahl wirklich die Gränzlinie zwischen Tod und Leben seyn? Wahrlich nicht! Die Sache verhält sich vielmehr also. Es

ist

ist bedenklich genug, daß man es größtentheils mit dem Genusse desselben auf dem Krankenbette so lange anstehen läßt, bis die Krankheit am höchsten gestiegen ist. Da geschiehet es denn nun freylich, daß sich bey denen, welche nach Gottes Absicht wieder gesund werden sollen, die Krankheit bricht, und daß jene, denen Gott ihre Sterbestunde auf diesem Lager bestimmt hat, sterben. Aber dies alles gehet ganz natürlich zu, und das Abendmahl kann da nichts dazu thun, und kein Weissagungsmittel zum Leben oder zum Tode seyn. **Irret euch daher nicht, ihr Kranke! Mit dem Abendmahle Jesu läßt sichs nicht spotten!**

Wenn der Kranke auf seinem Siechbette jene wichtige Handlung in der rechten Absicht vornehmen will: so muß er dabey **den Tod seines Erlösers Jesu verkündigen.** So viel es nur immerhin die Schwäche seines Geistes und Körpers zuläßt, erinnert er sich da dankbar an die Ursachen des Leidens und Todes Jesu; vor allen Anwesenden, Freunden und Bekannten, bekennt er es frey, daß sein Tod auch ihm zum Besten, zu seinem Heile und zu seiner Seeligkeit erfolget sey. Gerne unterhält er sich, so viel es nur seyn kann, mit jenen Christen, die sich an seinem Krankenbette einfinden, besonders aber mit seinem Beichtvater, von den merkwürdigsten Umständen des Todes seines geliebten Erlösers,

von den Martern, die er ausgestanden hat, von der Gedult, womit er sein Leiden ertrug; er erinnert sich an seine herrlichen Lehren, an seine wohlthätige Handlungen, an seine Tröstungen, womit er Kranke und Elende aufrichtete und erquickte, an sein erhabenes Beyspiel, an seine großen Verdienste und die ganze Menschheit, an seine Vollendung am Kreuze, und an seine Wiederauflebung aus dem Grabe, an seinen Eingang in den Himmel, und an seine Erscheinung zum allgemeinen Weltgerichte. Inniglich freut er sich nun, daß er alle die, welche an ihn glauben, hier und dort beseeligen und glücklich machen werde. Mit Dank und Freuden redet er von dem großen Erlösungswerke, und dem Tode nahe spricht er voll Glaubens Zuversicht:

Jesus ist für mich gestorben
Und sein Tod ist mein Gewinn.
Mir ist Gottes Huld erworben,
Dessen Kind und Erb ich bin.
Frey von allem Weltgetümmel
Schau ich bald, entrückt zum Himmel,
Und mit Unschuld angethan
Meinen Jesum ewig an.

Darum will ich dieses Leben,
Wenn es meinem Gott gefällt,
Meinem Vater wiedergeben
Und verlassen diese Welt;

Denn

Denn ich bin durch Christi Leiden
Doch ein Erbe seiner Freuden;
Bin erlöst und fürchte nicht,
Sünde, Tod und Weltgericht.

Bey dieser feyerlichen Handlung legt der Kranke so zu sagen, noch einmal das öffentliche Bekenntniß ab, daß er vest entschlossen sey, auf eben den Jesus auch zu sterben, dem er in seinem ganzen Leben gedienet hat. Mit Paulo ruft er aus: unser keiner lebt ihm selber, und unser keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir zur Ehre des Herrn, und sterben wir, so sterben wir auch dem Herrn. Wir mögen denn also leben oder sterben: so sind wir stets ein Eigenthum des Herrn. Denn eben darum ist Christus gestorben und auferstanden, und lebt immerdar, damit er der Gestorbenen und Lebenden Herr sey. Mit seinem Munde bekennet er Jesum, und in seinem Herzen glaubet er an ihn, und dies macht ihn gerecht und seelig. Die innigste Dankbarkeit und Liebe gegen Gott und Jesum belebt sein Herz, und mit Thomas ruft er aus: Herr Jesu! du bist mein Herr und mein Gott!

Will aber der Kranke diesen Nutzen und Seegen von der Feyer des heiligen Abendmahls auf seinem Krankenlager haben: so muß er sich auch zweckmässig auf dasselbe

zubereiten. Hier hat er nun einen ernstlichen Blick in sein vorhin geführtes Leben zu thun; er muß sorgfältig bey sich überlegen, wie und auf was Art und Weise er sich bisher an seinem Gott versündiget habe. Schon dies legt jedem Kranken die Pflicht auf, es mit dem Abendmahle nicht bis zur höchsten Stufe der Krankheit anstehen zu lassen. Wenn die Kräfte des Körpers erschöpft sind und man allzukrank ist, wird man wohl schwerlich eine genaue Prüfung über sich und sein Leben anstellen, und Gott um Vergebung seiner Sünden bußfertig und reuvoll anrufen können. Und doch ist dies durchaus nöthig vor jedem Genusse des heiligen Abendmahls. Der Mensch, sagt Paulus 1 Kor. 11, 28 und 29. prüfe sich selbst, und dann erst esse er von diesem Brode und trinke von diesem Kelche. Ueberlege es also ja wohl bey dir, lieber Kranker! ob du würdig und geschickt zur Feyer des heiligen Abendmahles bist; fälle ein aufrichtiges Urtheil über deine Neigungen, Begierden, Leidenschaften, Empfindungen, Gedanken, Handlungen und Anschläge; untersuche mit möglichster Strenge, wie und auf welche Art du die göttlichen Gebote übertreten, wie du dich gegen seine Wohlthaten verhalten, und deine Christenpflichten erfüllt habest. Betreibe dieses Geschäfte nicht nur obenhin; sondern gehe dabey in dein ganzes Verhältniß als Mensch und Christ hinein,

hinein, und überdenke alles genau und von allen Seiten. Vergiß ja nicht zu überlegen, wie deine Liebe und dein Glaube gegen Jesum beschaffen ist, und ob du veste überzeugt bist, daß dein Erlöser im heiligen Abendmahle mit seinem Leibe und Blute so gegenwärtig sey, daß er allen denen, die dasselbe würdig empfahen, den Trost von der Vergebung der Sünden, nebst den daraus fliessenden Wohlthaten und neue Kräfte zur Heiligung, zur standhaften Gedult im Leiden und zu allem Guten mittheile. Bete sodann um Vergebung deiner Sünden, und fasse den ernstlichen Vorsatz, die ganze künftige Zeit deines Lebens dem vollends zu leben, der für dich gestorben und auferstanden ist. Empfängst du nun wirklich das heilige Abendmahl, o dann vergegenwärtige dir recht die Liebe deines Jesu; denke mit Dank und Freuden an seinen Tod, und eigne dir seinen Leib und sein Blut glaubigst zu. Seufze glaubensvoll in deiner Seele: Theurer Heiland, Herr Jesu! der du dich für mich aufgeopfert hast, komm ganz in mein Herz, vereinige dich mit mir, und laß mir den Genuß des heiligen Abendmahls heute um desto geseegneter seyn, da es vielleicht das leztemal ist, daß ich dasselbe empfange.

Ich danke dir von Herzen
O, Jesu! liebster Freund!
Für deine Todesschmerzen.
Wie gut hast dus gemeynt!

Ach gib, daß ich mich halte
Zu dir mit aller Treu,
Und bis ich einst erkalte
Ganz nur der Deine sey!

Wann ich einmal soll scheiden;
Ach dann verlaß mich nicht!
Sey auch in Todesleiden
Mein Trost, mein Heil und Licht.
Wenn mir am allerbängsten
Wird um das Herze seyn,
Dann reiß mich aus den Aengsten
Kraft deiner Angst und Pein.

Erhebe selbst mein Hoffen,
Zur bessern Welt zu gehn,
Und laß im Geist mich offen,
Herr, deinen Himmel sehn.
Dahin laß mit Entzücken
Alsdann mich glaubensvoll
Nach dir, mein Heiland! blicken.
Wer so stirbt, der stirbt wohl!

II.

Morgen und Abend-Gebethe für einen Kranken am Tage, daran er das heilige Abendmahl empfängt.

1. Das Morgengebeth.

Ach wie freue ich mich, gütiger Erhalter meines Lebens, daß du mich den heutigen Tag hast erleben lassen. Ich soll an demselben näher mit meinem göttlichen Erlöser vereiniget werden. Bereite mich selbst, mein Gott! so zu, daß ich diese heilige Handlung mit aller Würde und Andacht begehen möge. Entzünde in mir eine aufrichtige Betrübniß über meine Sünde; erzeuge in meiner Seelen ein sehnliches Verlangen nach der Vereinigung mit Jesu; reinige mich von allen bösen Begierden, und gib, daß ich alles, was irdisch ist, geringe achte. Zwar nehme ich noch so manche Schwachheit an mir wahr. Wie leicht entstehen nicht auch in mir noch allerley unheilige Empfindungen; wie schwach scheint mir nicht mein Glaube zu seyn, und meine Krankheit hindert mich selbst an einer dir ganz gefälligen Andacht. Nimm du dich daher nur selbst meiner Seelen herzlich an, daß sie nicht verderbe. Nimm meine Sünden gnädig von mir hinweg, zähle mich los

von

von der Schuld und Strafe derselben, und versiegle in mir den Trost, daß ich auf ewig dein Erbe und Eigenthum sey und bleibe. Schaffe nur vor allen Dingen in mir ein ganz reines Herz, und gib mir einen im Guten unbeweglichen Geist und Sinn; verwirf mich nicht von deinem Angesichte, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Lehre mich, so lange ich noch lebe, thun nach deinem Wohlgefallen; sey und bleibe fernerhin mein Gott, dein guter Geist führe mich auf die dir wohlgefällige Bahn. Prüfe und erforsche und erfahre mein Herz, und siehe, wie ichs meyne, und wenn ich noch auf bösem Wege bin, so leite mich auf bessere Wege. Amen!

Abendmahlslied eines Kranken *).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten :c.

Ach! könnt ich doch mit deinen Gliedern
Im Tempel, Jesu, dich erhöhn,
Und freudenvoll mit deinen Brüdern
Das Denkmal deines Tods begehn!

Doch

*) Wenn es die Umstände erlauben, daß die Freunde dieses und das folgende Abendlied mit dem Kranken mit sanfter Stimme singen: so wird es vieles zur Ermunterung der Andacht beytragen. Ich habe noch

Doch weil mich Noth und Krankheit plagt,
Ist diese Freude mir versagt.

Sieh, hier auf meinem Krankenbette
Halt ich dein Abendmahl allein.
Doch, Herr, ich weis, an jeder Stätte
Hast du verheissen, nah zu seyn.
Wo je ein Frommer seufzt und weint,
Da bist du, großer Menschenfreund!

Um Trost ist meinem Herzen bange;
Ich suche, Herr, dein Angesicht.
Wie lange schon, ach Gott, wie lange
Ruf ich! und du erhörst mich nicht!
Ach stärke bey des Leibes Schmerz
Mein banges und verzagtes Herz.

Vielleicht, o Herr, erquickt mich heute
Zum leztenmal dein Leib und Blut.
Noch einmal gib dem Herzen Freude
Und der verzagten Seele Muth.
Noch einmal fleh ich: höre mich!
Am Rand des Grabes höre mich!

Laß das Gedächtniß deiner Leiden
Mir Schwachen Trost und Kraft verleihn.
Laß es die Quelle höhrer Freuden
Und deines Himmels Vorschmack seyn.

Dein

noch nicht gar lange ein Krankenabendmahl gehalten, wo die Anwesenden einige Verse vor und nach gesungen haben, und ich muß bekennen, daß es mich gar sehr gerührt hat.

Dein Leiden, dein Versöhnungstod
Erquicke mich in meiner Noth.

Ich sehe schon den Himmel offen;
Ich fühle meine Seeligkeit.
Was kannst du, Seele, größres hoffen,
Als was dir hier dein Gott verleiht?
Nun komm ein neues Leiden her!
Mein Herz erbebt dafür nicht mehr.

Und naht der Tod mit seinen Schrecken,
Ich bin getrost und zage nicht.
Vom Tode wirst du mich erwecken.
Ich komme nicht in dein Gericht.
Ich bin getrost. Dein Leib und Blut
Gibt mir im Tode Trost und Muth.

2. Das Abendgebeth.

Lobe den Herrn, meine Seele! und was in mir ist seinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergibt, wird auch deine Gebrechen heilen; er wird dein Leben vom Verderben erretten, und dich krönen mit Gnade und mit Barmherzigkeit. Auch an dem heutigen Tage hat der Herr Großes an mir gethan; deß bin ich froh! Womit soll ich dir doch alle Barm-

her-

herzigkeit und Treue vergelten, die du mir erzeiget hast. Nun bin ich mit himmlischen Gütern durch Jesum Christum, meinen Herrn, geseegnet; mein göttlicher Mittler, der mich mit Gott durch seinen Mittlerstod versöhnte, hat mir seinen Leib und Blut gegeben, und mich reichlich erquickt. O daß mein Mund voll Dankens und meine Zunge voll Rühmens wäre! Liebster Jesu! nimm hin meinen schwachen Dank und meine ganze Seele mit allen ihren Kräften. Mache es mit mir, wie es dir wohlgefällt. Gib mir Kraft, mein Leiden, wenn es noch länger andauren sollte, geduldig zu ertragen; gib mir Stärke, dir, wo ich am Leben bleibe, in einem tugendhaften Wandel zu folgen, und willst du mich in dieser Krankheit zu dir nehmen, ja sollte etwa gar die gegenwärtige Nacht die lezte meines Lebens seyn: so erfülle mich mit Muth und Freudigkeit, den lezten Kampf auszuhalten, und dort von dir die Krone der Ehren zu erlangen. Amen! Herr Jesu! dir leb ich, dir sterb ich, dein bin ich todt und lebendig. Amen! Amen!!

Abendlied für einen Kranken, der das heilige Abendmahl empfangen hat.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele 2c.

Freu dich, Seele, rühm und preise!
Christus sey dein Siegsgesang!
Warlich, warlich, eine Speise
Ist sein Fleisch; sein Blut ein Trank!
Feyerlich ward da mein Eid
Ewiger Beständigkeit.
Du, der sich mit mir vereinte,
Hast gesehen, wie ichs meynte!

O wie ward da deine Güte
Menschenfreund, von mir verehrt!
Wie empfand da mein Gemüthe
Mächtig ihren ganzen Werth!
Als ich dich auf Golgatha
In Gedanken sterben sah,
Wie erstaunt' ich! wie entzückte
Mich die Huld, die ich erblickte!

Nun ich weis es: Ich soll leben
Und des Himmels Erbe seyn.
Alle Schuld ist mir vergeben;
Denn dein Blut, Herr! macht mich rein!
Mich, der ich verwesen werde,
Mich erweckst du aus der Erde,
Daß ich ewig leb' und frey
Von dem andern Tode sey.

Nicht

Nicht nur daß ich ewig lebe;
Sondern auch, mit dir vereint,
Herr, zu dir mich ganz erhebe,
Ganz mit dir, der lebt, vereint.
Dank', erlößte Seel' und preise;
Warlich, Christus ist die Speise.
Sein genoß ich voll Vertraun
Daß ich ihn werd' ewig schaun.

III.

Eine Umschreibung des Vater Unsers für Kranke, wie man es mit ihnen am Tage, daran sie das Abendmahl empfangen, beten kann.

Großer Gott, himmlischer Vater! du wohnest zwar im Himmel; aber du bist auch hier gegenwärtig, und offenbarest allenthalben deine Majestät und Größe; in dem Tode und in der Erlösung Jesu, zu deren Andenken ich heute auf meinem Krankenlager das heilige Abendmahl halten will, hast du deine Ehre und Hoheit vorzüglich ganz feyerlich

allen deinen Kindern kund gethan. Laß mich jezt an diese deine große Liebe mit Dank und Ehrfurcht gedenken, und deine erhabene Größe verherrlichen. Auch ich gehöre in das Reich meines Herrn Jesu; schenke mir Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geiste. Mache mich ganz geschickt, in allen Dingen deinen Willen zu thun, und deine Gesetze und Befehle mit der Bereitwilligkeit der Engel und Auserwählten so viel es nur in dieser meiner Schwachheit geschehen kann, zu vollbringen. Wie du mich bisher gespeiset und erquicket hast: so erquicke jezt auch meine Seele mit den trostvollen Wahrheiten deines Wortes, und mit dem Brode und Weine, wovon ich nach Jesu Ordnung im Abendmahle esse und trinke. Laß es für mich das Unterpfand deiner Liebe und Erbarmung seyn, und sorge auch künftighin für alle übrigen Bedürfnisse meines Lebens. Ich bin freylich dieser großen Gnade als Sünder nicht werth; aber eben deswegen rufe ich auch jezt reuvoll zu dir empor: vergib mir, Herr! alle meine Sünden um Jesu willen, dessen Leib für mich in den Tod gegeben, und dessen Blut zur Vergebung meiner Sünden vergossen ist. Erfülle mich mit wahrer und aufrichtiger Liebe gegen alle Menschen; nicht blos gegen meine Freunde, sondern auch gegen meine Beleidiger und Verfolger. Laß mich nie

nie mehr in die Gefahr zu sündigen zurücke fallen; nie durch Murren oder Ungedult mein Heil verscherzen und mich deiner Gnade verlustiget machen. Wende allzu schwere Leiden, Schmerzen und Versuchungen gnädiglich von mir ab, und laß meine Krankheit den herrlichsten Ausgang gewinnen. Durch die Kraft des Todes Jesu erlöse mich einst von der Sünde und von allem Uebel; stehe mir in meiner Todesstunde allmächtig bey und erhalte mich im Glauben an Jesum und in allem Guten bis an mein vielleicht nahes Ende. Heilig ist unser Gott! heilig ist unser Gott! heilig ist unser Gott! anbetungswürdig und groß von Ewigkeit zu Ewigkeit; auch mein Herz sey deiner Verehrung und Anbetung jezt und in alle Ewigkeiten voll. Amen!!

IV.

Von der Seeligkeit der Auserwählten in dem Himmel.

Eine Betrachtung,

die man dem Kranken zur Erbauung am Abendmahlstage vorlesen kann.

Von der Seeligkeit der Auserwählten in dem Himmel macht uns die heilige Schrift verschiedene Vorstellungen. Die vollendeten Gerechten erwartet dort erstens die gröste Freude, das innigste Vergnügen und die unaussprechlichste Wonne. Vor dir, o Gott, heißt es Psalm 16, 11. ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Und Jesaj. 35, 10. lesen wir die vortreflichen Worte: die Erlösten des Herrn werden wiederkommen und gen Zion kommen mit Jauchzen, ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen. Als daher unser göttliche Erlöser seine Jünger über seinen Hingang zum Vater trösten wollte, sprach er zu ihnen: Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll dann

Nie-

Niemand von euch nehmen. Joh. 16, 22. Hievon rührt es nun auch her, daß die Apostel Jesu den Genuß der Seeligkeit stets in reine Wonne und Freude setzen. 1 Petr. 1, 8. sagt der Apostel: ihr werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seeligkeit. Und bald darauf spricht er Kap. 4, 13. freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget.

Ach wie herrlich ist das Leben,
Welches Gott nach dieser Zeit
Seinem Volk verspricht zu geben
In der frohen Ewigkeit!
Es muß unaussprechlich seyn,
Frey von aller Noth und Pein.
Dort hat, wer hier überwunden,
Ruh an Gottes Thron gefunden.

Dort ist Freude ohne Leiden;
Seeligkeit ohn alle Noth;
Friede, ohne Krieg und Streiten;
Ew'ges Leben, ohne Tod;

Wohlseyn ohne Kränklichkeit;
Lust ohn alles Herzeleid;
Freud die Fülle, lieblichs Wesen,
Freyheit von dem Druck der Bösen.

Eine andre Vorstellung, die uns die heilige Schrift von der Seeligkeit der Auserwählten in dem Himmel macht, ist die, daß sie sagt, die vollendeten Gerechten würden mit Jesu zu Tische sitzen, mit ihm essen und trinken, in seinem Reiche Kronen und Zepter tragen, und mit ihm herrschen und regieren. Ihr seyds, sprach unser Erlöser zu seinen Jüngern, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tische in meinem Reiche, und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechte Israels. Luc. 22, 28 — 30. Und 2 Timoth. 4, 8. sagt Paulus: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird; nicht mir aber allein; sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben. Petrus aber spricht: wenn der Erzthirt erschei-

scheinen wird, werdet ihr eine unvergängliche Krone der Ehren empfahen. 1 Br. 5, 4. Und Jak. 1, 12. sagt der Apostel: seelig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche Gott verheissen hat denen, die ihn lieben. Sey getreu, heißt es Offenb. Joh. 2, 10. bis an den Tod: so will ich dir die Krone des Lebens geben. Was aber das Herrschen mit Jesu anlangt: so sagt Paulus 2 Timoth. 22, dulden wir mit: so werden wir mit herrschen; und Offenb. Joh. 20, 4. und 22, 5. heißt es: die Seelen der Enthaupteten um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen, sollen mit Christo leben und regieren tausend Jahre, ja von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und so ist es ja auch in der That! Preis und Ehre und ein unvergängliches Wesen wird denen zu Theil, die in guten Werken und im Glauben an Jesum getrachtet haben nach dem ewigen Leben.

Dort trägt man die Ehrenkron,
Als der Kämpfer Siegeslohn,
Dort ist Glanz und Herrlichkeit
Nach vollbrachtem Kampf und Streit;

Dort wird unser Kampf in Palmen,
Unser Klagelied in Psalmen,
Unsre Angst in Lust verkehrt,
Die forthin kein Kummer stört.

Die Seeligkeit im Himmel wird drittens in der Schrift auch so vorgestellt, daß darinne herrliche Lobgesänge angestimmt werden. Jene erhabene Geister, die zu tausendmal tausenden vor dem Throne Gottes stehen, rufen ohne Aufhören aus: Heilig, heilig, heilig ist unser Gott, der Herr, der allmächtige Gott; alle Lande seyen seiner Ehre voll. Tag und Nacht loben und preisen sie Gott, seine Majestät und Herrlichkeit, und alle Auserwählten und vollendete Heilige stimmen mit ein. Gemeinschaftlich ruft man da aus: Das Lamm, das erwürget ward, ist würdig zu nehmen Lob, Preis, Ehre und Kraft! Hallelujah! Lob und Ehre, und Preis und Gewalt sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

In unsers Gottes Heiligthum
Schallt ewig sein erhabner Ruhm
Von Millionen Zungen.
Da stralt die Herrlichkeit des Herrn,

Nicht,

Nicht, wie hier, schwach und nur von fern;
Nein, ganz wird sie besungen.
Heilig,
Gnädig,
Bist du! Singet
Christo! Bringet
Preis dem Sohne!
Bald kommt er mit seinem Lohne!

Alle diese Freude, Ehre und Herrlichkeit geniessen nun die Seeligen in dem Himmel. Wo dieser Himmel sey oder wie jene Gegenden beschaffen sind, welche die Schrift den Himmel zu nennen pflegt, ist uns freylich unbekannt; aber sollte die Sache selbst deswegen unwahrscheinlich seyn? Das Reich unsers Gottes ist unermeßlich groß, und aus sichern Beobachtungen weis man, daß manche Himmelskörper mit dem Wohnplatze, den uns die gütige Vorsehung zu unserm jetzigen Aufenthalte angewiesen hat, mit unserm Erdboden eine große Aehnlichkeit haben. Um dieser Ursache willen hat man es nun schon längst mehr als wahrscheinlich gefunden, daß bereits jezt manchfaltige, uns ganz unbekannte Gattungen von vernünftigen Geschöpfen in diese so sehr verschiedenen und zum Theil er-

staunlich großen Wohnplätze vertheilt sind. Ganz niedrige Begriffe müßte man daher von Gottes Macht, Weisheit und von seinen Werken haben, wenn man zweifeln wollte, daß die Auserwählten dermaleins keine Stätte finden, wo sie die Freuden des ewigen Lebens geniessen können. Man mag nun diesen Ort Himmel, oder Paradies, oder die himmlischen Gefilde, oder wie man sonst will, nennen; darauf kommt es wohl nicht an. Genug für uns, daß einst Jesus wieder kommen und seine Auserwählten zu sich nehmen will, damit sie da seyen, wo er auch ist. Ins Vaters Hause, sprach er daher einst zu seinen Jüngern, sind viele Wohnungen, und ich gehe hin, euch die Stätte zuzubereiten. Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Ja wir wissen, daß, wenn unser irdisches Haus dieser Hütten zerbrochen wird, wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und in diesem himmlischen Hause unsers Gottes werden nun die Gerechten des Herrn eine unaussprechliche Seeligkeit geniessen.

Die Auserwählten sind nämlich zuerst von allen Uebeln der Seele und des Leibes be-

befreyet. So lange wir hier auf Erden leben, sind gewisse Uebel ganz unvermeidlich. Die Sünde klebt uns stets an und macht uns träge zum Guten. Gewisse Irrthümer lassen sich nicht ganz aus dem menschlichen Leben verbannen, und das Loos der Menschen sind Widerwärtigkeiten und Leiden. Alles dies hört nun nicht eher auf, als bis wir unsre Pilgrimschaft hier auf Erden vollendet haben. Nur erst in jenem Leben werden wir nicht mehr durch böse Begierden und allzu heftige unordentliche Leidenschaften zur Sünde gereizt, nicht mehr zu Irrthümern und Unglauben verführt, nicht mehr durch Krankheiten, Leiden und Unglücksfälle in unsrer Zufriedenheit gestört werden. Die Seeligen werden hinfort nicht mehr sterben; sondern den Engeln gleich seyn. Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das ewige Leben; er genießt eine ungestörte und immerwährende Seeligkeit. **Wie wir getragen haben das Bild des irdischen Adams, so werden wir dort tragen das Bild des himmlischen** — wir werden ohne Sünden, ohne Leiden seelig seyn, wie Jesus. **Der Tod ist** verschlungen in **den Sieg; Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?** Gott aber sey **Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch Jesum Christum unsern Herrn.** Gott **wird abwischen alle Thränen von den Augen, und weder**

Tod,

Tod, noch Leid, noch Schmerz, noch Geschrey wird dort mehr seyn; sondern Freude die Fülle und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich.

Dort schweigen alle unsre Klagen;
Dort bringt mit frohem Lobgesang,
Selbst für die ausgestandnen Plagen,
Gott unsre Seele frohen Dank.
Nun jauchzen wir: es ist vollbracht!
Der Herr hat alles wohl gemacht!

Forthin bekümmert uns kein Leiden,
Kein Schmerz, selbst keine Furcht nicht mehr.
Gott führt uns zu den höchsten Freuden
Und krönet uns mit Preis und Ehr.
O unaussprechlich süsse Ruh!
Wie herrlich, Herr! beglückest du!

Die Seeligkeit der Auserwählten bestehet zweytens auch darinne, daß sie unnennbar viel Gutes geniessen werden. In den himmlischen Gefilden finden wir gleichsam eine Schöpfung voller herrlichen Kreaturen, die für uns unbeschreiblich viel Reizendes und

Neues haben werden. Da werden wir nun Gott aus seinen Werken noch mehr erkennen, tiefere Einsichten in seine Natur, Rathschlüsse und in die uns hier oft dunkeln Wege seiner Vorsehung erhalten. Hier ist unser Wissen nur Stückwerk; aber dort werden wir das Himmlische eben so erkennen, wie wir von uns selbst erkannt sind. Hier sehen wir von Gott und göttlichen Dingen und von der künftigen unsichtbaren Welt nur etwas Weniges, wie durch einen Spiegel, durch ein dunkles Glas; dort aber werden wir es erkennen von Angesicht zu Angesicht, das heißt: unsre Erkenntniß wird deutlich, klar und helle seyn. Und ob wir gleich das Wesen Gottes nie werden durchforschen, und die Tiefen seiner Allmacht und Weisheit, seiner Majestät und Größe nie ganz durchspähen können: so werden wir ihn doch weit vollkommener und besser kennen lernen, als es nur je auf Erden, gesezt wir hätten auch den grösten Verstand besessen, wäre möglich gewesen. Besonders aber werden wir das Dunkle und Räthselhafte in den menschlichen Schicksalen einsehen und tief anbetend ausrufen: O welch eine Tiefe des Reichthums beyde der Weisheit und der Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine

 Wege!

Wege! Dort werden wir ewig ein ruhiges Gewissen behalten; nur am Guten unsre Freude haben; werden alles, was heilig, recht und edel ist, mit Bereitwilligkeit ausüben; an allen Tugenden und Vollkommenheiten ewiglich wachsen, und mit hinlänglichen Kräften begabt seyn, ohne Aufhören Gutes zu thun. Ganz vorzüglich aber werden wir uns in dem seeligsten Anschauen Jesu ergötzen, und in der Gesellschaft der Engel und Auserwählten unaussprechlich viel Gutes geniessen. Ihn, den Freund unsrer Seelen, Jesum, den Mittler und Versöhner der Menschheit, werden wir sehen, ewig werden wir uns an ihm und mit ihm freuen, und ewig werden wir von ihm geliebet werden. **Meine Lieben! wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.** Und was für eine Freude wird es nicht seyn, wenn wir in die Stadt des lebendigen Gottes und in das himmlische Jerusalem kommen, zu der Menge der viel tausend Engeln, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten? Voreltern, Eltern und Kinder, Brüder und Schwestern, Anverwandte und Freunde, die vor

uns

uns schon zur Seeligkeit eingegangen sind, werden wir da wieder finden; nichts wird uns da mehr trennen, nichts unsre Gemeinschaft und unsern Umgang stören.

Da werd ich dem den Dank bezalen
Der Gottes Weg mich gehen hieß,
Und ihn zu Millionenmalen
Noch seegnen, daß er mir ihn wieß;
Da find ich in des Höchsten Hand
Den Freund, den ich auf Erden fand.

Damit nun aber dieses Glück durch nichts gestört werde: so werden die Frommen von den Bösen getrennt, und so aus einander gesondert seyn, daß keines mit dem andern keine Gemeinschaft mehr haben kann. Zu unsrer Prüfung und Bewahrung im Guten ist es nöthig und heilsam für uns, daß Gute und Böse unter einander sind; aber eben dies ist nicht selten ein großes Leiden für tugendhafte Verehrer Gottes und Jesu. So wird es nun einst im Himmel nicht mehr seyn. Dort werden sich keine Geschöpfe mehr finden, die den Erlößten des Herrn das Leben verbittern, ihre guten Absichten ver-

lästern, und ihren nüzlichen Unternehmungen Hindernisse in den Weg legen. Dort wird man keine Kränkungen und Beunruhigungen mehr erfahren; alle, die zur Seeligkeit eingegangen sind, werden in ewiger Freundschaft beysammen leben, und die Früchte ihrer Werke essen. In alle Ewigkeit hinein wird ihnen ihr Erlöser alles das Gute vergelten, das sie hier auf Erden aus Liebe und Gehorsam zu ihm, und aus reinen lautern Absichten verrichtet haben. Freylich wird in dem Maaße der Freude und Herrlichkeit, welche man in dem ewigen Leben zu erwarten hat, ein Unterschied seyn. Alle Himmelsbewohner werden sich der Seeligkeit erfreuen; aber es wird immer Eine Stufe derselben höher seyn als die Andre. Wer mehr Gutes auf Erden verrichtet hat, wird einst desto mehr erndten; wer bey allen seinen Tugenden demüthiger ward, wird von Gott desto mehr geehret; wer um Gerechtigkeit und Wahrheit willen mehr gelitten hat, wird dort mehr erfreuet werden; wer das Böse mit mehrerer Sorgfalt mied, und größere Versuchungen überstand, wird in desto grösserer Ehre prangen. Gott wird einem jeglichen geben nach seinen Werken, nämlich Herrlichkeit, Ehre und Seegen allen denen, die Gutes thun. Das ist je gewißlich wahr; dulden wir mit, so werden wir mit herrschen.

schen. Die Gerechten in Jesu Reiche werden leuchten wie die Sonne. Diese sinds, die gekommen sind aus großer Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht in dem Blute des Lammes. Sie wird nun nicht mehr hungern noch dürsten; es wird nicht mehr auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze der Trübsal; denn das Lamm mitten im Stuhle wird sie weiden, und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Ja diejenigen, welche hier auf Erden Gott mehr erkennen zu lernen das Glück gehabt haben, werden einst eben deswegen, weil ihre Erkenntniß von ihm größer und vollkommener ist, um so seeliger seyn. Nur muß man es nicht beym bloßen Erkennen bewendet seyn lassen; sondern man muß auch nach seiner Erkenntniß thun und handeln. Lasset uns nur viel Gutes thun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir erndten ohne Aufhören. Seelig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an; ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach. O es ist der Mühe werth, alles anzuwenden, um einst zu dieser Seeligkeit zu gelangen. Gute Gesinnungen wollen wir hegen, Tugenden, die vor Gott einen Werth haben, ausüben, im Glauben bis an das Ende getreu seyn und Jesum unverrückt lieben.

Ohne Heiligung wird keiner,
Herr, in deinen Himmel gehn.
O so mache immer reiner
Hier mein Herz, dich einst zu sehn!
Hilf du selber meiner Seele,
Daß sie nicht den Weg verfehle,
Der mich sicher dahin bringt,
Wo man ewig dir lobsingt.

Amen!

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mayer, Johann Adam

Beichtreden am Krankenbette

Bd.: 3

Berlin [u.a.] (1795)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.13
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11081753-6
VD18 80322964-001